Nr. 133 95. Jahrgang

Iserlohner Kreisanzeiger und Zeitung

Dienstag, 9. Juni 1936

Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Aelteste Tageszeitung im Stadt- und Landkreis Iserlohn

Gründungsjahr 1842 / Verlag und Druck: Rudolph Wichelhoven, Iserlohn, Hauptgeschäftsstelle: Iserlohn, Wichelhovenhaus, Hagener Straße 1—3. Bürozeit: 7,30 bis 13 Uhr und 14 bis 18 Uhr. Fernsprech-Anschlüsse: 3245, 3246, 3247, Drahtanschrift: Kreisanzeiger Iserlohn

Märkischer Landbote ◆ Mendener Mittag

Geschäftsstelle: Gebr. Burris, Hemer, Fernruf 6035

Geschäftsstelle: Menden, Nordstraße 10

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. gesetzl. Feiertage / Bei Eintritt höherer Gewalten kann eine Gewähr für Lieferung nicht übernommen werden / Bezugspreis monatlich RM 2,20 (einschl. Botenlohn Stadtbez. 30 ₰, Landbez. durchschnittl. 50 ₰, bei Postbezug einschl. Postgebühr 48 ₰)

Neuestes vom Tage

Der Streik in Frankreich wurde beigelegt, allerdings auf Kosten der Arbeitgeber, er stellt, bei Licht besehen, eine Kapitulation der Regierung dar.

In Berlin wurde der Internationale Gemeindekongreß eröffnet. Dr. Frick hielt eine Rede, in der er sich zur gemeindlichen Selbstverwaltung bekannte.

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland ist im Mai erstmalig unter 1,5 Millionen gesunken, die Abnahme betrug rund 272 000 Erwerbslose.

Der amerikanische Munitionsausschuß der USA. berichtete über seine Feststellung der Gründe, die Amerikas Eintritt in den Weltkrieg mit sich brachten. Es hätte sich um rein wirtschaftliche Gründe gehandelt.

Der Aufstand in Palästina flackert wieder stärker auf. Ein Riesenbrand, Mord und Ueberfälle werden gemeldet. Ein Anschlag auf einen Eisenbahnzug konnte in letzter Minute vereitelt werden.

Die Lage im Fernen Osten ist nach wie vor unklar. Eine Spannung zwischen Nord- und Südregierung scheint zu bestehen; auch an der Mobilisierung der Truppen ist nicht zu zweifeln.

Das kulturelle Rahmenprogramm der olympischen Spiele, das man als „Olympia des Geistes" bezeichnen darf, wird in näheren Einzelheiten bekanntgegeben.

Kurzberichte aus der Tschechoslowakei

(Von unserem sudetendeutschen Berichterstatter.)

Verboten! Verboten!

Bekanntlich kam zu der großen Reihe beschlagnahmter Bücher und Zeitschriften deutschen Ursprungs in der Tschechoslowakei dieser Tage eine neue Verbotsliste, durch die selbst völlig unpolitische literarische Werke in der Tschechoslowakischen Republik beschlagnahmt und ihre Weiterverbreitung verboten wurde. Selbst die in Prag erscheinende Zeitung „Die Landpost", das Organ der Regierungspartei des Ministers Spina, nimmt zu diesen neuen Verboten in scharfer Weise Stellung und schreibt unter anderem:

Die lange Reihe der bei uns verbotenen Bücher rein kulturellen Inhalts wird immer größer, so daß sie nun schon bald an 5000 heranreicht und das Verzeichnis der verbotenen deutschen Bücher schon ein recht stattliches Buch ergibt. Wir erleben es, daß politisch harmlose Bücher allgemein deutschen Inhalts, die mit der Tschechoslowakei nicht das Geringste zu tun haben, verboten werden, wie zum Beispiel Schäfers „Dreizehn Bücher der deutschen Seele" und Hans Grimms „Volk ohne Raum" — ja, man verbietet sogar schon Volksliedersammlungen, wie die von Walter Hensel herausgegebenen Liederbücher der Finkensteiner Singbewegung, das „Aufrecht Fähnlein" und „Strampedemie"; einer Bewegung, der selbst tschechische Fachleute große Anerkennung gezollt haben, die man auch bei offiziellen Veranstaltungen, wie dem kürzlich stattgefundenen internationalen Kongreß für Musikerziehung, gern dem fachlich Interessierten vorführt."

Am gleichen Tage veröffentlicht eine Prager tschechisch geschriebene Oppositionszeitung folgende, die Pressefreiheit in der Tschechoslowakei charakterisierende Notiz: Seit Beginn des Erscheinens unseres Blattes wurden 4230 Nummern beschlagnahmt. Der Konfiskation verfielen 12 400 Artikel an 18 249 Stellen mit 283 925 Zeilen. Oft wurden ganze Seiten beschlagnahmt und vielfach blieb von dem Artikel nicht einmal die Ueberschrift übrig. Daß es der sudetendeutschen Presse nicht besser geht, braucht kaum hinzugefügt zu werden.

*

Wegen einer Kranzschleife angeklagt.

Beim Begräbnis eines sudetendeutschen Volksgenossen in der Nähe von Aussig wurde von der tschechischen Staatspolizei eine Kranzschleife beschlagnahmt, die seine Freunde ihm auf den letzten Weg mitgegeben hatten und die die Aufschrift trug „Ruhe sanft in deutscher Heimaterde!" Wie nunmehr bekannt wird, sind sowohl die beiden Kranzträger als auch die Freunde, die den Kranz gespendet haben, sowie der Gärtner, der den Kranz lieferte, von der tschechischen Staatspolizei in Aussig vorgeladen worden, wobei man ihnen mitteilte, daß die Staatsanwaltschaft in Leitmeritz gegen sie ein Strafverfahren nach dem Schutzgesetz der Tschechoslowakischen Republik eingeleitet habe. In der Aufschrift „Deutsche Heimaterde" sieht die Staatsanwaltschaft das Verbrechen nach § 14 des Schutzgesetzes, der die Losreißung von einzelnen Gebieten der Tschechoslowakischen Republik von diesem Staate zum Inhalt hat.

*

Auf den Feldern wachsen Hakenkreuze . . .

Wie das „Ceske Slowo" (sprich: Tscheske Slowo) in einem groß aufgemachten Aufsatz meldet, sollen auf einigen Feldern in den verschiedenen Gegenden Deutschböhmens Hakenkreuze sichtbar geworden sein. Die deutschen Landwirte sollen hier auf Flächen von 40—50 qm das Getreide so gestreut haben, daß es besonders dicht stehe. Das Blatt ruft in diesem Zusammenhange nach dem tschechischen Staatsanwalt.

Quo vadis Leon Blum?

Die Regierung kapituliert vor den streikenden Massen

Beilegung des Streiks in Frankreich / Die Arbeitgeber zahlen die Zeche / Die Kommune feiert den „Kameraden Blum"

Die Zentralstreikleitung noch nicht Herr der Lage

Paris, 8. Juni.

Eine prinzipielle Einigung zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften ist gestern nacht zustandegekommen, so daß man heute mit einem starken Abflauen des Streikes rechnet. Die Regierung Blum hat gestern verzweifelte Anstrengungen gemacht, um ein erstes Ergebnis zu erzielen. Leon Blum konnte sich dabei auf ein Vertrauensvotum der Kammer stützen, das ausdrücklich die rasche Beilegung des Streikes verlangt. Ueberdies konnte der Regierungschef den Gewerkschaften darlegen, daß ihre Forderungen in den Gesetzesvorschlägen der Regierung bereits enthalten sind und daß diese Vorschläge durch die Abstimmungsmehrheit der Kammer vor der Verwirklichung stünden.

Annahme der gewerkschaftlichen Forderungen durch die Arbeitgeber.

Trotzdem war der Kampf, den Blum mit den Gewerkschaften führen mußte, nicht leicht. Der französische Innenminister Salengro hatte den allmächtigen Führer der marxistischen Gewerkschaften nicht etwa zu sich kommen lassen, sondern suchte ihn persönlich auf und erreichte schließlich, daß die Gewerkschaftsleitung in die Wiederaufnahme von Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband einwilligte. Dieser Verband hatte sich seinerseits ohne Schwierigkeiten zu Verhandlungen bereit erklärt. Die Verbandsleitung der französischen Arbeitgeber, zusammengesetzt aus Delegierten der Metallindustrie, des Comitee des Forges und aller übrigen Industrien Frankreichs, mußte auf der ganzen Linie nachgeben. Die Gewerkschaften haben einen hundertprozentigen Sieg davongetragen.

Um einhalb ein Uhr nachts konnte der Innenminister der französischen Presse die Grundzüge des Uebereinkommens bekanntgeben. Sie umfassen:

1. **Die Anerkennung des Gewerkschaftsrechtes durch die Arbeitgeber,**
2. **Die Anerkennung von Betriebsdelegierten, zusammengestellt von der Belegschaft der einzelnen Fabriken,**
3. **Die Erhöhung der Löhne um sieben bis fünfzehn Prozent,**
4. **Die Anerkennung des Kollektivvertrages, des jährlichen bezahlten Urlaubs und der Vierzigstundenwoche.**

Alle Kosten der Einigung tragen also die Arbeitgeber. Als Entgelt wurde ihnen in allerdings sehr unbestimmter Form die Wiederaufnahme der Arbeit und Räumung der belegten Fabriken zugesagt. Die Gewerkschaftsleitung konnte sich zu einem sofortigen allgemeinen Streikabbruch aus dem einfachen Grunde nicht verpflichten, weil der Umfang, den der Streik angenommen hat, längst schon über die Einflußmöglichkeit der zentralen Streikleitung hinausgewachsen ist. **Besonders kritisch ist die Lage im nordfranzösischen Grubengebiet geworden.** Dort wurde trotz den Entspannungsanzeichen durch die Pariser Verhandlungen der Generalstreik für heute proklamiert. Die Gewerkschaftsleitung hofft, im Laufe des heutigen Tages die große Streikbewegung im Grubengebiet rückgängig machen zu können. Für die überaus kritisch gewordene Situation der Benzinversorgung von Paris konnte eine befriedigende Lösung gefunden werden. Auf Druck der Regierung ist gestern Nacht noch der Streik in den Treibstoffabriken beigelegt worden, so daß Paris, das gestern den Automobilverkehr fast restlos einzustellen gezwungen war, wieder normal beliefert werden kann. Auch die Gefahr eines Pariser Bankenstreiks, der heute ausbrechen sollte, konnte durch Eingreifen des Finanzministers gebannt werden. Den Bankangestellten wurde Erfüllung ihrer Forderungen zugesagt, noch bevor der Streik wirksam werden konnte.

Rote Triumphkundgebung im Sportpalast.

Die kommunistische „Humanité" und der sozialistische „Populaire" feiern in ihren heutigen Ausgaben in überschwänglicher Begeisterung ihren Sieg. Die Frage ist nur, wann die marxistischen Gewerkschaften mit neuen Forderungen kommen werden. Leon Blum hat gestern nacht noch persönlich der Pariser Bevölkerung das Ergebnis ihres Sieges mitgeteilt in einer mit ungeheurem Jubel begrüßten Ansprache des sozialistischen Führers und Regierungschefs im Sportpalast. Die Veranstaltung im Sportpalast, die erste dieser Art in Paris, war eine sozialistisch-kommunistische Gemeinschaftskundgebung.

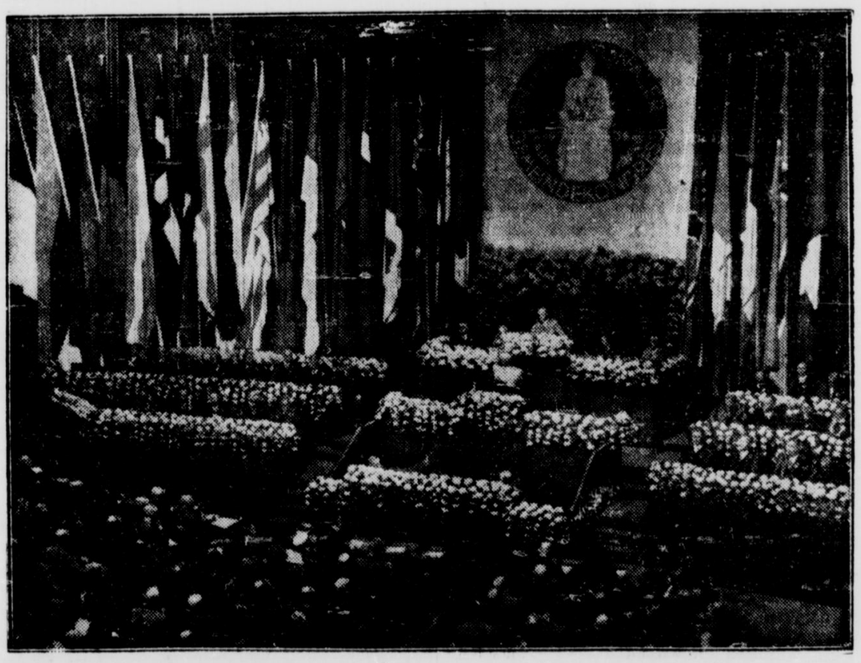
Der Kommunist Thorez begrüßte die ersten Maßnahmen, die der „Kamerad" Leon Blum in der Kammer angekündigt hat, und er bekräftigte von neuem den Willen der Kommunisten, um jeden Preis den Erfolg des gemeinsamen Unternehmen zu sichern. Als Thorez die Tribüne verließ, wurde er von Leon Blum umarmt, während die Menge die Internationale sang.

Nach Staatsminister Paul Faure sprach dann Leon Blum, der seine in der Kammer gemachten Ausführungen im Sinne noch einmal wiederholte, dann aber erklärte, die sozialistischen Minister übten ihr Amt im Namen der Volksfront aus, aber sie seien Sozialisten geblieben, und nichts werde sie von ihrer Treue zur Partei abhalten. Leon Blum lobte die Unterstützung, die seine Politik durch die benachbarten Parteien gefunden habe, und bezeichnete es als geschichtliches Ereignis, daß die Kommunisten zum ersten Male durch den Stimmzettel einer Regierung ihr Vertrauen ausgesprochen hätten.

Nachdem der Streik in Frankreich nunmehr beigelegt werden dürfte und die Arbeitsaufnahme für Dienstag zu erwarten ist, lassen sich die Schäden abschätzen, die er angerichtet hat. Schlimmer als die direkten Schäden der Produktion sind die indirekten, die in der Rückwirkung auf das Vertrauen zum Franken lagen. Der Kreis um die „200 Familien", die heute das Ziel der antikapitalistischen Propaganda in Frankreich bilden, dürfte längst so viel von seinem beweglichen Vermögen außerhalb Frankreichs haben, daß er allmählich an den Gewinnmöglichkeiten der Rückführung nach einer Abwertung Interesse finden könnte. Aber die Angst vor der Frankenabwertung hat dies-

Dr. Frick auf dem Internationalen Gemeindekongreß

Bekenntnis zur gemeindlichen Selbstverwaltung



Vertreter aus allen Kulturstaaten beim Internationalen Gemeindekongreß

Am Montag wurde im Reichstag-Sitzungssaal der Kroll-oper in Berlin der 6. Internationale Gemeindekongreß Berlin-München feierlich eröffnet. Rund 1000 Vertreter aus 35 Nationen nehmen daran teil. Dies Bild gibt einen Ueberblick über die Eröffnungssitzung während der Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick. Zu beiden Seiten des Rednerpultes stehen die Fahnen der beteiligten Nationen. (Presse-Bild-Zentrale, M)

*

Präsident Harris begrüßte bei der Eröffnung die Delegierten der 36 am Kongreß teilnehmenden Staaten. Er betonte, daß das Interesse an der Lokalverwaltung in der ganzen Welt zunehme. Bei einem kurzen Ueberblick über die Lokalverwaltungen in Europa und außerhalb Europas teilte er mit, daß die Vereinigten Staaten dem Internationalen Gemeindeverband beigetreten seien und daß auch Japan in Kürze Mitglied des Verbandes werde.

Präsident Harris wandte sich dann den Zielen des Internationalen Gemeindeverbandes zu. Er betonte, daß sich der Gemeindeverband sehr wohl der Tatsache bewußt sei, daß die Idee der Selbstverwaltung in den verschiedenen Ländern einen verschiedenen Sinn habe. Es sei nicht Aufgabe des Verbandes, Kritik zu üben an dieser oder jener einzelnen Einrichtung, sondern es sei seine Pflicht, als eine auf wissenschaftliche Untersuchung gerichtete Körperschaft sein Bestes zu tun, die tatsächlichen gesetzlichen Einrichtungen und deren praktisches Funktionieren in den verschiedenen Ländern festzustellen und die Ergebnisse zu vergleichen. Der Präsident fand Worte höchster Anerkennung für die am Sonntag in Berlin eröffnete Ausstellung „Die deutsche Gemeinde" und ging auf einige hervorragende Einzelheiten dieser Ausstellung ein. Er gab weiter unter dem lebhaften Beifall der Kongreßteilnehmer der Hoffnung Ausdruck, daß sich aus der Tätigkeit des Verbandes ein gutes internationales Verständnis entwickeln möge, das dazu beitrage, ein glückliches und friedliches Leben für alle Völker zu erreichen.

Nach der mit herzlichem Beifall von den deutschen und ausländischen Kongreßteilnehmern aufgenommenen Rede des Präsidenten ergriff Reichsminister Dr. Frick das Wort zur Eröffnungsansprache.

Nach einleitenden Begrüßungsworten und Ausführungen über die Notwendigkeit der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit fuhr der Minister fort: Wir haben unseren Gemeinden in der Deutschen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 ein neues Grundgesetz gegeben, nach dem sich seitdem ihr Wirken und ihre Arbeit richten. Man hat im Ausland namentlich an dieses Gesetz hier und da die Behauptung geknüpft, wir hätten durch die Deutsche Gemeindeordnung die Selbstverwaltung der deutschen Gemeinden beseitigt. Es ist mir ein besonderes Bedürfnis, hier vor Ihnen diesen Behauptungen entgegenzutreten

und mich mit innerer Ueberzeugung zu der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung zu bekennen.

Wir haben die Gewißheit, daß wir an die echten Wesensmerkmale der Selbstverwaltung nicht gerührt haben. Wir haben den deutschen Gemeinden nicht nur die Allzuständigkeit ihres Wirkungsbereichs gelassen; wir haben darüber hinaus die denkbar wirksamsten Sicherungen zum Schutze dieser Allzuständigkeit getroffen. Wir haben nicht nur die Eigenverantwortlichkeit der deutschen Gemeinden in weitestem Umfange anerkannt, sondern diese Eigenverantwortlichkeit zugleich eingepaßt in ein Gefüge echter, nämlich persönlicher Eigenverantwortung. Wir haben der Bürgerschaft zahlreiche Wirkungsmöglichkeiten in der Gemeindeverwaltung eröffnet und die Bedeutung ehrenamtlicher Mitwirkung in ganz besonderer Weise betont. Wir haben nicht etwa zu einem Präfektursystem gegriffen, sondern ein Auslese verfahren für die Bürgermeister und Beigeordneten unserer Gemeinden gefunden, in dem die örtlichen Kräfte (Partei und Staat) in sinnvoller Weise zusammenwirken. Wir haben nicht daran gedacht, die Gemeinden unter eine unbeschränkte Aufsicht des Staates zu stellen; wir haben vielmehr die Grundlagen für eine Staatsaufsicht gelegt, die nicht nur auf eine negative Einwirkung gerichtet ist, sondern sich stärkstens auch die Förderung der Gemeinden zum Ziel gesetzt hat. Das sind nach unserer Auffassung die echten Elemente, die zum Wesen der Selbstverwaltung gehören.

Nach herzlichem Beifall für diese Ausführungen wurde nach weiteren Referaten von einem Telegrammwechsel mit dem Führer Nachricht gegeben.

Nach weiteren Arbeitsreferaten vertagte sich der Kongreß auf den heutigen Dienstag.

mal sehr viel breitere Kreise erfaßt; das zeigte der Tiefstand des Frankens gegenüber dem Pfund in den letzten Tagen. Die Frankenstützung hat in der zweiten Maiwoche 784 Millionen Franken, in der dritten 2466 und in der vierten 315 Millionen Franken gekostet; der Goldabfluß am 2. Juni wurde auf 200 Millionen und am 3. Juni auf 350 Millionen Franken geschätzt.

Langsam fängt man nun auch an, die französische Außenpolitik wieder in Gang zu bringen. Der Ministerpräsident Blum hat am Sonntagnachmittag mit dem neuen Außenminister Delbos und dem Generalsekretär des Außenministeriums, Leger, mehrere Stunden lang die außenpolitischen Fragen besprochen. Delbos hat dann am Montag weitere französische Botschafter, die zu diesem Zweck nach Paris berufen worden sind, zum Vortrag empfangen, besonders den französischen Botschafter in Rom, den französischen Botschafter in Berlin und den französischen Botschafter in Prag.

Eine Wahlrede Edens und ihre Kommentierung

Freimütige Kritik am Völkerbund.

London, 9. Juni. (Drahtb.)

Außenminister Eden hielt in seinem Wahlkreis eine beachtliche Rede, die sich mit außenpolitischen Fragen beschäftigte. Die Kommentierung der Rede in der „Times" ist Inhaltsangabe und Würdigung zugleich.

Die „Times" meint, daß gerade in der jetzigen Zeit, in der die britische Außenpolitik besonders beachtet werde, der Außenminister selbst im Kreise seiner Wähler vorsichtig sprechen müsse. Eden habe jedoch vier ziemlich bestimmte Angaben gemacht: Er habe es abgelehnt, am Völkerbund und dessen Idealen zu zweifeln; er habe zugegeben, daß der Völkerbund in seiner jetzigen Form offensichtlich versagt habe und verbesserungsbedürftig sei. Es ergebe sich weiter die Forderung, daß die Grenzen einer wirksamen britischen Aktion klar umrissen werden müßten. In diesem Zusammenhang habe Eden angedeutet, daß eine feste Verständigung mit Deutschland viel wichtiger wäre als irgendeine der gegenwärtigen hierzulande „vorgefaßten Meinungen".

Die Mitglieder des Völkerbundes, so schließt der Leitaufsatz, würden ihrer eigenen Sache einen besseren Dienst erweisen, wenn sie, wie dies Eden getan habe, freimütig die Mißstände im Völkerbund und in den Völkerbundssatzungen anerkennen und sich einer sorgfältigen Prüfung der Mittel widmen würden, die geeignet sein könnten, ihn neu aufzubauen.

Wieder van Zeeland

Vandervelde bei der Regierungsbildung gescheitert.

Brüssel, 8. Juni. (Drahtb.) Die Bemühungen des Vorsitzenden der Belgischen Arbeiterpartei, Vandervelde, die Regierung zu bilden, sind gescheitert. Nachdem der Führer der Sozialistischen Partei Vandervelde den Wunsch ausgedrückt hatte, der König möge sich wegen der Regierungsumbildung erneut an van Zeeland wenden, hat König Leopold II. den bisherigen Ministerpräsidenten van Zeeland beauftragt, das neue Kabinett zu bilden. Van Zeeland hat sich Bedenkzeit erbeten und mitgeteilt, daß er am Dienstagmorgen Bescheid geben könne, ob er den Auftrag annehme.

Wieder ein starker Erfolg der „Heimattreuen Front"

Ein Mandat mehr als bisher.

Aachen, 8. Juni. (Drahtb.) Die Heimattreue Front von Eupen-Malmedy und St. Vith hat bei den belgischen Provinzialwahlen einen starken Erfolg errungen. Gegenüber den zwei Mandaten, über die sie bisher im Lütticher Provinzialrat verfügte, wird sie nach dem gestrigen Ergebnis drei Abgeordnete stellen. Insgesamt sind 696 Provinzialräte gewählt worden. Die Sitze verteilen sich auf die einzelnen Parteien in folgender Weise: Sozialisten 221 Sitze, Verlust 20; Katholiken 224 Sitze, Verlust 94; Liberale 89 Sitze, Verlust 6; Rex 78 Sitze, Gewinne 78; National-flämischer Block 50 Sitze, Gewinne 19; Kommunisten 27 Sitze, Gewinne 20; Heimattreue Front in Eupen-Malmedy-S. Vith 3 Sitze, Gewinn 1; Probelgische Partei im Arrondissement Verviers 2 Sitze, Gewinne 2; Landwirtschaftliche Berufsvereinigung in Luxemburg 0 Sitze, Verluste 2; Katholische Sonderliste in Limburg 2 Sitze, Gewinne 2.

An Stimmen erhielten die Liberalen 322 841 (24. Mai 292 977), Katholiken 688 278 (675 441), Rex 280 625 (271 491), National-flämischer Block 176 869 (166 737), Sozialisten 750 289 (767 522), Kommunisten 138 791 (143 223).

*

Die Heimattreuen, die bisher mit zwei Mandaten im Lütticher Rat saßen, verfügen also jetzt über drei Sitze. Noch entscheidender aber ist, daß sie durch ihre Liste die absolute Mehrheit der Bevölkerung aufzubringen vermochten. Sie haben mehr Stimmen erhalten als die altbelgischen Parteien zusammen, die gegenüber 1932 rund 4000 Stimmen in Eupen-Malmedy verloren. Ein eindrucksvolleres Ergebnis konnten die Wähler kaum erzielen. Die Heimattreuen in Eupen-Malmedy haben sich immer als loyale Staatsbürger benommen. Sie haben nur vom Staat verlangt, daß man sie nicht als Bürger zweiter Klasse behandelte. Dieser eigentlich selbstverständlichen Forderung ist der Staat bisher nicht nachgekommen, und die Folge ist die tiefe Unzufriedenheit gewesen, die in der Wahl zum Ausdruck gekommen ist. Man würde in Brüssel gut beraten sein, wenn man daraus lernen und den Versuch aufgeben würde, durch Ausnahmegesetze die Entrechtung der Heimattreuen durchzuführen.

Die neue Verfassung der Sowjetunion

Moskau, 7. Juni. Der vom Hauptausschuß der Bolschewistischen Partei angenommene Entwurf der neuen Verfassung der Sowjetunion wird, wie verlautet, in Kürze veröffentlicht werden. Man erwartet ferner die alsbaldige Einberufung des Rätekongresses, der die neue Verfassung annehmen soll und auf dem Stalin den Verfassungsentwurf selbst vertreten wird. Der Rätekongreß ist nach der bisherigen Verfassung diejenige Körperschaft, die mittelbar oder unmittelbar die staatlichen Vollzugsorgane der Sowjetunion bestimmt; er geht aus mehrfach abgestuften mittelbaren Wahlen hervor.

Wieder eine viertel Million weniger

Nur noch 1,5 Mill. Arbeitslose!

Abnahme der Erwerbslosen im Mai um 272 000 / Den tiefsten Stand des Vorjahres bereits jetzt unterschritten

Ein Rückgang, wie seit Jahren nicht beobachtet . . .

Berlin, 8. Juni. (Drahtber.) Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat der Monat Mai — ähnlich wie im Vorjahre — einen weit kräftigeren Rückgang der Arbeitslosigkeit als der April gebracht, und zwar in einem Umfang, wie er seit Jahren nicht beobachtet werden konnte. Die Zahl der Arbeitslosen

nahm im Mai 1936 um rund 272 000 ab

und betrug Ende dieses Monats nur noch 1 491 201. Die im Winter 1935-36 eingetretene Belastung des Arbeitseinsatzes ist damit weit mehr als ausgeglichen und zugleich der Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre, der mit rund 1 706 000 Arbeitslosen auf den 31. August fiel, schon erheblich unterschritten.

Dieses günstige Ergebnis gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die Zahl der Notstandsarbeiter im gleichen Zeitraum

um rund 39 000 planmäßig gesenkt werden konnte.

Im übrigen wird auf den in den nächsten Tagen erscheinenden Gesamtbericht der Reichsanstalt verwiesen, der auch die Entwicklung in den wichtigsten Berufsgruppen enthält.

An der Entlastung des Arbeitseinsatzes im Monat Mai waren die Außenberufe und die konjunkturabhängigen Berufe ungefähr je zur Hälfte beteiligt, ein Zeichen dafür, daß der konjunkturelle Anstieg weiter angehalten hat.

Besonders erfreulich ist endlich, daß der Rückgang der Arbeitslosigkeit am stärksten in den stark industriell durchsetzten Bezirken der Landesarbeitsämter Brandenburg, Rheinland und Sachsen gewesen ist.

Blutiger Sonntag in Spanien

Zahlreiche Opfer der Mordkommune.

Madrid, 8. Juni. (Drahtber.) Am Sonntag ereigneten sich in Spanien wieder einige blutige Zusammenstöße zwischen politischen Gegnern, bei denen in Orense zwei Personen getötet und zwei lebensgefährlich verletzt wurden. Den Anlaß zu diesem Blutbad bildeten Hochrufe auf Spanien, die von einigen Faschisten ausgebracht und von den Kommunisten mit revolutionären Rufen erwidert wurden.

In Malaga überfielen linksradikale Elemente einen Beamten der Guardia Civil und töteten ihn durch mehrere Schüsse. Der Beamte war erst vor kurzem aus Barcelona wegen der von linksradikaler Seite gegen ihn gerichteten Drohungen versetzt worden. Man erblickt hierin wieder einen Beweis für die einheitliche Organisierung der von der Kommune in Spanien durchgeführten Morde und Sabotageakte.

Riesenbrand und Ueberfälle

Ein vereitelter Eisenbahnanschlag in Palästina.

Jerusalem, 8. Juni. (Drahtber.) Am Sonntag entstand in einem Baumaterialien- und Holzlager, dessen Inhaber angeblich Juden sind, ein großes Schadenfeuer, das fast die gesamten Bestände vernichtete.

Unweit Jerusalems wurde eine Automobilkarawane überfallen und beschossen. Daraus entspann sich ein mehrstündiges Feuergefecht zwischen Militär und Terroristen. Es sollen dabei mehrere Araber erschossen worden sein, jedoch ist über die genaue Zahl der Toten und Verletzten noch nichts bekannt. Reuter meldet aus Jerusalem weiter, daß sich arabische Scharfschützen in noch aus dem Kriege vorhandenen Schützengräben eingenistet hätten. Mit Unterstützung von Panzerwagen unternahm ein Hochländerbataillon einen Angriff auf die Araber.

Wie weiter gemeldet wird, versuchten gestern Aufständische, eine Eisenbahnbrücke in der Nähe von Jerusalem in dem Augenblick in die Luft zu sprengen, als sich ihr ein Personenzug näherte. Durch einen Zufall wurde der Anschlag vereitelt; der Lokomotivführer war argwöhnisch geworden, hielt den Zug kurz vor der Brücke an und veranlaßte einen mitfahrenden Polizisten, die Brücke zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, daß drei große Löcher in das Mauerwerk gebohrt worden waren, in denen sich Dynamitladungen befanden. Im ganzen Lande war am Sonntag ein verstärktes Aufflackern der Unruhen festzustellen.

Spannung zwischen Kanton und Nanking

Um die Mobilmachung der Kantonregierung gegen Japan. / Ungewißheit über die weitere Entwicklung.

Schanghai, 8. Juni. (Ostasiendienst des DNB.) Während die chinesische Presse in Schanghai zu den Vorgängen in Kanton nur sehr zurückhaltend Stellung nimmt, meldet Kanton die Fortsetzung der militärischen Vorbereitungen und die Zusammenziehung von Kwangsi-Truppen an der Grenze der Provinz Hunan.

Von amtlicher chinesischer Seite werden japanische Meldungen, die von der Einnahme mehrerer Grenzstädte in der Provinz Hunan wissen wollten, dementiert. Der Oberbefehlshaber der Kwangsi-Truppen, General Litschungjen, bezeichnete in einer Erklärung die Gerüchte von einem Bürgerkrieg gegen die Nanking-Regierung, angesichts der bedrohlichen Lage des Landes, als Wahnsinn.

Die politischen Führer in Kanton haben, wie von dort gemeldet wird, mit Entschiedenheit die Bürgerkriegsgerüchte zurückgewiesen. Der Kanton-Dollar konnte seine in der letzten Woche eingetretene 10prozentige Entwertung wieder rückgängig machen. Der Sprecher des politischen Südwestrates legte das Kantoner Manifest vom 2. Juni, das internationales Aufsehen erregte und zu den Gerüchten Veranlassung gab, als Aufforderung an die Regierung in Nanking aus, die Führung des Volkes im einheitlichen Widerstand gegen Japan zu übernehmen. Kanton sei bereit, für die aus der Durchführung eines solchen Widerstandes sich möglicherweise ergebende kritische Lage schlagfertige Truppen zur Verfügung zu stellen.

Nach den neueren Meldungen aus China gewinnt es den Anschein, als ob die kriegerische Haltung der beiden südchinesischen Provinzen Kwangsi und Kwangtung sich noch nicht in entsprechende Taten umgesetzt hat. Auch die am Freitag aus Honakong gemeldete Kriegserklärung des Südens an Japan ist bisher nicht erfolgt. Tatsache ist jedoch, daß die Generale des Südens in großem Maße Mobilmachungen vornehmen, als deren Zweck der Kampf gegen Japan angegeben wird. Auch hat die politische Leitung des Südens an die Zentralregierung in Nanking die Bitte gerichtet, den Durchmarsch eines Expeditionskorps nach Nordchina zu gestatten. Die Antwort aus Nanking liegt noch nicht vor, dürfte aber schwerlich ermutigend lauten. Die Zentralregierung soll vielmehr an die Befehlshaber ihrer Truppen im Süden die Weisung erteilt haben, ihre Streitkräfte in Bereitschaft zu halten, offenbar um einen etwaigen Vormarsch der Südtruppen verhindern zu können. Nach den letzten Meldungen aus Honakong scheint man infolgedessen im Süden die Pflöcke etwas zurückzustecken, da ein Mitglied des Politischen Rates von Kanton jetzt erklärt, daß die kriegerische Haltung der letzten Tage nur eine „Geste" gewesen sei, um eine gemeinsame Frontstellung Chinas gegen Japan herbeizuführen. Die gesamte Lage ist jedoch noch zu undurchsichtig, als daß sich die weitere Entwicklung einigermaßen voraussagen ließe.

Ein zweiter Selbstmord im Kattowitzer Prozeß

Weitere aufschlußreiche Zeugenaussagen.

= Kattowitz, 8. Juni. (Drahtb.)

Im Zusammenhang mit dem großen Kattowitzer Hochverratsprozeß hat am Sonntag der Angeklagte Ignaz Schlappa aus Chorzow Selbstmord verübt. Der 48 Jahre alte Angeklagte wurde am Sonntagvormittag in seiner Zelle im Kattowitzer Gerichtsgefängnis am Fenstergitter erhängt aufgefunden. Es ist dies der zweite Selbstmord eines Angeklagten in diesem Prozeß. Bekanntlich hat am 2. März 1936 der Gründer und Leiter des sogenannten Geheimbundes, Maniura, im Königshütter Gerichtsgefängnis Selbstmord verübt.

Die Montagsverhandlungen ergaben im übrigen dasselbe Bild wie die übrigen Vernehmungen. Es sind 50 der 119 Angeklagten vernommen. Aufschlußreiche Aussagen machte der 54 Jahre alte Angeklagte Kurt Viktor. Er führte aus, daß er bereits im November 1935 erfahren habe, daß Maniura einen Geheimbund gegründet habe, dem er eine deutsche Bezeichnung beilegte. Ihm sei sofort die große Gefahr bewußt gewesen, mit der Maniura spielte. Er habe sich mit Maniura in Verbindung gesetzt, der ihm sofort erklärt habe, der Bund verfolge nur einen Zweck, Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Er habe dem Maniura daraufhin gesagt, wenn es sich nur darum handele, Arbeit zu schaffen, brauche daraus doch kein Geheimnis gemacht zu werden. Kurt Viktor will dann dem Maniura verschiedene Anhaltspunkte gegeben haben, wie die Anmeldung des Bundes bei den Behörden erfolgen müsse. Weiterhin habe er auch einen Teil der Satzungen eines solchen Bundes formuliert und dem Maniura zur Verfügung gestellt. Nun erst habe Maniura Farbe bekannt und erklärt, der Geheimbund solle erst einmal 40 000 bis 50 000 Mitglieder haben, dann würde er einen Aufstand entfachen.

Locarno - eine Dokumentensammlung

Mit einem Vorwort von Botschafter von Ribbentrop.

Berlin, 8. Juni. Soeben ist im Junker & Dünnhaupt-Verlag, Berlin, eine von Dr. Fritz Berber gemeinsam mit der Deutschen Hochschule für Politik, Berlin, und dem Institut für auswärtige Politik, Hamburg, herausgegebene Dokumentensammlung „Locarno" erschienen, der besondere Bedeutung insofern zukommt, als sie die Locarno-Frage eindeutig klarstellt und in gewissem Sinne eine indirekte Antwort auf das englische Blaubuch vom Mai dieses Jahres darstellt.

Die Sammlung enthält alle mit Locarno im Zusammenhang stehenden Schriftwechsel, Noten, Reden usw. Diese Unterlagen wurden nach rein wissenschaftlichen Methoden — wie schon die beiden Hauptmitarbeiter, die Deutsche Hochschule für Politik und Institut für auswärtige Politik, verbürgen — bearbeitet, und es wurden alle Quellen verwendet, ganz gleichgültig, aus welchem Lande sie flossen, so daß sich dieses Werk vorteilhaft von allen sonstigen politischen Dokumentensammlungen unterscheidet, die doch mehr oder weniger tendenziös sind.

In Kürze

Weihe der „Luftschutzschule Hermann Göring".

Am Sonntag wurde in Nürnberg der Neubau der „Luftschutzschule Hermann Göring", der ersten deutschen Luftschutzschule, seiner Bestimmung übergeben. Vor der Schule hatten die Amtsträger des NSB. sowie Ehrenabordnungen der Gliederungen der Bewegung und anderer Verbände Aufstellung genommen. Man sah zahlreiche Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht.

Tagung des Internat. Kriegergräberfürsorgeverbandes.

Die deutschen und französischen Mitglieder des deutsch-britisch-französischen Ausschusses des britischen Kriegergräberfürsorgeverbandes kamen am Sonntag in London an. Generaloberst von Seeckt wurde vom Vizepräsidenten des Verbandes, Sir Fabian Ware, vom Vertreter des britischen Generalstabschefs, Oberst A. G. Neville, und von General Geyr von Schweppenburg, dem deutschen Militärattaché in London, begrüßt.

Italienischer Protest gegen das Auftreten des Negus in London.

Wie der „Star" meldet, hat der italienische Botschafter Grandi im Foreign Office Vorstellungen gegen die Empfänge erhoben, die Haile Selassie als Kaiser von Abessinien in London veranstalte. Grandi habe auf die Tatsache hingewiesen, daß der König von Italien nunmehr Kaiser von Abessinien sei und daß Italienisch-Abessinien am Hofe von St. James von dem italienischen Botschafter diplomatisch vertreten werde.

„Graf Zeppelin" wieder nach Südamerika gestartet.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist am Montag um 20.13 Uhr vom Flughafen Rhein-Main aus nach Südamerika gestartet. An Bord des Luftschiffes befinden sich 20 Fahrgäste.

Starke und drastische Mittel

Der ungarische Kultusminister über seine Eindrücke in Deutschland.

Budapest, 7. Juni. (Drahtb.) Kultusminister Dr. Homan äußerte sich vor Vertretern der ungarischen Presse über seine auf der Deutschlandreise gewonnenen Eindrücke, wobei er insbesondere auf das gegenwärtige politische System und die Organisation des Dritten Reiches einging und seinen vom Führer und Reichskanzler gewonnenen Eindruck wiedergab.

Der Kultusminister stellte fest, daß im Dritten Reich die große Zielsetzung in der auf der vollen Einheit und der gemeinsamen deutschen Weltanschauung beruhenden deutsch-völkischen Einheit bestehe. Im Interesse dieser Zielsetzung seien starke und drastische Methoden und Mittel in Anspruch genommen worden. Das Hauptmittel der Begründung der deutschen Einheit sei aber auch die seelische Ueberzeugung und die zielgesetzte Erziehung. Den gedanklichen Inhalt des Nationalsozialismus erblicke er in der kraftvollen Betonung des nationalen und völkischen Grundsatzes. Auch in der Kulturpolitik werde gerade die Entfaltung der völkischen Kultur am stärksten betont.

Die Leistungen des neuen Systems in Deutschland übertrafen alle Vorstellungen. Mit Hilfe einer planmäßigen Erziehung und wirtschaftlicher Maßnahmen habe der Nationalsozialismus alle Klassen des Volkes organisiert und in den breitesten Schichten des Volkes Wurzel geschlagen.

Ueber den Eindruck der Persönlichkeit des Führers und Reichskanzlers befragt, erklärte der Kultusminister, die charakteristischen Züge der Persönlichkeit des Führers seien der unerschütterliche Glaube an seine Zielsetzung, das Bewußtsein seiner Mission, seine puritanisch-ethische Lebensauffassung, seine bis zur Einfachheit vertiefte Unmittelbarkeit, die suggestive Kraft seines Blickes und seiner Worte sowie der gewaltige Wille, der in allen Schöpfungen und der gesamten Führung des Systems zum Ausdruck gelangt.

USA. im Weltkrieg ein „Arsenal" der Alliierten

Nur wirtschaftliche Gründe fand der Untersuchungs-Ausschuß für den Eintritt Amerikas in den Weltkrieg

Morgans Behauptungen widerlegt

Washington, 9. Juni. (Drahtb.)

Der Munitionsausschuß des Senats legte jetzt dem Senat einen endgültigen Bericht über das Ergebnis seiner letztjährigen Untersuchungen vor, die sich mit den Gründen zum Eintritt der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg befassen.

Aus diesem Bericht geht hervor, daß die umfangreichen finanziellen und wirtschaftlichen Verbindungen mit den Alliierten der Grund waren, daß die Politik der Vereinigten Staaten von der anfänglich angenommenen Neutralität zum Kampf auf seiten der Alliierten umschlug. Der J. P. Morgan-Bank, die als hauptsächlicher Einkaufs- und Finanzierungsagent für Großbritannien und Frankreich tätig war, wird sogar „Böswilligkeit" vorgeworfen. Im Verein mit Großbritannien und Frankreich hat Morgan es gewagt, aus den Vereinigten Staaten ein „Arsenal" für die beiden Länder zu schaffen.

Hierdurch werden die von Morgan früher aufgestellten Behauptungen, daß äußere Umstände, zum Beispiel der Einsatz deutscher U-Boote, Amerika in den Krieg geführt hätten, wohl in jedem Punkt widerlegt. Der Munitionsausschuß erwähnt in seinem Bericht, daß noch während der amerikanischen Neutralität von 2,5 Millionen Dollar der alliierten Finanzierungen 1,9 Milliarden durch Morgan in den Vereinigten Staaten untergebracht worden sind! Solche Anleihen an kriegführende Staaten hätten besonders dadurch dem Gedanken der Neutralität widersprochen, weil sie Amerika in ein Hilfsarsenal für die Kriegsstaaten umwandelten und es zwangsläufig in die strategischen Pläne der kriegführenden Mächte hereinbrachten.

Um eine Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden, regt der Munitionsausschuß an, daß erstens zukünftig kriegführenden Staaten

weder Anleihen noch Kredite gegeben werden sollen.

Auch soll unterbunden werden, daß langfristige Anleihen an am Kriege nicht direkt beteiligte Mächte gegeben werden, falls die Möglichkeit besteht, daß im Krieg befindliche Staaten die Nutznießer hiervon sind. Zweitens regt der Munitionsausschuß an, in solchem Fall die Munitions- und Waffenausfuhr zu verbieten und die Warenausfuhr, mit Ausnahme von Medikamenten, auf Vorkriegshöhe zu halten. Drittens müsse eine endgültige Regelung in der Frage der Handelsberechtigung bewaffneter Handelsschiffe kriegführender Nationen von USA.-Häfen aus erfolgen.

Aus aller Welt

Großfeuer . . .

Brandstiftungen und Schadenfeuer forderten Menschenleben.

Am Sonntag brach in den Fabrikräumen der Ostpreußischen Flachsverwertungsgenossenschaft in Gumbinnen ein schweres Schadenfeuer aus, das über die Hälfte des Betriebes in Asche legte. Der Brand kam unmittelbar unter dem Dachfirst in der Mitte des Gebäudes mit explosivartigem Knall zum Durchbruch und verbreitete sich mit solch rasender Geschwindigkeit, daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand.

Mitverbrannt ist das gesamte Flachslager mit etwa 700000 Kilogramm Flachsstroh und 30000 Kilogramm Fertigware. Auch mehrere Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist zur Zeit noch nicht bekannt.

In den frühen Abendstunden des Montag brach im Schuppen einer Gastwirtschaft in Augustusburg (Erzgebirge) Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf das Hauptgebäude und zwei Nachbargrundstücke ausbreitete. Insgesamt sind zwei Hauptgebäude und zwei Nebengebäude bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Acht Familien wurden obdachlos. Der Gastwirt Paul Seidel, in dessen Schuppen der Brand ausgebrochen war, wurde ein Opfer der Flammen.

Feuer in der Berliner Friedenskirche

Kostbarer Altar vollkommen zerstört.

* Berlin, 8. Juni. Einen unersetzlichen Schaden erlitt ein evangelisches Gotteshaus im Norden Berlins, die Friedenskirche in der Ruppiner Straße. Ein Schadenfeuer vernichtete den in Eiche kostbar ausgeschnitzten Altar. Der Schaden wird nach dem heutigen Wert auf etwa 12 000 RM. geschätzt.

Brandstiftungen in Newyork. — 8 Tote.

Nahezu 300 Polizisten und Detektive durchsuchen augenblicklich die nördlichen Stadtteile Newyorks nach einem Brandstifter, der am Sonntag nach Mitteilung der Polizei in acht großen Mietshäusern Feuer angelegt hatte. Dabei waren eine Person getötet und 13 verletzt worden. Im Stadtteil Bronx haben sich in der letzten Zeit so häufig Brandstiftungen ereignet, daß dort besondere Feuerwachen aufgestellt werden mußten.

Im Logierhausviertel von San Franzisko ist ein vierstöckiges Hotel durch Feuer zerstört worden, wobei sieben Personen umkamen und etwa 30 Insassen schwere Verletzungen erlitten. Auch in diesem Falle wird Brandstiftung vermutet.

Ein phantastischer Plan

Im Kugelballon über den Südatlantik.

* Hamburg, 8. Juni. Einem Vertreter des „Hamburger Tageblatts" gegenüber hat sich der Hamburger Freiballonführer Dr. Zinner zu dem wohl allzu wagemutigen Plan bekannt, den Atlantischen Ozean im Süden zwischen Afrika und Südamerika im einfachen Kugelballon zu überqueren. Er will dabei den günstigen Nord-Ost-Passat ausnutzen, also einen stetigen Wind, der den Ballon in fünf bis acht Tagen über den Südatlantik tragen könne. Dieser Wind mache es erforderlich, nicht die kürzeste Strecke zwischen Bathurst und Pernambuco zu wählen, sondern die nach Ansicht Dr. Zinners in der Windrichtung günstiger gelegene, aber erheblich weitere Strecke zwischen Casablanca und dem Mündungsgebiet des Amazonas. Ein 5000-cbm-Ballon würde, wie er meint, für die etwa 6000 Kilometer lange Strecke genügen. Eine verschließbare Gondel hält Dr. Zinner nicht für erforderlich. Es genügt, wenn der Korb aufblasbare Gummiwülste erhält, die den Korb schwimmfähig machen. Funkgeräte oder wenigstens ein Rundfunkempfänger zur Aufnahme von Wettermeldungen müßten natürlich mitgenommen werden.

Zum Schluß seiner Ausführungen hielt es Dr. Zinner für angebracht, sich dagegen zu verwahren, daß es sich um eine Sensation handele. Er will die geplante Unternehmung als „Sportfahrt" gewertet wissen.

Spielende Kinder verursachen Großfeuer

Osterburg, 9. Juni. Ein Feuer, durch das neun Familien mit 25 Kindern obdachlos geworden sind, entstand gegen 21 Uhr auf dem Weinberg in dem altmärkischen Städtchen Osterburg. Hier sind in großen Wohnbaracken zahlreiche Familien untergebracht. Durch spielende Kinder entstand in einem Schuppen plötzlich ein Feuer, das sich mit rasender Geschwindigkeit auf die riesige Baracke ausdehnte und sie in kurzer Zeit bis auf die Grundmauern einäscherte. Für die neun kinderreichen Familien mußte eine Notunterkunft geschaffen werden. Die Feuerwehren konnten mit Einsatz von Motorspritzen die übrigen Wohnbaracken vor dem Feuer schützen. Die gesamte Einrichtung der Baracke sowie die Habseligkeiten der Bewohner sind ein Raub der Flammen geworden. Die NSV. sorgte in einer umfassenden Hilfsaktion für Linderung der Not.

220 Schafe umgekommen

Folgen von Regen und Kälte.

* Augsburg, 9. Juni. Infolge des anhaltenden Regens und der ungewöhnlichen Kälte der letzten Woche sind auf dem Lechfeld von einer etwa 1000 Tiere zählenden Schafherde 220 Schafe, die frisch geschoren waren, umgekommen.

Hochwasser in Bayern

* München, 7. Juni. Die starken Regenfälle in der Nacht zum Sonntag haben in großen Teilen Bayerns Hochwasser und Ueberschwemmungen verursacht. Besonders schwere Niederschläge sind im Bayrischen Wald zu verzeichnen. Wie beim Katastrophenhochwasser vom Mai 1932 ist das Chamer Becken überschwemmt und gleicht einem See. Die Straße Cham—Straubing ist überflutet. Auch Isar und Donau sind erheblich gestiegen.

Blitzschlag in eine Arbeitergruppe

Ein Toter, drei Verletzte.

* Bischofsheim (Rhön), 8. Juni. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in eine Arbeitergruppe, die auf dem Steinberg mit dem Behauen von Pflastersteinen beschäftigt war. Dabei wurde der ledige 29jährige Lorenz Linden aus Weltersburg (Kreis Westerburg) auf der Stelle getötet. Drei weitere Arbeiter erlitten schwere Verletzungen.

Drei Bergsteiger tot geborgen

* Wien, 5. Juni. Wie gemeldet, wurde eine Gruppe von vier Bergsteigern in der Hochtor-Nordwand von einem Wettersturz überrascht. Am Freitag gelang es nun, zwei Leichen zu bergen. Ebenso konnte die Leiche des auf der Roßkuppenkante im Hochtormassiv nach dreitägigem Felsbiwak an Erschöpfung gestorbenen Wolfgang von Stadler zu Tal gebracht werden. Sie mußte in äußerst schwieriger Arbeit über 350 Meter tief abgeseilt werden.

Der Mann in der Badehose

Der „Ertrunkene" sucht seine Leiche.

Am Rigaer Strande fanden Strandbesucher ein herrenloses Fahrrad und daneben die Kleider eines Mannes. Da von dem Eigentümer weit und breit nichts zu sehen war, glaubte man an ein Badeunglück und benachrichtigte schleunigst die Polizei. Mehrere Schutzleute begaben sich in einem Fischerboot auf die See hinaus, andere Personen suchten das seichte Wasser ab. Unter sie mischte sich bald auch ein Mann in Badehosen, um eifrig nach dem Verunglückten mitzusuchen. Als alle Bemühungen keinen Erfolg hatten und man die Rettungsaktion aufgab, ging der Mann in Badehosen seelenvergnügt zu dem Fahrrad und den Kleidern, um sich anzuziehen. Er war nämlich selbst der „Ertrunkene", nach dem man und auch er gesucht hatte. Groß war sein Erstaunen, als die Schutzleute ihm mitteilten, daß nur seine am Strande liegenden Kleider und das verlassene Fahrrad den Anlaß zu dem Gerücht von dem Badeunglück und der Rettungsaktion gegeben hätten. Natürlich folgte dieser Erklärung ein riesiges Gelächter, in das der „Ertrunkene" vergnügt einstimmte.

Neuer Autotunnel für Newyork

Newyork, 9. Juni. Der Newyorker Stadtrat beschloß den Bau eines Autotunnels von der äußersten Spitze der Manhattan-Insel unter dem Hafen hindurch nach Brooklyn. Es handelt sich dabei um den vierten und längsten Unterwassertunnel der Stadt. Er wird gebaut, um der ständig wachsenden Verkehrsschwierigkeiten Herr zu werden.

Die endgültige Heimstätte des deutschen Ozeanflugzeuges „Bremen".

Detroit, 9. Juni. Der deutsche Eindecker „Bremen", das erste Flugzeug, das 1928 den Atlantischen Ozean erfolgreich von Ost nach West überquerte und seither in verschiedenen Städten des Landes ausgestellt war, wird jetzt eine bleibende Stätte im Museum des Edison-Instituts in Grenfield Village, Dearborn, im Staate Michigan, finden, in dem zahlreiche andere historische Flugzeuge ausgestellt sind.

Ausschaltung Englands aus dem Sowjet-Schiffahrtsverkehr

Englische Klagen. — Vergeltungsmaßnahmen gefordert.

London, 8. Juni. (Drahtb.) **Die englischen Schiffahrtskreise sind seit einiger Zeit über die zunehmende Ausschaltung britischer Schiffe aus dem englisch-russischen Handelsverkehr beunruhigt.**

„Daily Telegraph" meldet heute, daß die Sowjetregierung alles, was in ihren Kräften stehe, tue, um den britischen Schiffsverkehr mit den Häfen der Ostsee und am Weißen Meer zu arundezurichten. Dank der sowjetrussischen Kontrolle über den britischen Ein- und Ausfuhrhandel mit der Sowjetunion seien die britischen Schiffe, die früher den gesamten Handelsverkehr zwischen England und Sowjetrußland durchführten, „vom Meer hinweggefegt" worden. Nunmehr seien auch die britischen Trampschiffe, die für die Holztransporte von Sowjetrußland nach England verwandt werden, gefährdet.

Aus den diesjährigen sowjetrussischen Listen für die Holzverschiffung geht hervor, daß kaum ein einziges britisches Schiff hierfür verwandt werde. Das Blatt fordert ein wirkungsvolles Einschreiten der britischen Regierung, das nötigenfalls in Vergeltungsmaßnahmen gegen den russischen Ausfuhrhandel bestehen müßte.

Aus dem Gerichtssaal

Er trieb den Teufel mit Karbid aus . . .

Breslau, 8. Juni. Von der Großen Strafkammer des Landgerichts in Glogau wurde der 50jährige Karl Schönknecht, der als Hexenmeister und Gesundbeter zahlreiche Bauern ausgeplündert hat, zu der exemplarischen Strafe von zehn Jahren Zuchthaus verurteilt.

Schönknecht war vor allem in den Kreisen Freystadt und Grünberg als „Wunderdoktor" bekannt, dem man übernatürliche Fähigkeiten nachsagte. Schönknecht fand unter leichtgläubigen Landleuten eine große Kundschaft, obwohl er mit den primitivsten Mitteln arbeitete. Wenn er z. B. krankgewordenes Vieh „besprechen" sollte, mußte er erst den Teufel aus dem Gehöft austreiben. Zu diesem Zweck schüttete er Karbid in eine Regenpfütze und las etwas aus dem „6. und 7. Buch Mosis" vor. Ein weiteres „Zauberkunststück" bestand darin, daß er in ein Stückchen Schweinefleisch 98 Stecknadeln bohrte und es unter dunklen Beschwörungen in den Rauchfang hängte. Dadurch wurde angeblich das Schweinefleisch zu einem Wundermittel.

700 Jahre Stadt Recklinghausen

Zur Jubelfeier am 14. Juni.

(::) **Recklinghausen**, 9. Juni. In diesem Jahre begeht Recklinghausen das festliche Ereignis seines siebenhundertjährigen Bestehens als Stadt. Das wechselvolle Schicksal der Stadt Recklinghausen wird bei der Feier des siebenhundertjährigen Bestehens am Sonntag, dem 14. Juni, in einem großen historischen Festzug versinnbildet werden, an dem über 600 Personen in den Trachten der damaligen Zeiten teilnehmen werden. Für die Jubelfeier ist ein dreitägiges Programm aufgestellt worden.

Am ersten Tage werden mittags die ältesten Einwohner bewirtet. Nachmittags läuten alle Glocken und am Abend wird nach einem voraufgegangenen Gedenken der Toten der Kriege ein großes Festkonzert im Saalbau stattfinden. Zu dem Festakt am Sonntag werden führende Persönlichkeiten aus der Provinz und dem Reich erwartet. Im Anschluß an den Festakt wird die Jahrhundertausstellung im Vestischen Museum eröffnet. Nachmittags findet dann der große historische Festzug statt. Am Abend des 15. Juni erstrahlt die Stadt in herrlicher Illumination. Im Verlaufe des ganzen Jubiläumsjahres finden zahlreiche bedeutende Tagungen, Veranstaltungen und Ausstellungen in Recklinghausen als Zeichen des mutigen Schrittes in das achte Jahrhundert statt.



Spiel und Sport

AUS HEIMAT UND ALLER WELT

Turnen

Gemeinschaftstreffen der Altersturner

des früheren Märkischen Turngaues in Hohenlimburg.

Die Wanderung, die seit 20 Jahren jedes Jahr am Sonntag nach Pfingsten stattfindet, litt leider unter der Unqunst der Witterung. Trotzdem waren alle die Unentwegten aus dem Gebiet des alten Märkischen Gaues gekommen, 70 waren es trotz dem Regen mehr als im Vorjahr. Nur einige der Alten, die sonst in jedem Jahr dabei waren, fehlten, sie hatten jedenfalls mit einem besonderen Regenguß gerechnet, andere waren wieder durch Turnfeste verhindert. Erfreulich groß war auch die Beteiliqung aus der engeren Heimat, vom Allgm. Städt. Tv. waren zehn Altersturner zur Stelle unter Führung von Turnbruder Messarius. Auch vom Turnerbund Bösperde sah man alte Bekannte, die Turnbrüder Vellmer und Fellenberg, die möglichst bei keiner Wanderung fehlen. Der Regen konnte der Freude des Wiedersehens keinen Abbruch tun, ohne Sonne aber mit desto mehr Sonne im Herzen begann am Bahnhof Hohenlimburg die Wanderung des Morgens, die zum Raffenberg führte, wo der Vereinsführer des Tv. Hohenlimburg 71, Turnbruder Lehrer Blecher, in die Geschehnisse der Vergangenheit in ausführlicher Weise einführte.

Nach der Mittagstafel wanderte man zum Schloß. Gemeinsames Kaffeetrinken vereinigte anschließend die Altersturner auf der Schloßterrasse. Daß bei den Liedern, die man sang, das alte Kampf- und Trutzlied den Anfang machte, ist bei den jungen Alten nur zu verständlich. Nur, daß man auf die Freiübungen, die mit jeder Wanderung verbunden sind, verzichten mußte, war für die Alten betrüblich. Die Tagung, die jede Wanderung beschließt, fand im Ev. Vereinshaus statt. Aufzeichnungen aus den 19 früheren Wanderungen brachten Erinnerungen zutage. Hier wurde ein Stück Vergangenheit wieder lebendig gestaltet. Als Unbeteiligter konnte man die Feststellung machen, daß hier Männer zusammengekommen waren, die den Geist der Zeit verstehen, die in der Vergangenheit ein Lebensalter hierfür im Jahnschen Sinne gewirkt haben und in der Gegenwart, zum größten Teil in führenden Stellungen der DT. der Jugend den Weg in die Zukunft ebnen. Bei frohen Liedern blieben die Altersnurner noch recht lange beisammen, nachdem man noch vorher beschloß, im nächsten Jahre in Witten zusammenzukommen.

Fußball

Resultate der Spielvereinigung 1911:

Germania Boelerheide — Iserlohn 11 2:1 (2:0).

Die 1. Mannschaft der 11er weilte am Samstag zu Besuch in Boele und lieferte dem gewiß nicht schlechten Gastgeber ein ebenbürtiges Spiel, das allerdings mit 2:1 verloren ging. In der ersten Halbzeit waren die Boeler tonangebend, wogegen die zweite Halbzeit den Blau-Weißen gehörte. Den 2:0-Vorsprung können sie dann aber nur auf 2:1 bringen, da der Gast die Abwehr zahlreich verstärkt hatte. Mehrere Male lag sozusagen der Ausgleich in der Luft, doch stellte sich auch das Glück noch gegen die Blau-Weißen, so daß sie eine nicht ganz verdiente Niederlage einstecken mußten.

Iserlohn 11 2. M. — Dröschede 2. M. 0:6.

Die Dröscheder stellten eine spielstarke Elf und gaben den 11ern mit nicht weniger als 6:0 das Nachsehen.

H.-Wesselbach 1. Jgd. — Iserlohn 11 1. Jgd. 2:4 (2:2).

Abermals kann die 1. Jugend der 11er einen Sieg melden, der noch höher zu bewerten ist, wenn man berücksichtigt, daß der Gegner eine körperlich überlegene Mannschaft stellte.

H.-Wesselbach 2. Jgd. — Iserlohn 11 2. Jgd. 6:0 (4:0).

Die 2. Jugendmannschaft lieferte erneut ein schwaches Spiel und verlor auch dementsprechend. — Iserlohn 05 2. Schüler — Iserlohn 11 2. Schüler 4:2.

Iserlohn 05 2. Jgd./1. Schüler (komb.) — Iserlohn 11 1. Schüler 7:1.

Auftakt der Pokalspiele in Sundwig

Westig 08 — Iserlohn 05 9:0 (6:0).

Anläßlich seines 25jährigen Bestehens begegneten sich im 1. Pokalspiel der Gruppe I Iserlohn 05 und Westig 08 auf dem Platze des Jubilarvereins Sundwig 1911 „Am Perick". Mit mehrfachem Ersatz trat die 1. Elf des Sportklubs Westig 08 der kombinierten Pokalmannschaft des Sportvereins Iserlohn 05 gegenüber und konnte trotz der schlechten Witterung einen überlegenen und verdienten 9:0-Sieg davontragen. Bis zur Halbzeit hatten die Westiger Schwarzgelben bereits eine 6:0-Führung herausgearbeitet und begnügten sich im 2. Spielabschnitt mit drei weiteren Treffern. Mit diesem eindrucksvollen Siege hat sich Westig 08 für das Pokalendspiel am 21. Juni nunmehr die Teilnahmeberechtigung erworben und trifft hier auf den Sieger der 2. Begegnung: Hemer 08 gegen „Borussia" Dröschede, welches am 14. Juni steigt.

Westig 08 2. M. — Tschft. Evingsen 1. M. 3:1.

Die Fußballabteilung der Evingser Turnerschaft weilte mit zwei Mannschaften vormittags beim Sportklub Westig 08 zu Gast. Die 1. Mannschaft der Evingser stand der 2. Elf von Westig auf der Adalberthöhe gegenüber und mußte die größere Spielerfahrung und das bessere Können der Westiger Reserve mit einer 1:3-Niederlage anerkennen. Bis zur Pause hatte der Platzverein bereits eine 3:0-Führung herausgearbeitet und legte sich in der 2. Halbzeit sichtliche Reserve auf. Mit Hilfe des Westiger Torhüters gelang es den Gästen im Verlaufe der 2. Spielzeit das Ehrentor anzubringen. Westias 2. Mannschaft sieate auf Grund des besseren Zusammenspiels verdient. Die Evingser als Neulinge bemühten sich eifria um einen Erfola, der natürlich auch im Fußballsport nicht ohne Fleiß errungen werden kann.

Westig 08 Jgd. — Tschft. Evingsen Jgd. 6:0.

Die Westiger Jungmannen spielten vorher gegen die Jugendmannschaft der Evingser Turnerschaft und holten gegen die Gäste einen überlegenen 6:0- (Halbzeit 4:0)-Sieg heraus. Bei Westias Jugend macht sich langsam ein Fortschritt bemerkbar.

Um den Aufstieg in die Bezirksklasse. — Eilerfeld gegen Letmathe 98 4:1.

Die Niederlage, die die Letmather vom Tabellenführer Eilerfeld bezogen, scheint doch etwas reichlich hoch ausgefallen zu sein, denn ein solcher Kräfteunterschied bestand durchaus nicht. In der Pause führte der Spitzenführer mit 1:0, aber bis dahin hatten die Letmather zum größten Teil das Feld eindeutig beherrscht. Zeitweise war die Gästeverteidigung bis weit über die Mittellinie aufgerückt. In der 2. Halbzeit machte der Platzverein mehr von seiner größeren Körperkraft Gebrauch, mit dem Erfola, daß nur noch vereinzelte Letmather Spieler sich auf Kampf einließen. Beim 3:0-Stand für Eilerfeld erzielten die Letmather durch ihren Mittelstürmer den Ehrentreffer.

Nach dieser Niederlage werden sich die Lennestädter in den drei letzten Spielen noch gewaltig anstrengen müssen, wenn noch irgendwie Aussichten für den Aufstieg bestehen sollen. Unserer Meinung nach dürfte das aber kaum noch gelingen.

Endspiel in Berlin

Am 20. Juni Schalke — Gleiwitz um den 3. Platz.

Fußball-Westdeutschland wird nicht das Meisterfinale 1936 sehen. Es bleibt bei Berlin. Das Fachamt Fußball wird das Endspiel am übernächsten Sonntag, dem 21. Juni, im Berliner Poststadion ausrichten. 50 000 Menschen können den Kampf 1. FC. Nürnberg gegen Fortuna Düsseldorf sehen.

Erstmals „Trostspiel".

Mit einer Neuerung wartet der DFB. heuer auf: es wird erstmals um den dritten Platz in der Meisterschaft gespielt. Die „trauernden Hinterbliebenen" von Stuttgart und Dresden, unser Exmeister Schalke 04 und der Schlesiensmeister Vorwärts RSV. Gleiwitz, kommen zusammen. Das „Trostspiel" steigt einen Tag vor der Meisterschaft, am Samstag, dem 20. Juni, auf dem Gelände der Hertha-BSC. am Gesundbrunnen, das immerhin noch 20 000 Zuschauern bequeme Sichtmöglichkeit bietet.

Leichtathletik

Die ersten Abnahmen für das Reichssportabzeichen

Die diesjährigen Prüfungen für das Reichssportabzeichen begannen am Sonnabendnachmittag auf der Hans-Bernsau-Kampfbahn (Seilersee-Sportplatz) mit der Abnahme der leichtathletischen Uebungen. Fünfzehn Prüflinge beiderlei Geschlechts unterzogen sich den Aufgaben, die zur Erringung des Abzeichens erforderlich sind. Wenn auch im großen und ganzen unsere Mahnung, erst üben und dann teilnehmen, Widerhall gefunden hat, gab es trotzdem einige Teilnehmer, die ohne jede Uebung an dem Start erschienen waren. Die Folge davon war, daß z. B. ein Teilnehmer drei Versuche im Kugelstoßen und ferner drei Versuche im Steinstoßen unternahm. Es wäre schon mit Rücksicht auf die Tätigkeit der Kampfrichter zu begrüßen, wenn die Bewerber in Zukunft die vorgeschriebenen Leistungen bzw. Uebungen frühzeitiger durchprobten und sich darauf genügend vorbereiteten.

Die bei den am Sonnabend durchgeführten Uebungen vorgezeigten Leistungsbücher gingen auch nur zum Teil in Ordnung. Die Vorschrift, daß die Bücher mit eingeklebtem Bilde und Unterschrift versehen sein müssen, ist nur zum Teil beachtet worden. Bei späteren Abnahmen wird es nicht ausbleiben, daß solche Bewerber zurückgewiesen werden müssen.

Neue Termine:

Die nächsten Abnahmen sind wie folgt festgelegt worden:

Turnen: Donnerstag, den 11. Juni, abds. 7½ Uhr, in der Turnhalle der Wittekindschule, Menedener Straße. Abnehmer: Hohmann, Turngm. Iserlohn und Klein, Iserlohner Turnverein.

10-km-Lauf: Sonntag, den 14. Juni, morgens 9 Uhr, Hans-Bernsau-Kampfbahn. Abnehmer: Sülberg und Graumann, SC. „Rote Erde".

25-km-Gehen für Sportlerinnen, 25-km-Marsch für männliche Teilnehmer, Radfahren: Für die drei letztgenannten Uebungen sind Termine noch nicht angesetzt, weil hierzu Meldungen in genügendem Maße noch nicht vorliegen. Wer teilnehmen will, wolle sofort Meldung in der Geschäftsstelle der Ortsgruppe Iserlohn des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen, Hagener Straße 4, abgeben. Die Teilnehmer wollen damit rechnen, daß die Abnahme dieser Prüfungen bei genügender Teilnahme auch am kommenden Sonntag, dem 14. Juni, erfolgt. Zeit und Sammelpunkt werden dann noch in der Presse im Laufe der Woche bekanntgegeben.

Für die Wiederholung der leichtathletischen Uebungen ist Sonntag, der 12. Juli, vorgesehen. Die Bewerber wollen sich auf diesen Abnahmetermin entsprechend vorbereiten.

Leichtathletik-Klubkampf am Seilersee / MSV. Artillerie siegt über Turngemeinde und verliert gegen „Rote Erde"

* Iserlohn, 9. Juni.

Wir berichteten bereits gestern im lokalen Teil kurz über den Ausgang des am Sonntag in der Hans-Bernsau-Kampfbahn stattgefundenen leichtathletischen Doppelklubkampfes, bei dem der hiesige Mil.-SV. Artillerie einmal im Kampf um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der B-Klasse gegen die Mannschaft der hiesigen Turngemeinde 1879 und zum anderen im Privatklubkampf gegen die des SC. „Rote Erde" Iserlohn antrat. Heute können wir uns nun etwas näher mit den Einzelheiten dieses interessanten Treffens befassen.

Ursprünglich galten ja auch der Iserlohner Tv. 46 und die Turngemeinde Ihmert als weitere Teilnehmer im Kampf der B-Klasse; doch traten beide leider nicht an. — Das Wetter war leider schlecht, so daß die teilweise ganz beachtlichen Leistungen unter diesen Umständen besonders zu werten sind. Hier vermochten einige Starter des SC. „Rote Erde" gegenüber den beim 1. Gang zur Vereinsmeisterschaft der Sonderklasse in Dortmund erzielten Ergebnissen derart beachtliche Verbesserungen zu erzielen, daß man heute schon bestimmt damit rechnen darf, daß die Rothemden die damals im Gesamtergebnis erreichten knapp 9500 Punkte bei einem der nächsten Versuche unter günstigen Bedingungen auf 10 000 und darüber steigern werden.

Lief Destadt in Dortmund über 400 m noch 53,7 Sek., so benötigte er am Sonntag eine volle Sekunde weniger, während Ludwig über 3000 m mit 9:31,9 Min. ebenfalls eine vorzügliche Zeit lief und zudem in dem Infanteristen Schreiner, der schon bei „Rund um den Seilersee" mit seinem Sieg in der Wehrmachtsklasse gutes Können verriet und nunmehr Ludwigs Klubkamerad geworden ist, einen guten „Wegegenossen" gefunden hat, der mit 9:39,4 Min. gar nicht weit hinter ihm einkam.

Besonders erfreulich die Verbesserungen der Hürdenläufer, die in Dortmund noch über 20 Sekunden benötigten und diesmal ihr Pensum bereits in 18,4 bzw. 18,8 Sek. bewältigten.

Noch schneller war hier der Artillerie-Unteroffizier Gürtgen mit 18,1 Sek., der bei verbesserter Technik auch noch weit bessere Zeiten herausholen kann. Aber auch die Springer der Rothemden haben bereits bedeutende Fortschritte gemacht. So kamen Suden und Herr weit über 6,50 m, und letzterer nähert sich auch im Dreisprung seiner im Vorjahr gezeigten guten Form, indem er diesmal schon auf 13,40 m kam. Erfreulicherweise knüpft auch Lauvers im Hochsprung mit 1,67 m an seine früheren Leistungen wieder an. — Da auch die Wurfwettbewerbe Fortschritte zu verzeichnen hatten, sieht es um die Aussichten der Rothemden in den nächsten Kämpfen nicht schlecht aus.

Wurden die Artilleristen so vom SC. „Rote Erde" glatt mit über 1000 Punkten geschlagen, so konnten sie den Klubkampf der B-Klasse gegen die Turngemeinde immerhin mit knapp 300 Punkten Vorsprung gewinnen, wobei die Turner aber noch die Genugtuung haben, gegenüber dem Vorjahrsergebnis eine bedeutende Verbesserung von über 1000 Punkten erzielt und dabei auch die Vorjahrsleistung des Iserlohner Tv. überboten zu haben. Hoffentlich nehmen sowohl Turngemeinde als auch Artillerie aber in diesem Sommer noch Gelegenheit, die am Sonntag gezeigten Leistungen noch zu steigern, und hoffentlich ist dann auch der Iserlohner Tv. mit von der Partie.

Die ebenfalls für Sonntag nach Menden anberaumte Begegnung Menden 09 gegen Schwerter Turnerschaft in der A-Klasse fiel dem ungünstigen Wetter des Nachmittags zum Opfer, während von dem für Lüdenscheid angesetzten Dreiklubkampf zwischen Lüdenscheider Tv. 1861, Sportfreunde 08 und Tv. „Germania" Altena noch kein Ergebnis vorliegt. Der Kampf der C-Klasse in Werdohl endete, wie bereits im gestrigen „Sport-Echo" berichtet, mit einem Siege des VfB. Altena.

Die Ergebnisse der Wettkämpfe

Abkürzungen: RE. bedeutet „Rote Erde"; Art. = Militär-SV. Artillerie; Tgd. = Turngemeinde.

200 m: RE. Suden 24,5, Brötling 25,4; Art. Backus 24,7, Hillebrand 25,2; Tgd. Thierbach 25,5, Broer 26,0 Sek. 400 m: RE. Destadt 52,7, Honert 55,7; Art. Backus 53,3, Döppers 57,9 Sek. 800 m: RE. Destadt 2:04,2, Mertens 2:06,4 Min. 3000 m: RE. Ludwig 9:32,0, Schreiner 9,39,4; Art. Münch 10:05,6, Werny 10:44,4; Tgd. Klein 9:58,6, Becker 10:29,2 Min. 110-m-Hürden: RE. Brötling 18,4, Suden 18,8; Art. Gürtgen 18,1, Faßbender 18,9 Sek. Hochsprung: RE. Lauvers 1,67, Herr 1,62; Art. Kuhlmann 1,62, Fischer 1,57; Tgd. Gomille 1,62, Willig 1,57 Meter. Weitsprung: RE. Suden 6,74, Herr 6,65; Art. Jamin 6,31, Fischer 5,56 Meter. Dreisprung: RE. Herr 13,40, Grenningloh 11,28; Art. Jamin 12,00, Fischer 11,00; Tgd. Gomille 12,16, Willig 11,80 Meter. Kugelstoßen: RE. Richter 11,78, Husemann 10,75; Art. Hillebrand 10,15, Rey 10,02 Meter. Diskuswerfen: RE. Richter 34,42, Husemann 34,25; Art. Rey 33,20, Kuhlmann 30,08; Tgd. Boos 28,67, Brackel 27,40 Meter. Speerwerfen: RE. Borghoff 47,16, Richter 44,63; Art. Rey 44,62, Hillebrand 35,37; Tgd. Hemmer 38,85, Brackel 36,93 Meter. 4 mal 100 m: „Rote Erde" 45,7, Turngemeinde 47,8, Artillerie 47,9 Sekunden. Die Wettbewerbe, bei denen nur Ergebnisse des SC. „Rote Erde und der Artillerie genannt sind, gehören zum Privatklubkampf dieser beiden Vereine. Die zum Schluß der Veranstaltung gelaufene 10 mal eine halbe Runden-Staffel zwischen „Rote Erde" und Artillerie wurde die Beute der Rothemden.

Gesamtergebnisse: Klubkampf der B-Klasse: Militär-SV. Artillerie 4522,90 Punkte, Turngemeinde Iserlohn 4253,55 Punkte.

Privatklubkampf: SC. „Rote Erde" 7717,20 Punkte, Militär-SV. Artillerie 6715,35 Punkte.

Spielbeginn im Faustballsport

Auftakt mit den Vorspielen der Bezirksklasse, Gruppe Iserlohn

Sehr gute sportliche Leistungen

Am Sonntag fanden die Vorspiele im Faustball der Bezirksklasse, Gruppe Iserlohn des Lenne-Volme-Kreises, auf dem Spielplatz des ASC. statt. Vorweg sei gesagt, daß in Iserlohn bisher noch nie eine solche Anzahl technisch hochwertiger Spiele zum Austrag kamen wie am Sonntag, trotzdem die Turner fast drei Stunden ununterbrochen im Spiel standen. Die Mannschaften haben sich, außer Tus Hohenlimburg-Nahmer, in ihrer Spielstärke außerordentlich entwickelt, so daß es zu äußerst spannenden Kämpfen kam, bei denen um jeden Punkt hartnäckig gespielt wurde. Besonders heiß waren die Begegnungen zwischen Mendener Tv. Jahn und Jahn Schwerterheide, sowie dem Allgm. Städt. Tv. und Tv. Griesenbrauck, andererseits wieder zwischen Tus 07 Holzen und Allgm. Städt. Tv.. Es gab sogar ein Unentschieden, das selten beim Faustballspiel zutage tritt, und zwar zwischen Tus Holzen und Griesenbrauck. Da die Fehler einer Mannschaft dem Gegner als Punkte angerechnet werden, sind demnach die Spiele mit niedrigen Punkten als die bestgespielten zu bewerten. Der Ausgang der Spiele brachte außerdem den Beweis, daß die Mannschaften im Zuspiel gut eingespielt sind und selbst durchweg die schwierigsten Bälle meisterten. Mit einer Ausnahme verfügten auch die Mannschaften über einen oder wie beim ASC. über mehrere ausgezeichnete Leinenspieler.

Die Ergebnisse:

Tv. Griesenbrauck — Tv. Jahn Schwerterheide 36:27, Tus 07 Holzen — Mendener Tv. Jahn 29:19, Tus 07 Holzen — Tus Hohenlimburg-Nahmer 74:14, Mendener Tv. Jahn — ASC. Iserlohn 31:21, Tv. Griesenbrauck — Tus Hohenlimburg-Nahmer 75:18, ASC. Iserlohn — Tv. Jahn Schwerterheide 32:24, Mendener Tv. Jahn — Tv. Jahn Schwerterheide 22:20, Tus 07 Holzen — Tv. Griesenbrauck 23:23, ASC. Iserlohn — Tus 07 Holzen 23:21, Mendener Tv. Jahn — Tus Hohenlimburg-Nahmer 56:24, Tv. Griesenbrauck — ASC. Iserlohn 25:17, Tv. Schwerterheide — Tus Hohenlimburg-Nahmer 53:17, Tus 07 Holzen — Tv. Jahn Schwerterheide 28:17, ASC. Iserlohn — Tus Hohenlimburg-Nahmer kampflos für den ASC., Tv. Griesenbrauck — Mendener Tv. Jahn 26:19.

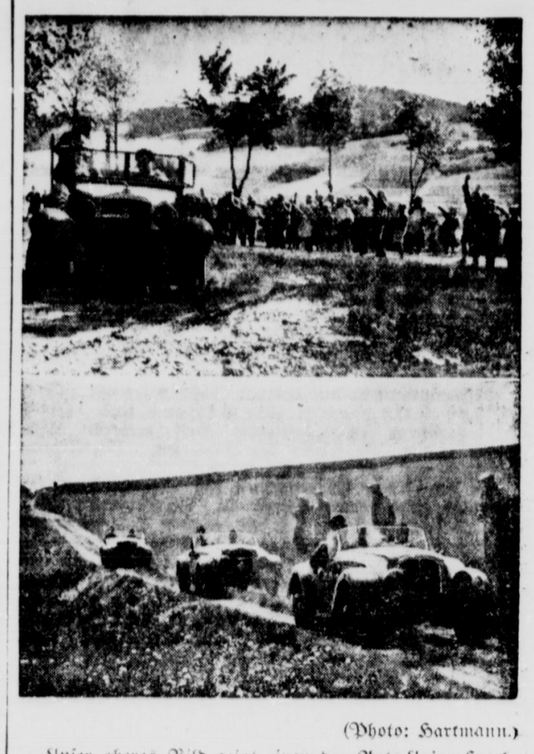
Stand der Vorspiele:

Tv. Griesenbrauck 9 Punkte, Tus 07 Holzen 7 Punkte, ASC. Iserlohn 6 Pkt., Mendener Tv. Jahn 6 Pkt., Tv. Jahn Schwerterheide 2 Pkt., Tus Hohenlimburg-Nahmer 0 Punkte.

Spielbeginn der Unterkreisklasse am nächsten Sonntag.

Nachdem die letzten Meldungen eingegangen sind, beginnen Sonntag die übrigen Klassen des Unterkreises 4, soweit sie nicht zur Bezirksklasse gehören, mit den ersten Meisterschaftsspielen. In diesem Zusammenhang soll nicht unerwähnt bleiben, daß insgesamt aus dem Unterkreis 4 über 30 Mannschaften an den Meisterschaftsspielen beteiligt sind. Ohne Zweifel ist dieses der beste Beweis, daß das Sommerspiel hier die größte Beachtung in den Vereinen findet.

3 Tage Mittelgebirgsfahrt im Bild



(Photo: Hartmann.)

Unser oberes Bild zeigt einen der Auto-Union-Horch-Wagen der Wehrmacht, dessen Geländegängigkeit überall Bewunderung erregte. Das untere Bild zeigt die Mannschaft der NSKK.-Brigade Sachsen, Führer: Brigadeführer Lein, auf Auto-Union-DKW., die den schwierigen Wettbewerb in hervorragender Regelmäßigkeit fuhr.

Flugsport

Im Segelflugzeug über den Sund

Glanzleistung von Peter Riedel. — Die dänische Presse begeistert.

Eine ausgezeichnete Leistung vollbrachte am Sonnabend der Flugzeugführer der Deutschen Lufthansa, Peter Riedel, der sich zur Zeit mit dem Lufthansa-Segelflugzeug „Rikard Pänold" zur Teilnahme an einem Flugtag in Malmö aufhält. Um 11.25 Uhr ließ er sich in Malmö bis auf 400 Meter Höhe schleppen, klinkte dann aus und erreichte nach 1½ Stunden über Malmö eine Höhe von 1500 Metern. Er überflog dann den Oresund, zeitweise in den Wolken verschwindend, und führte über dem Flugplatz und über der Stadt Kopenhagen Kunstflüge aus. Um 16.35 Uhr landete er auf dem Kopenhagener Flugplatz Kastrup, wo er von einer begeisterten Zuschauermenge umjubelt wurde. Gute Dienste leisteten Riedel die neben seinem „Sperber" fliegenden zahlreichen Möwen, die ihm ständig die Aufwindzonen zeigten.

Segelflieger Peter Riedel mit seinem Segelflugzeug „Richard Pätzold" hat in der dänischen Oeffentlichkeit großes Interesse hervorgerufen. Die Presse berichtet u. T. in großer Aufmachung über den „sensationellen" Flug, der als eine großartige Leistung bezeichnet wird.

Kegeln

Langstreckenkämpfe im Verein Iserlohner Kegler!

Am Sonntag fand im Kaglerheim Scholz ein weiteres Vorbereitungskegeln für die Teilnahme am Jubiläumskegeln in der Deutschlandhalle in Berlin in der Zeit vom 21. bis 26. Juli d. J. statt. Diesmal wurde an die Sportkegler eine höhere Anforderung gestellt, indem ein Langstreckenkampf über 200 Kugeln angesetzt war. Es wurde auf 4 Bahnen gekegelt mit je 50 Kugeln, davon 3 Scherenbahnen und 1 Bohlenbahn.

Am besten bestand die Prüfung der Vereinsmeister Pelzing, der mit 1405 Holz die beste Tagesleistung schaffte. Aber auch die folgenden Kegler konnten mit guten Leistungen aufwarten, so Esche, der 1392 Holz traf, und A. Radix mit 1382 und Rombach mit 1376 Holz. Nachstehend die Ergebnisse: 1. Pelzing 1405 Holz, 2. Esche 1392 Holz, 3. A. Radix 1382 Holz, 4. Rombach 1376 Holz, 5. H. Radix 1363 Holz, 6. Nagel 1349 Holz, 7. Beutler 1341 Holz, 8. Dörper 1340 Holz, 9. Henkelmann 1335 Holz, 10. Freisen 1314 Holz, 11. Paßmann 1310 Holz, 12. Gerard 1308 Holz.

Deutschland siegt im Preis der Nationen

Das internationale Warschauer Reitturnier erreichte am Sonntag mit der Entscheidung im Preis der Nationen seinen Höhepunkt. Deutschland errang einen knappen Sieg und verwies Rumänien, Polen, Frankreich und Lettland auf die Plätze.

Trotz dem Regen hatten sich etwa 10 000 Zuschauer eingefunden, darunter auch Staatspräsident Mosecki, der nach Beendigung des großen Länderwettbewerbes die Reiter beglückwünschte und ihnen die Ehrengaben überreichte. Deutschland stützte sich auf Baccarat (Rittmeister Momm), Olaf (Hauptmann von Barnekow), Tora (Oberleutnant Kurt Hasse) und Wotan (Rittmeister E. Hasse).

Das Schlußergebnis lautete: 1. Deutschland 16 Fehler, 2. Rumänien 18½ Fehler, 3. Polen 20 Fehler, 4. Frankreich 24 Fehler, 5. Lettland 48 Fehler.

Unter den Klängen der deutschen Nationalhymnen stieg die Hakenkreuzflagge am Siegesmast empor und ehrlicher Beifall belohnte die deutschen Reiteroffiziere.

Die Universität der silbernen Szepter

550 Jahre „Ruperto Carola" in Heidelberg

In den Tagen vom 27. bis 29. Juni begeht die Universität Heidelberg die Feier ihres 550jährigen Bestehens.

Von allen deutschen Hochschulen genießt die Heidelberger Universität den größten Weltruf. Sie verdankt ihn zwei wohltätigen Faktoren. Der eine ist in ihr selbst gelegen; denn durch fünf Jahrhunderte hindurch war sie eine Stätte der Wissenschaft. Daß sie zum anderen aus der landschaftlichen Schönheit der alten Pfalzstadt am Neckar Gewinn gezogen hat, ist gewiß. Die Fülle der Herrlichkeiten, mit denen die Natur die Städte Deutschlands begnadet hat, hat auch sie bedacht. Das Ergebnis ist aber jahrhundertelang das gleiche geblieben: Heidelberg und seine Universität gehören so eng zusammen wie die Stadt und das Schloß.

Deutschlands älteste Hochschule.

Durchwandert man die Straßen des alten und des neuen Heidelberg, erkennt man die Gebäude und Institute, die zur Universität gehören, an den verschlungenen Initialen MC. Sie deuten auf den Namen „Ruperto Carola" hin und geben zugleich die beiden Fürsten bekannt, denen die Universität die Gründung und die Wiedergründung verdankt. Der erste führt uns in die Zeit des ausgehenden 14. Jahrhunderts, der zweite in den Anfang des 19. Jahrhunderts.

Die älteste deutsche Universität ist bekanntlich die Prager Hochschule, die 1348 von Kaiser Karl IV. gegründet wurde. 38 Jahre später, im Sommer des Jahres 1386, betraute Kurfürst Ruprecht I., Pfalzgraf bei Rhein, den Magister Marsilius von Inghen mit der Ausarbeitung eines Entwurfs zur Organisation einer Universität „zur Ehre Gottes, der allerheiligsten Jungfrau Maria und der ganzen himmlischen Hofhaltung". Papst Urban VI. genehmigte die Satzung der Universität und erteilte ihr das Recht eines Studium generale. Damit war die erste Universität auf dem Gebiet entstanden, das heute zum Bereich des Deutschen Reiches gehört. Heidelberg ist also die älteste reichsdeutsche Universität. An die Genehmigung durch den Papst erinnern auch heute noch die großen silbernen Szepter, die von den Universitätspedellen bei feierlichen Gelegenheiten dem Rektor vorangetragen werden. Alle übrigen deutschen Universitäten haben nämlich goldene Szepter.

Eine Hochburg der Theologie.

Am 13. Oktober 1386 wurde die Universität mit einem Hochamt in der Heilige-Geist-Kirche eröffnet. Diese Kirche steht auch heute noch, wenn sie auch im Laufe der Jahrhunderte wiederholt die Form geändert hat. Mit vier Fakultäten begann die neue Universität ihre wissenschaftliche Tätigkeit. An der Spitze stand selbstverständlich die theologische Fakultät. Die Jurisprudenz war in die selbständigen Fakultäten des kanonischen und des bürgerlichen Rechtes geteilt. Die vierte war die Philosophie der Artisten, unter denen man damals die Philosophen verstand. Vier Jahre nach der Gründung kam die medizinische als fünfte Fakultät hinzu. Die neue Universität hatte von Anfang an einen starken Zulauf von Studenten, wodurch es dem Kurfürsten ermöglicht wurde, auch die Zahl der Professoren zu vermehren. Entsprechend den päpstlichen Privilegien war die Hochschule in erster Linie der Theologie gewidmet. Freilich durfte etwas anderes nicht gelehrt werden, als es die Lehrmeinung der Kirche zuließ. Der Bischof von Worms war der Kurator des Papstes. Den Ruhm, eine Hochburg der Theologie zu sein, hat Heidelberg Jahrhunderte lang mit Erfolg verteidigt. Zunächst blühte an ihr die Scholastik, nach der Reformation wurde sie eine Pflanzstätte des Calvinismus, wovon der Heidelberger Katechismus des Jahres 1563 Zeugnis abgibt. Allmählich lockerten sich die strengen Anschauungen über die Lehrfreiheit, so daß Heidelberg unter den Kurfürsten des 16. und 17. Jahrhunderts im Grunde genommen schon eine moderne Universität in unserem Sinne war.

Zusammenbruch und Wiederaufbau.

Der Dreißigjährige Krieg und vor allem der verderbliche Orleanssche Krieg, in dem Heidelberg zerstört wurde, brachten auch der Hochschule den Ruin. Aus den Trümmern des Casimirianums wurde 1711 das heute noch stehende alte Universitätsgebäude errichtet, das geistige Leben der Hochschule aber siechte dahin, zumal die kurfürstliche Residenz von Heidelberg nach Mannheim verlegt worden war. Erst die Vereinigung der rechtsrheinischen Pfalz mit Baden brachte die Rettung. Kurfürst Karl Friedrich von Baden, später der erste Großherzog des neu gebildeten Landes, machte durch Erlaß vom 13. Mai 1803 die Universität zur badischen Landesuniversität. Seit diesem Tage führt sie den Namen „Ruperto Carola". Trotz den napoleonischen Kriegen und den krisenreichen Rheinbund-Zeiten stattete der Großherzog die Universität aufs beste aus. Unter seinen Nachfolgern blühte sie zu neuem Leben auf. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts erlebte sie ihren höchsten Glanz, die Feier des 500jährigen Bestehens 1886 in Anwesenheit des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des späteren Kaisers Friedrich, legte davon Kunde ab.. Kuno Fischer hielt damals die Festrede.

Millionendank.

Heidelberg erfreute sich zunehmender Beliebtheit bei ausländischen Studierenden. Einer ihrer Schüler war auch der spätere amerikanische Botschafter in Berlin Thurmann, der seiner Dankbarkeit dadurch Ausdruck verlieh, daß er in Amerika mehrere Millionen zusammenbachte und am 7. Juli 1932 der Universität als Geschenk einen Neubau übergab, der der schönste und modernste Universitätsbau in Deutschland ist. Auch das Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin-Dahlem hat einen eigenen Bau für Krebsforschung in Heidelberg errichten lassen. Die Zahl der Studenten hat zeitweilig 4000 überschritten, gegenwärtig ist sie zwischen 2 und 3000 gelegen. Auch die 550-Jahrfeier der alten Ruperto Carola wird bezeugen, daß sie an ihrem Weltruf nichts eingebüßt hat.

Westfalen und Nachbarprovinzen

Treffen der 129er in Hagen

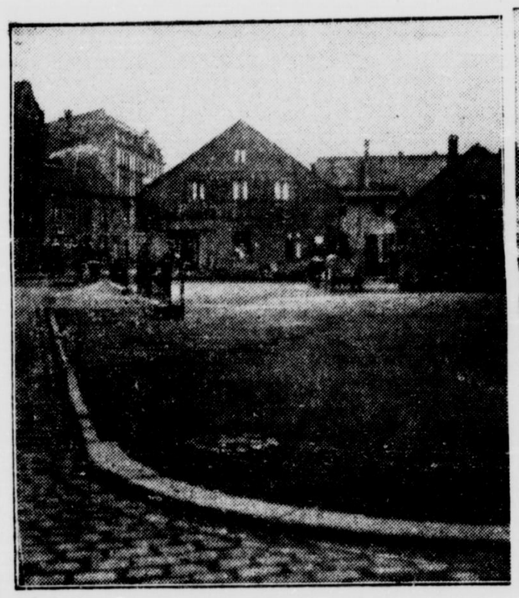
Tagung, Heldengedenkfeier, Vorbeimarsch.

!! **Hagen**, 9. Juni. Aus Rheinland und Westfalen waren am Sonntag die Angehörigen des ehem. Inf.-Reg. „Generalfeldmarschall von Mackensen" (3. Westpreußisches 129) in Hagen anwesend, um eine große Tagung zu begehen. Es war die 2. Wiedersehensfeier nach dem Kriege, an der auch der letzte Friedens- und erste Kriegskommandeur des Regiments, Generalleutnant a. D. Breßler, teilnahm. Am Sonntagvormittag fanden im Lokal Lösse die Tagungen statt.

Im Namen der Hagener Stadtverwaltung sprach Stadtrat Dr. Dönneweg. Wenn auch leider der Chef des Regiments, Generalfeldmarschall von Mackensen nicht anwesend sein könne, so könne man doch dafür Generalleutnant a. D. Breßler begrüßen. Der „Vater des Regiments", Generalleutnant a. D. Breßler gab in kurzer soldatischer Form seiner Freude darüber Ausdruck, wieder einmal mit ehemaligen 129ern zusammen zu sein, denn dieses Regiment, das er im Frieden und im Kriege geführt hab', sei ihm besonders ans Herz gewachsen. Mit Freude nahm er ein Geschenk entgegen, das ihm schon zur ersten Wiedersehensfeier in Wanne-Eickel zugedacht war, das Arbeitsgerät des Bergmannes, Schlegel, Eisen und Grubenlampe. — Außer dem Regimentskommandeur Breßler, konnte Kamerad Klammer in seiner Ansprache auch Generalleutnant a. D. Schroetter, der von 1909 bis 1911 beim Stabe des Regiments war, herzlich willkommen heißen.

In der nun folgenden Arbeitstagung begrüßte Kamerad Klammer vor allem die Kameraden, die von weither, aus Oppeln, Frankfurt, Wiesbaden usw. gekommen waren. Der von Geschäftsführer Rath gegebene Geschäftsbericht erwies die rege Tätigkeit in der jungen Organisation, in der nunmehr 588 alte Kameraden in Westdeutschland erfaßt sind. Der Kassenbericht offenbarte eine günstige Finanzlage. Der Vorstand wurde einstimmig und für unbegrenzte Dauer wiedergewählt.

Nach der Tagung zog man in soldatisch geordnetem Zuge zum Ehrenmal im Hagener Stadtgarten, wo eine Gefallenenehrung stattfand. Die Rede dabei hielt Generalleutnant Breßler. Anschließend fand vor dem Stadthaus I ein Vorbeimarsch statt und nachmittags fand die Tagung ihren Ausklang bei einem gemütlichen Beisammensein.





Entschandelung der Heimat — eine Aufgabe des Amtes „Schönheit der Arbeit"

Das Amt „Schönheit der Arbeit" in Schlesien hat sich die Aufgabe gestellt, eine Entschandelung der Städte und Dörfer durchzuführen. Der Regierungspräsident von Oberschlesien hat sämtliche Behörden seines Aufsichtsbereiches angewiesen, im Rahmen der behördlichen Bestimmungen an dieser Aufgabe, die unter Leitung von Arbeitsausschüssen in Gemeinschaftsarbeit durchgeführt wird, mitzuwirken. Die linke Aufnahme zeigt ein gegenwärtiges Straßenbild in Hindenburg O.-S., und die Darstellung rechts veranschaulicht den Plan, nach dem diese Straße mit gärtnerischen Anlagen usw. verschönert werden soll. (Gauamt „Schönheit der Arbeit" Schlesien. Scherl, M.)

Engländer in Witten zu Besuch

:-: **Witten**, 9. Juni. Die Ruhrstadt Witten erhält in den Tagen vom 20. bis 28. Juni Auslandsbesuch. 57 Engländer und Engländerinnen sind aus einer Bewerberzahl von rd. 1000, die sich auf einen Aufruf der Brighton and Hove Herald meldeten, auserwählt worden, an dieser Deutschlandfahrt teilzunehmen. Es ist der Wunsch der Gäste, das neue Deutschland und vor allem die deutsche Familie kennenzulernen. Die englischen Gäste werden in Privathaushaltungen untergebracht.

Der Goldreif am Roggenhalm.

(:) **Bochum**, 9. Juni. In ihrem Garten schnitt eine Kötterin mit der Sichel ein Stiepel Roggen fürs Vieh, als sie plötzlich in einem Roggenhalm einen goldenen Ring bemerkte. Zur größten Ueberraschung stellte sich heraus, daß es ihr Ehering war, den sie vor 20 Jahren verloren und trotz eifrigen Suchens nicht wiedergefunden hatte, und der nun auf so seltsame Weise wieder zum Vorschein gekommen ist.

Lieferwagen fährt in Jungvolkgruppe

Ein Pimpf getötet.

):(**Essen**, 9. Juni. Am Samstag fuhr ein Dreirad-Lieferwagen in der Heißener Straße von hinten in eine Gruppe Jungvolk. Hierbei wurde der zehn Jahre alte Herbert Hegemann so schwer verletzt, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Die Untersuchung wurde sofort eingeleitet.

Ueber 200 000 Personen besuchten die Ausstellung „Das Leben".

!:! **Essen**, 9. Juni. Die große Volksgesundheits-Ausstellung „Das Leben" in Essen, die endgültig ihre Pforten schloß, verzeichnet einen großen Erfolg. Bereits am Nachmittag trat der 200 000. Besucher ein. Es war Hubert Teentler aus Essen-Harzopf, der eine achttägige Ost-Reise in das Hoch-Sauerland gewann. Der gute Besuch der Ausstellung hat bis zum letzten Augenblick angehalten, so daß sich die Zahl von 200 000 noch um ein beträchtliches erhöht hat.

Großereignis am Niederrhein

Die Niederrheinische Heimatwoche in Duisburg.

(!) **Duisburg**, 9. Juni. Zum dritten Male rüstet sich die Niederrhein-Metropole Duisburg, um die Niederrheinische Heimatwoche zu begehen, die nach den Erfolgen der letzten Jahre diesmal noch eine Steigerung erfahren soll. Die Woche beginnt am Samstag, dem 20. Juni, mit dem „Hafentag", an dem zahlreiche Abordnungen aus Holland und Belgien teilnehmen und so die Verbundenheit der Menschen am Niederrhein bekunden werden. Den Abschluß dieses Tages bildet das großartige Riesenfeuerwerk „Der Rhein im Flammen".

Vier Monate Gefängnis wegen Fahrerflucht

:!: **Duisburg**, 9. Juni. Ein Autofahrer, der von Bochum kommend das Duisburger Stadtgebiet durchfuhr, mußte an einer Straßengabelung wegen einiger parkender Fahrzeuge stark links fahren. Hierbei fuhr er einen Radfahrer an, der schwer verletzt auf der Straße liegen blieb, während der Autofahrer mit Vollgas davonfuhr. Ein Augenzeuge aber hatte geistesgegenwärtig sich die Nummer des Autos gemerkt, und so dauerte es nicht lange, bis man den Täter ermittelt hatte. Angesichts der Verwerflichkeit seines Handelns wurde der verantwortungslose Autofahrer, der von dem ganzen Vorgang nichts gemerkt haben will, zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

4711
SPARTA
Der Haut-Creme für jeden Zweck

Die stärkere Macht

Ein Roman zwischen Deutschland und Südafrika

Von Marliese Kölling (Nachdruck verboten)

(13. Fortsetzung.)

„Ich hab' immer daran gedacht, daß unser Kind mal wieder zurückkäme", fuhr Frau Gutschke fort, „und da sollte es ein behagliches Heim vorfinden, aber keinen Schweinestall. Und damit Sie es nur wissen, Herr Vollmer — die Betten von Fräulein Senta oben im Zimmer sind blütenweiß bezogen, sie braucht sich nur einzulegen, das arme Dina, das einen Rabenvater hat, wie Sie es sind. Und Vorhänge hab' ich auch für jedes Zimmer frisch — aber —" hier versagte die Tapferkeit Mutter Gutschkes doch — „die hab' ich mich nicht getraut anzubringen. Wenn möglich, hätten Sie mir die mürben, tausendmal gestopften Dinger in Fetzen gerissen, in Ihrer Wut, Sie, Sie abscheulicher Grobian, Sie!"

Nun erschrak die gute Mutter Gutschke doch, das letzte war ein wenig zu arg gewesen, aber einmal mußte alles heraus, was sich gegen den Herrn in ihr angesammelt hatte. Sie hing ja an ihm, Gott wußte, wie sie an Wiesenarund und an der kleinen Senta gehangen, seitdem die auf die Welt gekommen war, und seit sie zuerst das weiße, schreiende Bündelchen in ihre Arme genommen hatte.

„Würde er nun losbrüllen", dachte die alte Gutschke und duckte sich unwillkürlich. Aber der alte Herr fragte nur ganz sanft und ruhig:

„Sind Sie nun fertig, Gutschken, und darf ich auch mal reden? Also, Sie sind ein Prachtkerl, ich verdiene Sie gar nicht. Ganz recht haben Sie gehabt, mein Haus in Ordnung zu halten für — für — —" er schluckte schwer, „für das Mädel, Gutschken. Und nun sagen Sie mal: wie lange brauchen Sie zum Aufstecken der Vorhänge, wenn Sie die Hanne und das Küchenmädchen zur Hilfe nehmen?"

„Na, so zwei Stunden!" Tränen glänzten in den Augen der alten Frau. „Wenn Sie so Schlag neun herum nach Löwenau fahren, um unser Kind aus dem Krankenhaus abzuholen, habe ich sogar noch einen anständigen Kuchen fertig, bis Sie wiederkommen, und einen delikaten Hühnerbraten, den unser Kind immer so gern aß. Aber was ich noch sagen wollte — ich möchte Ihnen so schrecklich gern die Hand schütteln, Herr Vollmer, wenn's erlaubt wär!"

„Dazu halte ich Ihnen mindestens schon zehn Minuten lang die Hand hin!" Es wetterleuchtete in Vollmers Gesicht. „Und wenn Sie fertig sind, kommen Sie in den Garten, wo hinten, am Spalier, die roten Moosrosen wachsen. Will einen Strauß für das Kind mit nach Löwenau nehmen, wenn Sie gestatten!"

„Das wissen Sie doch, daß Moosrosen Sentachens Lieblingsblumen waren. Hätt' ich Ihnen gar nicht zugetraut, Herr Vollmer!"

„Besorgen Sie lieber die Gartenschere!" lächelte Vollmer. Er hörte nicht einmal hin, als ihn die Haushälterin darauf aufmerksam machte, daß es mit dem Schneiden der Blumen doch noch seine gute drei Stunden Zeit hätte . . .

Punkt neun stand Vollmer vor dem Löwenauer Krankenhaus. Zuerst vergewisserte er sich, ob hier ein Fräulein Vollmer untergebracht sei.

„Die Dame ist meine Tochter. Kann ich sie sprechen?"

„Moment mal, Herr Vollmer", antwortete der Pförtner, „wird wohl unmöglich sein. Jeder Besuch sei abzuweisen, hat mir die Frau Oberin ausdrücklich runtertelephonieren lassen. Das Fräulein hat eine schlechte Nacht gehabt. Ob Sie als Vater freilich . . . werd' ich mal nachfragen."

Vollmer war kalkweiß geworden. Seine Lippen bebten. So schlecht ging es seinem Kinde, daß es keinen Menschen haben durfte. Seit zehn Jahren hatte er es nicht mehr gesehen, und jetzt wollte man ihn nicht zu ihr lassen? Vergessen war der Tag, da er die Hilfloie selbst von der Schwelle seines Hauses verwiesen hatte.

„Welche Zimmernummer hat mein Mädel denn, Herr Pförtner?" Der Pförtner, den Hörer am Ohr, die Nummernscheibe drehend, um die Oberin zu finden, die sich immer noch nicht meldete, gab halb mechanisch Auskunft: „Nummer 14, zweiter Stock, Eckzimmer, Herr Vollmer."

„Danke!"

Ehe der Pförtner sich von seinem Schreck erholt hatte, lief Vollmer schon die Treppen empor. Nun war er, atemlos, im zweiten Stock vor Zimmer 14 angelangt. Auf sein leises Klopfen öffnete ihm die Tagesschwester. Sie legte den Finger auf die Lippen und trat zu ihm in den Gang hinaus, die Tür leise hinter sich ins Schloß ziehend.

„Die Patientin darf keinen Besuch haben", sagte Schwester Helene flüsternd. „Ist Ihnen das unten nicht mitgeteilt worden?"

„Wie geht es meiner Tochter?" lautete Vollmers hastige Gegenfrage.

„Ihrer Tochter?" Ein Zug tiefen Mitleids erschien auf dem klaren Schwesternantlitz. Schwester Helene schwieg.

Vollmer stöhnte auf. Dann packte er die Hand der Pflegerin und mußte sich Mühe geben, seine Stimme zu dämpfen:

„Die Wahrheit, um Himmels willen, sagen Sie mir die Wahrheit! Besteht Lebensgefahr für mein Kind?"

„Ich darf Ihnen keine Auskunft geben", die Stimme der Schwester klang dunkel vor Mitgefühl. „Aber — gehen Sie bitte ein halbes Stockwerk tiefer, dort ist das Sprechzimmer des Chefarztes Dr. Gierardt, Nummer drei — Herr Vollmer!"

Der alte Herr wankte die Treppen abwärts. Der Moosrosenstrauß war seiner Hand entglitten, ohne daß er es merkte. Er lag vor Sentas Tür. Mitleidig hob Schwester Helene ihn auf.

„Wenig Hoffnung, daß sie durchkommt", hatte Dr. Gierardt seinem Assistent gegenüber bei der Morgenvisite festgestellt. „Hat zwar einen verflixt harten Schädel, die junge Dame, aber ob der Bruch heilen wird, ist fraglich. Und die Lungenentzündung, die dazu zu kommen scheint, dürfte den Kräfteverfall nur beschleunigen."

Der Assistenzarzt warf einen mitleidigen Blick auf die Kranke.

„So ein junges Ding! Manchmal ist's doch zum Verzweifeln, daß man nicht helfen kann. — Aber vielleicht setzt sich die Natur der Kranken doch noch durch. Manchmal geschehen ja Zeichen und Wunder."

Und es geschehen Zeichen und Wunder. Das erste Wunder war für Dr. Gierardt das Erscheinen des alten Vollmer in seiner Sprechstunde. Und das zweite erlebte Schwester Helene, als sie wieder ins Krankenzimmer zurückkehrte. Sie legte sacht die Rosen vor Sentas tastende Hände. Da schlug Senta zum ersten Male seit sechs Tagen groß die Augen auf. Ein Schatten des Erschreckens flog über ihr schmales, weißes Gesicht, das unter den Mullbinden rührend kindlich aussah.

„Oh, bin ich krank?" murmelte sie. „Kann ich meinen Vater sprechen?"

Die Augen fielen ihr wieder zu, und ihre unruhige Rechte umklammerte die Blüten und fand an ihnen einen Halt. Schwester Helene aber flog fast an den Hausapparat und ließ sich mit dem Hausarzt verbinden.

„Herr Doktor", man merkte ihrer Stimme an, daß irgend etwas Entscheidendes sich ereignet haben mußte.

„Geht es schlechter? Ich bin sofort oben . . ."

Ein mitleidiger Blick traf Vollmer, der zusammengesunken neben dem Schreibtisch des Arztes saß.

„Nein, im Gegenteil, die Patientin ist erwacht und hat sich nach ihrem Vater erkundigt. Ich denke, der alte Herr wird sich freuen . . ."

Dr. Gierardt strahlte über das ganze Gesicht. „Ob wir's mal mit einem kurzen Besuch riskieren?"

„Die Patientin liegt wieder mit geschlossenen Augen da, Herr Doktor", wandte die Pflegerin ein.

„Schadet nichts. Wir kommen gleich darauf." Der Arzt warf den Hörer auf die Gabel zurück und sagte mit einem freundlichen Blick auf Vollmer:

„Kommen Sie, Herr Vollmer. Es scheint ein wenig aufwärts zu gehen. Vielleicht läßt sich der Zustand doch noch von uns bekämpfen."

Nun saß Karl Vollmer seit fast vierundzwanzig Stunden neben dem Bett seiner Tochter, ihre Hand in der seinen. Wenn er versuchte, Sentas Finger zu lösen, so wurde sie unruhig. Ihre Augen glitten suchend umher, wenn sie bemerkte, daß der Stuhl neben ihrem Lager leer war. Saß der Vater jedoch neben ihr, schlief sie fest und traumlos. Von den Besuchen der Aerzte wußte sie nichts. Aber das war ihnen nur lieb.

„Sie schläft sich gesund", sagte der Arzt freundlich zu Karola von Freege, die wieder einmal voller Besorgnis im Krankenhaus vorsprach. Alle Versuche Hartwigs, die Schwester zur Uebersiedelung nach Erlenbruch zu bewegen, scheiterten an ihrem Widerstand, Senta zu verlassen, bevor sie die Freundin nicht außer Gefahr wußte.

Karola durfte in den nächsten Tagen ein paarmal an Sentas Bett sitzen, mit einem schweren Gefühl der Beklemmung im Herzen. Wenn sie in das durchsichtig gewordene Gesicht Sentas sah, fühlte sie sich — trotz allen Vernunftsgründen — schuldig an Sentas schwerem Unfall.

Aber noch einen andern quälte das Gewissen, den alten Vollmer.

An der Tür zu Sentas Krankenzimmer war Karola einmal mit Sentas Vater zusammengestoßen. Mit kurzem Gruß wollte sie an ihm vorbei, aber er hielt sie fest und begleitete sie bis ins Treppenhaus.

„Fräulein von Freege", sagte er zögernd und griff nach ihrer Hand, „ich wäre froh, wenn Sie vergessen könnten, daß ich mich damals nicht gerade sehr christlich und väterlich benommen habe. Aber sehen Sie einmal, jeder Glaube an die Liebe meiner Tochter zu mir war geschwunden. Erst aus ihren Fieberphantasien habe ich herausgehört, wie sehr sie noch immer an mir hängt. Sie

Handel-Wirtschaftliches-Industrie

Berliner Börse

Uneinheitliche Tendenz.

Berlin, 8. Juni. Zu Beginn der Montagbörse lagen, im Gegensatz zu den letzten Tagen der vorigen Woche, verhältnismäßig wenig Aufträge der Bankenkundschaft vor, so daß sich auch der berufsmäßige Börsenhandel Zurückhaltung auferlegte. Das Geschäft setzte daher sehr ruhig ein; die Kursgestaltung war, da schon Mindestabschlüsse die Bewertung zu beeinflussen vermochten, nicht einheitlich. Erhebliche Schwankungen waren dem Sonnabend gegenüber indessen kaum zu verzeichnen.

Der Abschluß der I. G. Farbenindustrie erregte natürlich besonderes Interesse. Die Beibehaltung einer gegenüber optimistischen Erwartungen wieder nur 7prozentigen Dividende vermochte indessen nach den Rückgängen der letzten Zeit keinen größeren Kursabschlag mehr herbeizuführen, die Aktie setzte mit 172,5 nur 1⅜ Prozent niedriger ein. Am Montanmarkt waren nur Harpener und Stolberger Zink mit je plus 0,75 Prozent etwas fester, während die übrigen Werte Einbußen von 0,5, Rheinstahl eine solche von 1 Prozent und Mansfeld von 0,75 Prozent aufwiesen. Sehr ruhig und fast unverändert blieben Braunkohlenwerte (nur Rheinbraun plus 2,5 Prozent). Kaliaktien tendierten eher fester Von Elektrowerten fielen nur Deutsche Atlanten mit plus 1⅞ Prozent auf. Gesfürel gewannen unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages zirka 0,25 Prozent, Lahmeyer, Schuckert und AEG. ermäßigten sich um je 0,75 Prozent, doch konnte sich bei den letztgenannten Papieren bereits in der ersten Viertelstunde eine Erholung um zirka 0,5 Prozent durchsetzen.. Chade-Anteile neigen weiter zur Schwäche. (A—C minus 8, D minus 10 RM). Feste Verfassung hatten Versorgungswerte unter Führung von Thüringer Gas und Schlesische Gas, die 2,25 bzw. 1,5 Prozent gewannen; nur Dessauer Gas verloren 1,25 Prozent. Am Autoaktienmarkt lagen Daimler unter dem Eindruck des Verwaltungsberichtes ⅞ Prozent über dem Sonnabendschlußkurs.

Am Rentenmarkt blieb es sehr still. Die Reichsbesitzanleihe wurde nach der Ziehung mit 112,5, gegen letzte Notiz also mit einer Einbuße von 2,30 Prozent, festgesetzt. Die Umschuldungsanleihe ermäßigte sich um ⅛ auf 89,5. Die dem Rentenmarkt zuzurechnenden Reichsbahnvorzugsaktien waren wieder angeboten und um 0,75 Prozent schwächer. Auslandsrenten lagen ruhig.

*

Blankotagesgeld erforderte unverändert 2,5—2,75 Prozent.

*

Am Valutenmarkt errechnete sich das englische Pfund mit 12,47,25, der Dollar mit 2,487. Der französische Franc wies nach den letzten Meldungen eine kräftige Erholung auf.

Benzol-Erzeugung um 24 Prozent gesteigert

13 Prozent höherer Zapfstellen-Umsatz an Benzol.

Die starke Steigerung des Gesamtverbrauchs an leichtsiedenden Treibstoffen in Deutschland, die im vergangenen Jahre erreicht wurde, hielt, wie der Benzol-Verband GmbH., Bochum, in seinem Geschäftsbericht für 1935 feststellt, auch im Berichtsjahre an. Hier habe sich der Konsum um schätzungsweise 11 Prozent gegenüber dem Vorjahre erhöht. Ungefähr parallel hierzu habe sich der Gesamt-Kraftfahrzeugbestand (Stand vom 1. 7. 1936) entwickelt, der um etwa 13 Prozent zugenommen habe, ein Fortschritt im Zuge der von der Regierung propagierten Motorisierung des deutschen Verkehrs. Der Dieselmotor habe auch im Jahre 1935 weiter vordringen können. Der Verband schätzt den jährlichen Durchschnittsbestand an Fahrdieseln in Deutschland für 1933 mit 5000 Stück, für 1934 mit 15 000 Stück und für 1935 mit 30 000 Stück. Die Benzolerzeugung der im Benzol-Verband zusammengeschlossenen Werke hat im Berichtsjahre einen Aufschwung genommen, der um 24 Prozent über der Produktion des Vorjahres liegt, wobei zu berücksichtigen ist, daß im Jahre 1934 die Benzolablieferungen der Saarmitglieder des Verbandes erst im 2. Halbjahr begonnen haben.

Fast 4 Md. Kapitalanlagen bei der Privat-Lebensversicherung

Der Verband deutscher Lebensversicherungsgesellschaften teilt in seinem Jahresbericht über die Geschäftslage der Gesellschaften u. a. mit: Das Jahr 1935 brachte eine fortschreitende Belebung des Geschäfts und eine verstärkte Bestandszunahme: Bei den 58 Verbandsgesellschaften wurden Versicherungen über eine Gesamtversicherungssumme von 2,58 (i. V. 2,16) Md. RM neu abgeschlossen; der gesamte Versicherungsbestand wuchs um 1,8 auf 17,04 (1934 um 1,53 auf 15,24) Md. RM. In besonders starkem Umfange ist wieder die Kleinlebensversicherung an diesem Fortschritt beteiligt, eine offensichtliche Folge der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen und der Verminderung der Arbeitslosigkeit. Als erfreuliches Zeichen der Wirtschaftsentwicklung kann auch der weitere Rückgang des vorzeitigen Abgangs sowie die zunehmende Wiederinkraftsetzung von verfallenen Versicherungen gewertet werden.

Der Erhöhung des Versicherungsbestandes entspricht die Erhöhung der Gesamtprämieneinnahmen der 58 Verbandsgesellschaften auf 769,89 (711,12) Mill. RM. Der Prämieneingang wird als gut bezeichnet, was ebenfalls eine zunehmende Besserung des Volkseinkommens anzeigt. Die Sterblichkeit wird allgemein als befriedigend bezeichnet. Die Selbstmordziffern gehen offensichtlich gegenüber den Krisenjahren zurück, und die Gesamtgesundheitsverhältnisse des Volkes bessern sich mit der wirtschaftlichen Lage.

Die Kapitalanlagen der Verbandsgesellschaften wuchsen um rund 360 Mill. RM auf nahezu 4 Md. RM. Der Durchschnitt dieses Ertrages der Kapitalanlagen ist auf Grund der vorgenommenen erheblichen Senkung der Zinssätze zurückgegangen; er liegt indessen noch so weit über dem rechnungsmäßigen Zinsfuß, daß doch ein ausreichender Zinsgewinn verblieben ist. Die Verwaltungskosten sind im natürlichen Verhältnis zum Anwachsen des neuen Geschäfts gestiegen. Es kann allgemein auch mit zufriedenstellenden finanziellen Geschäftsergebnissen gerechnet werden.

Die Großhandelskennziffern im Mai.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 3. Juni auf 104,0 (1913 = 100); sie hat sich gegenüber der Vorwoche (103,8) um 0,2 v. H. erhöht. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 105,8 (plus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,3 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,6 (unverändert). Für den Monatsdurchschnitt Mai lautet die Großhandels-Kennziffer 103,8 (plus 0,1 v. H.). Hauptgruppen: Agrarstoffe 105,3 (plus 0,3 v. H.), Kolonialwaren 85,1 (plus 0,4 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 92,2 (minus 0,3 v. H.) und industrielle Fertigwaren 120,5 (plus 0,2 v. H.).

Wieviel Autos gibt es auf der Welt. Man schätzt die Zahl der in Betrieb befindlichen Motorfahrzeuge in der Welt auf 35 Millionen. Davon entfallen 3 Millionen auf England.

* **Erschwerung der Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten.** Das amerikanische Schatzamt teilte unter dem 4. Juni mit, daß es auf Grund des Abschnittes 303 des Zolltarifgesetzes eine ganze Reihe von deutschen Erzeugnissen bei der Einfuhr in die Vereinigten Staaten mit Zusatzzöllen belegt habe. Die Zusatzzölle sind sehr erheblich. In Frage kommen photographische Apparate, Tischporzellan, Handschuhe, chirurgische Instrumente, Christbaumschmuck und Glas, metallüberzogenes Papier, Reißnägel, Spielzeug, Puppen und Spielzeugfiguren. Es handelt sich zumeist um Erzeugnisse, die von Mitteldeutschland nach den Vereinigten Staaten exportiert werden. Die Zollerhöhungen sind in dem Augenblick erfolgt, als Vertreter mitteldeutscher industrieller Unternehmungen den Boden der Vereinigten Staaten betraten und bei einer Kundgebung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer den Wunsch nach einer Vertiefung des deutsch-amerikanischen Warenaustausches zum Ausdruck gebracht hatten.

Eine Rekordfahrt nach Ostasien. Mit seiner am 1. Juni beendeten dritten Ostasienrundreise hat der Schnelldampfer „Potsdam" des Norddeutschen Lloyd einen Rekord aufgestellt. Das Schiff legte die 25 686 Seemeilen umfassende Entfernung Bremerhaven—Kobe—Hamburg in 66 Tagen zurück. Davon wurden für die Fahrt von Bremen nach Singapore nur 19 (bisher: 22) Tage und nach Schanghai nur 27 (bisher: 32) Tage benötigt. Es war die schnellste Fahrt, die je ein Handelsschiff zwischen Europa und Ostasien ausgeführt hat. Am 9. Juni tritt die „Potsdam" ihre nächste Ostasien-Fahrt an.

Berliner Getreidegroßmarkt.

Berlin, 9. Juni. Die Nachfrage in Roggenmehl hielt weiter an. Auch Weizenmehl wurde leicht abgesetzt. Für Futterhafer war die Kauflust im allgemeinen gering. Futtergerste konnte nur in leichten Qualitäten Käufer finden.

Die Notierungen lauteten: Weizen 219, Roggen 183, Hafer 162, Weizenmehl 27,55, Roggenmehl 21,65, Weizenkleie 11,30, Roggenkleie 9,95, Viktoriaerbsen 35 bis 38, kleine Speiseerbsen 32—35½, Futtererbsen 24—26, Peluschken 32—35, Ackerbohnen 20—22, Wicken 30 bis 31, Lupinen blaue 17½—19½, gelbe 29—31, Seradella 41 bis 45, Leinkuchen 17,30, Erdnußkuchen 16,90, Erdnußkuchenmehl 18,10, Trockenschnitzel 9,50, Sojabohnenschrot ab Hamburg 15,50, ab Stettin 15,90.

Dortmunder Schlachtviehmarkt

Dortmund, 8. Juni. Auftrieb: 187 St. Großvieh, 597 Kälber, 15 Schafe, 2 Ziegen, 2968 Schweine. Bezahlt wurden für 50 kg Lebendgewicht in RM: Ochsen a) 45, b) 43, b) 39. Kühe a) 40—43, b) 35—39, c) 33, d) 25. Färsen a) 44. Kälber a) 70—75, b) 63—69, c) 55—62, d) 42—54. Schweine a) 56½, b1) 55½, b2) 54½, c) 52½, d) 50½. Sauen g1) 54—55½, g2) 49—50. Marktverlauf Großvieh geteilt, Kälber ziemlich gut, Schweine zugeteilt. Die festgesetzten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Berliner Devisenkurse

Berlin, den 8. Juni 1936

Reichsbankdiskont 4%. Lombard 5%

Devisenkurse	8. Juni Geld	8. Juni Brief	6. Juni Geld
Aegypten	12,715	12,745	12,77
Argentinien	0,686	0,690	0,688
Belgien	42,08	42,16	42,03
Brasilien	0,139	0,141	0,138
Bulgarien	3,047	3,053	3,047
Canada	2,476	2,480	2,475
Dänemark	55,43	55,55	55,67
Danzig	46,80	46,90	46,80
England	12,415	12,445	12,47
Estland	67,93	68,07	67,93
Finnland	5,475	5,485	5,499
Frankreich	16,395	16,435	16,345
Griechenland	2,353	2,357	2,353
Holland	168,20	168,54	167,86
Iran (Teheran)	15,48	15,52	15,53
Island	55,68	56,80	55,92
Italien	19,48	19,52	19,48
Japan	0,727	0,729	0,730
Jugoslavien	5,654	5,666	5,654
Lettland	80,92	81,08	80,92
Litauen	41,84	41,92	41,71
Norwegen	62,39	62,51	62,67
Oesterreich	48,95	49,05	48,95
Polen	46,80	46,90	46,80
Portugal	11,28	11,30	11,33
Rumänien	2,488	2,492	2,488
Schweden	64,01	64,13	64,29
Schweiz	80,50	80,66	80,24
Spanien	33,94	34,00	33,88
Tschechoslowakei	10,28	10,30	10,25
Türkei	1,977	1,981	1,971
Ungarn	—	—	—
Uruguay	1,229	1,231	1,229
Vereinigte Staaten v. Nord-Amerika	2,486	2,490	2,485

Metallnotierungen

Berlin, 8. Juni. **Elektrolytkupfer** (Wirebars) 52,50 RM für 100 kg netto cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam.

Aluminium 98—99 kg Bl.: 144, Vorher: 144.

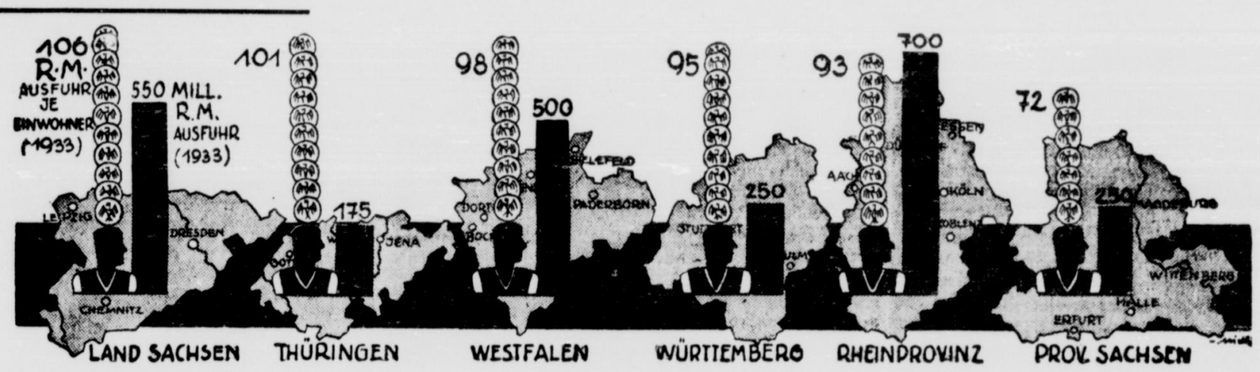
Aluminium Walz oder Draht:: 148. Vorher 148.

Reinnickel 98—99 kg: 269. Vorher: 269.

Aluminium-Regulus (für 100 kg) —. Vorher: —.

Silber in Barren 900 f: 38,25 bis 41,25. Vorher: 38,25 bis 41,25.

Deutschlands Ausfuhr-Provinzen:



Sachsen und Thüringen sind in ihrem wirtschaftlichen Wohlergehen am stärksten von der Ausfuhr abhängig.

So lebenswichtig die Ausfuhr sowohl unter dem Gesichtspunkt der Beschaffung der notwendigen Einfuhrgüter im Tausche gegen deutsche Erzeugnisse als auch unter dem Gesichtspunkt der Beschäftigung der deutschen Industrie für die deutsche Gesamtwirtschaft auch ist, so spielt sie doch für die einzelnen Gebiete des Deutschen Reiches eine recht verschiedene Rolle. Die dieser Tage erschienene Untersuchung des Konjunkturinstitutes über „Die Bedeutung des Außenmarktes für die deutsche Industriewirtschaft" bringt auch zu dieser Frage anregendes Zahlenmaterial. Den Berechnungen bezw. Schätzungen liegen die Ergebnisse von 1933 zugrunde. Wie unser Schaubild, in dem die Bezirke mit überdurchschnittlicher Ausfuhrabhängigkeit aufgeführt sind, erkennen läßt, steht das Land Sachsen, dicht gefolgt von Thüringen an der Spitze. Die an letzter Stelle aufgeführte Provinz Sachsen kommt dem Reichsdurchschnitt von rd. 70 RM je Kopf bereits recht nahe, Berlin liegt übrigens mit 69 RM bereits etwas unter dem Reichsdurchschnitt. Eine etwas andere Reihenfolge ergibt sich, wenn man die einzelnen Gebiete nach ihrer Bedeutung für die deutsche Ausfuhr klassifiziert. Dann ist die Rheinprovinz, die sowohl eine höhere Exportquote je industriell Beschäftigten als auch insgesamt eine höhere Ausfuhrsumme als das Land Sachsen aufweist, an erster Stelle zu nennen: auf dieses Gebiet entfallen rd. 15 v. H. der deutschen Gesamtausfuhr. An zweiter Stelle folgt dann das Land Sachsen mit 12 v. H., gefolgt von Westfalen mit 11 v. H. Dann kommen Bayern und Berlin mit 10 v. H. bezw. 7 v. H., und dann erst Württemberg, die Provinz Sachsen und Thüringen, die zwar, auf den Kopf des Einwohners gerechnet, eine höhere Ausfuhr aufzuweisen haben, aber infolge ihrer im Vergleich mit Bayern und Berlin kleineren Einwohnerzahl nicht die Gesamtsumme dieser beiden Gebiete erreichen. Zeichnung v. Zglinicke. (Scherl-M)

---

wissen ja nicht, was ich alter Mann verloren zu haben meinte und nun wiederfand — — — ."

Karola sah ihn herzlich an:

„Schon alles längst wieder vergessen, Herr Vollmer. Die Hauptsache ist jetzt, daß Senta bald wieder gesund wird! Dann kann ich beruhigt abreisen und meine Arbeit wieder aufnehmen. Denn ich weiß ja Senta bei Ihnen."

Zehntes Kapitel.

Als Ngassi auf seiner tollen Flucht in einer der vielen Hafenkneipen von Durban untergetaucht war, atmete er zunächst erleichtert auf. Allerdings sagte er sich, daß Massenga, wenn er ihm gefolgt war, ihn auch hier wieder aufspüren und ihn dann vielleicht nicht leichten Kaufs davonkommen lassen würde. Ob es nicht das beste war, sofort mit Bwana Karsten in Verbindung zu treten? Der hielt Ngassi jetzt sicher für einen Dieb. Dabei wollte Ngassi dem Bwana augenblicklich sein Eigentum zurückerstatten, das er für ihn gerettet hatte. Aber wie sollte er das bewerkstelligen?

Doch halt — so ging es vielleicht. Hatte da nicht gerade jemand in der Bar etwas von: „the german consul" gesagt? Wenn man den nun aufsuchte und um seine Hilfe bat?

Ngassi wollte es jedenfalls sofort versuchen. Doch mitten auf dem Wege überfiel den armen kleinen Negerjungen ein ganz schreckliches Gefühl. So plötzlich und so überwältigend durchzuckte den kleinen Boy ein schneidender Schmerz, daß er sich zusammennehmen mußte, um nicht laut aufzubrüllen. Vorsichtig tastete er den schwarzen, wie Ebenholz glänzenden Leib ab — da — da war es schon wieder, das brennende, bohrende, ziehende Gefühl, das seine Wangen aschgrau werden ließ.

„Djakombo und Zambi, ihr Herrscher über alles Lebende am Kongo, rächt ihr euch wohl an Ngassi, weil er seine Heimat verlassen hat?" murmelte er schmerzgepeinigt vor sich hin. „Djakombo und Zambi wollen mich sicherlich strafen!" flüsterte er weiter und setzte wankend seinen Weg fort.

Da brüllte er laut auf. Diese Schmerzen, die in seinen Eingeweiden wühlten, ließen sich nicht mehr ertragen. Schreiend fiel Ngassi zu Boden und wälzte sich auf dem Straßenpflaster.

In diesem Teile Durbans waren betrunkene Neger keine Seltenheit. So kümmerte sich niemand um den Wimmernden, der schließlich in einen Winkel zwischen zwei Häusern kroch. Erst stundenlang später beugte sich ein menschenfreundlicher Polizist, der soeben seinen Posten nach der Ablösung bezogen hatte, zu Ngassi, ohne ihn mit Fußtritten oder beleidigenden Redensarten zu bedenken. Der Bobby stellte fest, daß kein Betrunkener, sondern ein Schwerkranker vor ihm lag. Eine Minute später gellte seine Alarmpfeife durch die Straße.

Bald darauf hielt ein Krankenwagen neben dem ächzenden Ngassi. Ein Samariter, von einem Polizeibeamten begleitet, schaffte ihn ins Hospital. — — —

Als weder Massenga noch Ngassi sich in der „Alten Liebe" zeigten, zweifelte Klaus nicht mehr daran, daß beide gemeinsame Sache gemacht hatten. Ein unendliches Gefühl von Bitterkeit überkam ihn, wenn er an den Mangel an Menschenkenntnis dachte, den er bei der Mitnahme Ngassis nach Südafrika bewiesen. Nun hieß es weiterzuschuften, die Scharte auswetzen, die man durch die unnötige Fahrt nach Waschbank sich selbst zugefügt hatte. —

Auch um Senta sorgte er sich. Kein Wort kam von ihr zu ihm. Seit ihrem Briefe aus Tanger war diese entsetzliche Stummheit. Wie mochte es ihr gehen? Hatte sie ihn am Ende nicht mehr so lieb?

Oder hatte sich das Wiedersehen mit ihrem Vater anders gestaltet, als sie erhofft?

Unlustig arbeitete er von Sonnenaufgang an in seinem Claim weiter, eine hoffnungslose, nervenmordende Tätigkeit. Dabei gönnte er sich kaum in den heißesten Mittagsstunden, wo sogar der Kapdoktor sein Wehen einstellte, Ruhe. Wie eine ferne, unerreichbare Fata Morgana schwebte ihm dann immer wieder das Zusammensein mit Senta in Peneka Tango vor Augen. Der rauschende Strom, ihre Gespräche und Zukunftspläne. Wenn die Diggers sich nach der Arbeit gegenseitig in ihren Zelten besuchten, wußte bald der eine, bald der andere von irgendeinem Fund zu erzählen, der seine Mühen wenigstens einigermaßen wettmachte. Nur der neue junge Diamantensucher auf der „Alten Liebe" hatte kein Glück. Klaus Karstens Mißgeschick war im Lager in aller Munde.

— — — — — — — — — —

Inzwischen rang im Hospital von Durban ein kleiner Bakanienneger mit dem Tode.

Sofort nach seiner Einlieferung hatten die Aerzte einen umfangreichen Fremdkörper in seinen Därmen festgestellt, der jedem äußerlich gereichten Mittel widerstand.

Am nächsten Morgen lag Ngassi in tiefer Narkose auf dem Operationstisch.

Die Aerzte des Hospitals hatten in ihren Tropenzeiten schon manches Merkwürdige erlebt. Aber als der Diamant aus dem Darm des kleinen Schwarzen herausgeholt wurde, waren sie doch fassungslos. Während der Operateur und der Assistent weiterarbeiteten, war der Stein von Schwester Lucy hinausgetragen und gründlich gereinigt worden. Nach Schluß der Operation präsentierte Schwester Lucy ihn den Aerzten. Jeder erkannte sofort den ungeheuren Wert des Diamanten, der in tausend Lichtern funkelte.

„Was damit nun beginnen?" fragte der Chefarzt. „Und wem gehört der Stein? Geben wir den Wert des prächtigen Steins bekannt, den der Nigger verschluckt hat, melden sich bestimmt eine Reihe von Glücksrittern, denen der Diamant angeblich gehört. Wenn wir auf Befragen aus dem Nigger indessen nicht die Wahrheit herausbekommen, und er nicht genau nachweisen kann, daß der Stein ihm gehört, kommt er unserem Krankenhausfonds zugute. Also, warten wir ab, bis der schwarze Patient vernehmungsfähig sein wird!"

Aber das dauerte lange. Verschiedene unvorhergesehene Komplikationen ließen es ratsam erscheinen, die wütenden Schmerzen des armen Ngassi durch Schlafmittel und Morphium zu betäuben. So war er denn den größten Teil des Tages und der Nacht schwer benommen.

Massenga war auch nicht wieder auf den Schauplatz seiner Tat zurückgekehrt. Vergeblich hatte die Grubenpolizei immer wieder durch gelegentliche Streifen versucht, den Hottentotten aufzuspüren. Alle Bemühungen erwiesen sich als erfolglos.

Madame de Tireuil, mit der Senta die Reise gemacht hatte, war inzwischen in dem Schweizer Sanatorium eingetroffen. Kaum hatte sie sich dort eingerichtet, als der erste ausführliche Brief über ihre Marseiller Tage durch Luftpost nach Boma an ihren Gatten abging. Madame de Tireuil war sonst keine eifrige Briefschreiberin. Vor allem nicht ihrem Gatten gegenüber. Die beiden hatten sich schon lange nichts mehr zu sagen, weder mündlich noch brieflich. Aber diesmal saß Madame stundenlang an ihrem Schreibtisch in dem eleganten Sanatoriumssalon. Denn die Erlebnisse, die sie an Bord des Schiffes und später in Marseille mit der hochmütigen, abweisenden Nichte des allmächtigen Faktoreibesitzers Freeman gehabt hatte, waren es schon wert, bis in kleinste beschrieben zu werden.

„Denke Dir," schrieb Madame de Tireuil, „wie sich die hochnäsige Deutsche unterwegs entpuppt hat. Ich hatte schon von vornherein meinen Verdacht, als ich hörte, daß sie heimlich und gegen den Willen der Angehörigen aus Freemansland fort ist. Jetzt beareife ich, warum man sie dort nicht festgehalten hat. Man wußte wohl, was für ein skrupelloses Wesen sie ist. Der ganze Grund ihrer Flucht war meiner Meinung nach: Sucht nach Abenteuern. Dazu war allerdings auf Freemansland keine Gelegenheit, denn der Flirt mit dem kleinen deutschen Angestellten war wohl nur in Ermangelung von etwas Besserem. Nun, jedenfalls hier an Bord warf sich Mademoiselle sofort dem holländischen Millionär de Lagard an den Hals, der von der langweiligen Deutschen zuerst gar nichts wissen wollte. Freilich, welcher Mann der großen Welt wird sich auch mit einer Frau zeigen wollen, die derartig unmöglich angezogen herumläuft, wie dieses Fräulein Vollmer? Nun, in Marseille mußte sie ihn doch herumbekommen haben, denn in dem verworfensten Lokal der ganzen Stadt — „Chez le Pecheeur" — hat man sie mit de Lagard in einer Aufmachung gesehen, die viele Tausende gekostet haben muß. Ich weiß es natürlich nur vom Hörensagen, denn nie in meinem Leben würde ich mich soweit vergessen, in solche Lokale zu gehen!

Die beiden haben auch im gleichen Hotel, dem teuersten von Marseille, dem „Chateau d'If", gewohnt. Du weißt, die Hausdame dort, Yvonne Perras, ist eine Schulfreundin von mir. Sie hat es mir erzählt. Auch, daß Pieter de Lagard seiner neuesten Freundin die elegante Garderobe bezahlt hat, mit der sie dann stolz wie eine Prinzessin mit ihm ausgegangen ist. Zum Schluß sind die beiden noch zusammen im Flugzeug nach Paris geflogen und sicherlich dort noch zusammengeblieben. Wenn die Vollmer klug ist, hat sie wenigstens noch eine anständige Summe aus ihm herausgeholt, bevor er sie wieder kaltstellte. Denn daß des Holländers Liaisons immer ein schnelles Ende nehmen, weiß man ja in ganz Afrika . . ."

Als er im Klub erschien, wurde er mit lauten Freudenrufen begrüßt. Eine vergnügte Tafelrunde saß trotz der großen Hitze im Eßsaal zusammen, Männer der Verwaltung, eingesessene und angesehene Kaufleute und ein paar Gäste, die soeben erst von auswärts angekommen waren. Gaboroff befand sich unter den letzteren. „Heut' ist Abschied", erklärte er, „bin extra noch mal herübergekommen, bevor ich meine große Informationsreise nach Afrika antrete."

„Boy, eine Abschiedsrunde für Monsieur Gaboroff", rief ein Elfenbeinhändler den aufwartenden Negern zu. Bald erschien eine Batterie neuer Whisky-, Brandy- und Sodawasserflaschen sowie Champagner auf dem Tisch.

„Wie lange wollen Sie fortbleiben? Wo geht denn die Fahrt überhaupt hin? Machen Sie Ihren Europatrip gleich anschließend?" fragte es durcheinander.

Tireuil sah sich im Kreise um. „Bei Europa fällt mir ein, daß ich Nachricht von meiner Frau habe. Sie schreibt da, sie schreibt da etwas — ich darf doch wohl Ihrer Diskretion sicher sein, meine Herren?"

„Nanu — wenn's weiter nichts ist — sollen die Schwarzen rausgehen?"

„Besser wär's vielleicht", meinte Tireuil in genießerischer Vorfreude, „denn vielleicht ist es doch nicht notwendig, daß die Leute im Busch sich die Abenteuer der kleinen Vollmer gegenseitig erzählen . . ."

Er sah sich wieder im Kreise um. (Forts. folgt.)

Aus dem Stadt-Gebiet

* Iserlohn, 9. Juni.

Tages-Daten

Sonnenaufgang: 4,08 Uhr, Sonnenuntergang: 20,50 Uhr. — Mondaufgang: 23,35 Uhr, Monduntergang: 8,28 Uhr.

9. Juni: 1672: Zar Peter der Große in Moskau geb. (gest. 1725). — 1781: Der englische Ingenieur George Stephenson in Wylam bei Newcastle geb. (gest. 1848). — 1815: Wiener Schlußakte. Beendigung des Wiener Kongresses. — 1870: Der englische Dichter Charles Dickens (Boz) auf Gadshill Place bei Rochester gest. (geb. 1812). — 1918 (bis 7. August): Beginn der vierten großen Offensive zwischen Montdidier und Noyon. — 1934: Der Sonnabend wird Staatsjugendtag.



Wetterbericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 8. Juni 1936.

In einer ziemlich gleichmäßigen Luftströmung ziehen z. Zt. in der freien Atmosphäre Luftmassen verschiedener Temperatur über unser Gebiet hinweg. Am Boden sind ihre Temperaturunterschiede schon stark verwischt. Da die Zufuhr ungleich temperierter Luftmassen in der Höhe auch weiterhin erhalten bleibt, ist vorerst noch kein beständiges Wetter zu erwarten, doch werden die Temperaturen im Ganzen langsam ansteigen.

Aussichten für das Sauerland für den 9. Juni: Bei meist nordwestlichen Winden wechselnd bewölkt, nur im Bergland vereinzelt gewittrige Schauer. Tagestemperaturen nur wenig über 15 Grad ansteigend.

Voraussage für den 10. Juni: Schwache nordwestliche Winde. Wieder zunehmende Bewölkung bei etwas höheren Temperaturen. Einzelne Niederschläge.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig, aber nicht unfreundlich, doch noch für die Jahreszeit zu kühl.

Sonne im Aufruhr!

Das Ende der Trockenzeit.

Es ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß die große Trockenperiode der letzten Jahre als beendet angesehen werden kann. Diese Trockenheit, die sich namentlich über die Jahre 1932 bis 1934 erstreckte, aber auch noch im Jahre 1935 in mehrmonatigen Rückfällen auftrat, war nicht nur eine örtliche Erscheinung, sondern umfaßte den größten Teil Europas, Asiens und Nordamerikas und auch die südliche Erdhalbkugel hatte Trockenzeiten. diese „Welttrockenheit" bestätigte das Vorhandensein großer Wetterperioden, die sich über Jahrzehnte und Jahrhunderte erstrecken. Eine der kürzesten Perioden ist die der Sonnenfleckentätigkeit, die nur 11½ Jahre beträgt und sich in sehr regelmäßigen und starken Schwingungen der Zahl der sichtbaren Sonnenflecken ausprägt. Auch die letzte Trockenheit wurde mit einem Sonnenflecken-Minimum in Verbindung gebracht.

Eine direkte Einwirkung eines einzelnen Sonnenflecken oder einer Fleckengruppe auf den Wetterverlauf kann man meist nicht eindeutig nachweisen. Dagegen ist die Relativzahl der Sonnenflecken, welche die Stärke und Häufigkeit des Auftretens berücksichtigt, ein gutes Maß für die gesamte Tätigkeit der Sonnenoberfläche. Mit diesen Relativzahlen kann man arbeiten, wenn man auch nicht die wirksamen Kräfte erfassen kann, — es lassen sich jedenfalls gewisse bemerkenswerte Zusammenhänge mit den jeweiligen Wetterumständen herstellen.

Und man stellte fest, daß die Sonnentätigkeit seit dem 1. Januar 1935 bis in den Frühling 1936 außerordentlich stark zugenommen hat, — von der Relativzahl 10 bis in die Nähe der Relativzahl 80. Demgegenüber hatte das Jahr 1933 eine Durchschnittsrelativzahl von 5,5, im letzten Viertel des Jahres 1933 war die Relativzahl sogar auf 1,5 zurückgegangen. Aus diesen Vergleichen kann man schon ersehen, wie schnell die Sonnentätigkeit seit dem letzten Sonnenfleckenminimum von 1933 in Zunahme begriffen ist.

Nun wäre es aber verfehlt, aus diesen Tatsachen bestimmte Schlüsse auf die Wettergestaltung der nächsten Zeit zu ziehen und eine völlige gegenteilige Entwicklung als in den vergangenen trockenen Jahren zu erwarten. Dazu sind die Zusammenhänge im Wettergeschehen doch zu verwickelt. Man kann aber, die Beziehungen Sonnenwetter — Erdenwetter betrachtend, allgemein sagen, daß die Wetterlage im großen auf eine feuchtere und kühlere Periode hinsteuert und mehr als bisher zur Veränderlichkeit neigen wird.

* **Iserlohns Bevölkerungsentwicklung im Monat Mai.** Die Einwohnerzahl Iserlohns stieg im Verlaufe des vorigen Monats von 34 923 auf 34 931. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 49. Ehen wurden 29 geschlossen. Von den 45 Gestorbenen standen 17 im Alter von 60 Jahren und darüber; 6 waren unter 1 Jahr alt; 3 standen im Alter von 1 bis 5 Jahren, 4 im Alter von 5 bis 15 Jahren, 4 von 20 bis 40 Jahren, 11 von 40 bis 60 Jahren. — Die Todesursachen war in 7 Fällen Diphtherie, Tuberkulose in 6, Krebs in 2, Gehirnschlag in 2, Herzleiden in 6, Bronchitis in 1, Lungenentzündung in 8, Fehlgeburt in 1, Frühgeburt in 1, Lebensschwäche in 3, Verunglückung in 1, Selbstmord in 1, Plötzlicher Tod in 7 Fällen. Alle übrigen Todesursachen verteilen sich auf die restlichen 6 Fälle.

* 40 Iserlohner erholungsbedürftige Kinder werden heute von der NS.-Volkswohlfahrt zur Erholung für einige Wochen fortgeschickt. Sie kommen in die Gegend von Frankfurt und zum Teil in die schöne Landschaft der Bergstraße, wo sie die nötige Erholung und Kräftigung werden finden können. — Auch Iserlohn wird bald wieder eine Anzahl Ferienkinder aufnehmen können. Am 19. Juni treffen aus Duisburg 40 Buben und Mädel ein, die sich in unserer Heimatstadt und der herrlichen Umgebung sicher recht wohl fühlen und gut erholen werden. Die NS.-Volkswohlfahrt braucht zur Unterbringung der Kinder noch eine Anzahl Freistellen. Sie bittet deshalb die Iserlohner Bevölkerung, hinter dem Beispiel anderer Orte nicht nachzustehen, sondern ihr Freiplätze zur Verfügung zu stellen. Die auswärtigen erholungsbedürftigen Ferienkinder sollen bei uns eine ebenso gute Aufnahme finden, wie unsere hiesigen erholungsbedürftigen Jungen und Mädel an ihren Ferienplätzen willkommen sind.

* **Erweiterung des öffentlichen Fernschreibnetzes.** Am 16. Juni 1936 werden die neuen Fernschreib-Vermittlungsämter München und Nürnberg in Betrieb genommen werden. Außerdem ist damit zu rechnen, daß das Fernschreib-Vermittlungsamt Kiel schon im Juli ebenfalls angeschlossen werden wird.

* **Heute KdF.-Tennis-Besprechung** Der Plan der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", Iserlohn, Tennislurse einzurichten, ist auf ein erfreulich großes Interesse gestoßen. Mehr als 40 Interessenten und Interessentinnen haben sich gemeldet. Diese werden heute, 20 Uhr, auf dem Tennisplatz am Seilersee zusammenkommen, um über die näheren Einzelheiten der Einteilung usw. zu beraten.

* **Heute Rundfunkübertragung der Olympiavorbereitungen in Japan.** Wie die Reichsrundfunkgesellschaft mitteilt, wird die angekündigte Sendung „Olympiavorbereitungen in Japan", die für gestern vorgesehen war, heute, am 9. Juni, 18,30 Uhr bis 19 Uhr, über alle deutschen Sender übertragen. Die japanischen Ansprachen wird Dr. Leo ins Deutsche übertragen. Die Sendung umfaßt ferner den japanischen Olympiamarsch, den die Toyama-Militärkapelle in Tokio spielt, und ein japanisches Lied, das japanische Künstler auf einheimischen Instrumenten spielen werden

* **Die Vereinsmeisterschaft des Radsportklubs „Marienburg", Iserlohn,** wurde am Sonntag über 102 Kilometer zum Austrag gebracht. Die Strecke führte ab Hagener Landstraße, Start und Ziel am Fahrradhaus Franz Neckar, über die Baarstraße — Schwerter Brücke—Ergste — Schälk — Letmathe — Iserlohn, und wurde in 3 Runden gefahren. Leider wurde das Rennen von Regen und starkem Wind sehr behindert, trotzdem wurde sehr scharf gefahren. Zu erwähnen wäre, daß der Vereinskamerad Stephan Wittbrodt sich jetzt wieder entschlossen hat, das Rennrad zu besteigen, nachdem er ein ganzes Jahr ausgesetzt hatte, daher konnte es am Sonntag auch noch nicht zum Siege reichen. Selbst unser rühriger Altersfahrer Walter Baranski hatte sich in die Reihen der Jüngeren gestellt, um zu zeigen, daß er mit seinen 39 Jahren die lange schwere Strecke nicht scheut. Die Streckenkontrolle wurde von den Kameraden Fr. Neckar und W. Kappelmann ausgeübt. — Als Sieger und Vereinsmeister 1936 ging hervor: 1. Fritz Brand in 3,02 Std., 2. Erich Kirchhoff, 3. Stephan Wittbrodt, 4. Walter Baranski, 5. Willi Westebbe. Für die Jugend ist ein späterer Sonntag festgelegt. Am nächsten Sonntag im „Großen Straßenpreis von Fröndenberg", welches reichsoffen ist, werden auch einige unserer Fahrer sich beteiligen. In der letzten Versammlung am Sonnabend wurde beschlossen, daß zum „Straßenpreis von Iserlohn" am 30. August d. J. auch die Jugend der Gaue 9—11 der Kampfgruppe startberechtigt ist.

Der Bundesführer der ehem. 8. Westf. Husaren †.

Reichsfreiherr Franz-Egon von Fürstenberg, der Bundesführer der ehemaligen 8. Westfälischen Husaren, wurde am Freitag, dem 5. Juni 1936. in Neuhaus bei Paderborn zu Grabe getragen. Die Reiter der Traditionsschwadron, das Offizierkorps des Reiterregiments und viele Hunderte alte 8. Husaren, Offiziere in der alten Uniform, die anderen in der blauen Husarenmütze, gaben dem Verewigten das letzte Ehrengeleit. Die Nachrufe, die sein alter Regimentskommandeur, der stellvertretende Bundesführer des 8. Husarenbundes, Rechtsanwalt Dr. Marfording, die Vertreter sonstiger Regimenter, der Husarenkameradschaften und Kriegerkameradschaften hielten, bewiesen, welcher Verehrung und Achtung sich der Verstorbene erfreute.

Was er seinen Husaren bedeutete und bleiben wird, brachte ein Iserlohner Kamerad dadurch zum Ausdruck, daß er versicherte, im Gedächtnis der alten 8. Husaren bleibt er „unser Egon". Auf seinem Krankenlager hatte er angeordnet, daß an seinem Grabe der Regimentsruf seines alten Regiments, der Offiziersruf und das Deutschlandlied erklingen sollten. Ein alter westfälischer Edelmann, ein kerniger treuer Deutscher und ein echter 8. Husar ist mit ihm dahingegangen.

Mehr Vorsicht beim Befahren der Eisenbahnübergänge

Wie uns von der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal mitgeteilt wird, sind in letzter Zeit wieder mehrere Fälle bekannt geworden, in denen Kraftwagen gegen geschlossene Wegeschranken der Bahnübergänge gefahren sind. Noch vor wenigen Tagen fuhr in der Nähe einer Großstadt des Bezirks an einem gut beleuchteten Ueberwege und bei klarem Wetter ein schwerer Lastkraftwagen mit Anhänger gegen die geschlossene Wegeschranke, die stark beschädigt wurde. Zu gleicher Zeit erwartete Züge konnten noch früh genug angehalten werden, so daß ein größeres Unglück vermieden wurde.

Wenn auch heute die Unfälle an Eisenbahnkreuzungen an Zahl gegen die sonst im Kraftfahrverkehr vorkommenden weit zurücktreten, so könnten sie fast ganz vermieden werden, wenn die Kraftwagenführer eine Sorgfalt walten ließen, wie sie sonst an Gefahrenstellen selbstverständlich ist.

Es wird immer wieder beobachtet, daß Kraftwagen mit unverminderter hoher Geschwindigkeit an die Ueberwege heranfahren, so daß es ihnen, nachdem ein Zug wahrgenommen worden ist, dann nicht mehr möglich ist, rechtzeitig zu bremsen. Dabei ist der Zeitverlust selbst bei einer stark ermäßigten Fahrgeschwindigkeit nur äußerst gering. Er spielt gegenüber den zahlreichen anderen Hindernissen in den Ortschaften keine Rolle. da bei Landfahrten im Durchschnitt nur alle 20 km mit einem Eisenbahnübergang zu rechnen ist.

Ein großer Teil der Unfälle entsteht erfahrungsgemäß dadurch, daß von Kraftfahrern versucht wird, noch unmittelbar vor dem herannahenden Zug die Schienen zu kreuzen. Auch auf das Nichtabblenden der Kraftwagenscheinwerfer vor Ueberwegen ist ein Teil der Unfälle zurückzuführen.

Es bleibt zu wünschen, daß diese Anregungen dazu beitragen werden, die Unfälle an Bahnübergängen zu verhüten, oder wenigstens ihre Zahl weiter zu vermindern.

Die „Ober" werden Serviermeister

Nachdem die Lehrlingsausbildung im Gaststättengewerbe bereits vor längerer Zeit geregelt wurde, hat die Reichsarbeitsgemeinschaft für Berufserziehung und Berufsausbildung im Gaststättengewerbe nun auch neue Ausbildungsbestimmungen für die Gehilfen erlassen, deren Beachtung allen Mitgliedsbetrieben zur Pflicht gemacht wird. Nachdem der Lehrling zum Gehilfen freigesprochen ist, wird er in das Gehilfenamt übernommen, das die Aufgabe hat, die berufliche Weiterbildung der Gehilfen zu überwachen. Nach Vollendung des 25. Lebensjahres und siebenjähriger Gehilfenzeit kann sich der Gehilfe der Abschlußprüfung unterziehen, der ein Schulungslehrgang vorausgeht. Nach bestandener Prüfung wird der Kochgehilfe Küchenmeister, der Kellnergehilfe Serviermeister und der Bürogehilfe Bürovorsteher. Die Berufsbezeichnung Küchenmeister ist eine Neuprägung, ebenso der Serviermeister, der an die Stelle des bisherigen Oberkellners tritt.

Iserlohner Kinderreiche in Köln

Ein Iserlohner erzählt von seinen Eindrücken auf der Tagung des RDK

Ein reiches, inneres Erlebnis

* Iserlohn, 9. Juni.

Zum Bundestag des Reichsbundes der Kinderreichen in Köln, über den wir bereits gestern berichteten, waren auch zahlreiche Mitglieder des Kreisverbandes Iserlohn gefahren. Ein Iserlohner, der an der Tagung teilgenommen hat, schildert uns im folgenden seine Eindrücke.

Am Samstagvormittag fuhren wir mit dem planmäßigen Zug bis Letmathe, von dort nach Haagen. Von hier brachte uns der von Lippstadt kommende Sonderzug nach Köln. Wo wir durchfuhren, immer eine herzliche Begrüßung, ein Zeichen, daß die Volksgenossen sich verbunden fühlen mit den Kinderreichen. Einzelne Ortsgruppen hatten Lokale als Treffpunkt vereinbart und wir, d. h. der Kreisverband Iserlohn unter Führung des Kreiswartes Bauer-Sundwig, landeten im Hofbräuhaus. Nach den leiblichen Genüssen sollte auch das Auge nicht zu kurz kommen und wir gingen in die Stadt. Was ist natürlicher, als zuerst zum Hafen zu gehen, Bei unserm Stadtspaziergang kamen wir schließlich am Dom an. Alles war abgesperrt. „Verzeihung, Herr Wachtmeister", war unsere naive Fragestellung, „ist hier etwas passiert?" „Jawohl, eine Sensation, Reichsminister und Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, wird jeden Augenblick erwartet." Wir sahen den Minister vorbeifahren und waren von dem begeisterten Empfang stark beeindruckt. Eindrucksvoll war auch der Amtsträgerappell, der an Bedeutung dadurch gewann, daß die Ziele und Wünsche im Bunde von dem gesamten deutschen Reiche durch Amtsträger getragen werden, die als Vertreter der kinderreichen Volksgenossen zu dieser Tagung geladen waren. Eine zündende Rede des Stellvertreters des Führers vermochte stürmische Begeisterung hervorzurufen. Mit dem Absingen des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes war die Tagung beendet.

Am Abend fuhren wir dann mit dem Rheindampfer „Ernst Ludwig" den Rhein aufwärts. Nach Eintritt der Dunkelheit sahen wir ein märchenhaftes Bild. Hüben und drüben flammten Lichter auf, in allen Farben warfen sie ihre Strahlen zu uns herüber, feenhafte Buntbeleuchtungen der Reklameschriften usw. hielten uns in Bann, denn es sah aus, als ob der Rhein bengalisches Feuerwerk zu unserm Empfang angeleat habe. Dann aber wurden wir vom ersten Regenschauer des Tages überrascht und eine merkliche Kühle legte sich auf Deck. Drohende Gewitterwolken hüllten die untergehende Sonne ein und ließen uns ein selten malerisches Bild sehen, das dadurch gewann, daß der Schatten sich im Rhein farbenprächtig widerspiegelte.

Alles hat ein Ende und so fand unsere 2½stündige Reise um 22 Uhr 15 ihr Ende. Jetzt hieß es in die Quartiere ziehen. Unser Quartier hatte man im Messegelände aufgeschlagen. Die riesigen Hallen waren mit sauberem Stroh ausgelegt, und so wurden unsere Decken oder Mäntel ausgebreitet und tausende Teilnehmer fanden hier Unterkunft und die Müdigkeit verhalf zum schnellen Einschlafen.

Ein Bild, welches mich immer wieder an die ersten Tage des Krieges erinnerte, entstand vor meinen Augen. Hier der bärtige Landwehrmann, dort der junge Reservist, drüben ein markantes Ostpreußengesicht; es waren wieder die Bilder, die uns damals als junge Soldaten so gefangen gehalten haben, als im heißen August des Jahres 1914 das Völkerringen entbrannte und die Familienväter und die Söhne, die Arbeiter und Bauern zu den Waffen eilen mußten, um das Vaterland zu verteidigen. Verteidigen diese Menschen heute nicht ein ebenso, ja noch ein viel bedeutungsvolleres Gut? Hat Adolf Hitler nicht gesagt: Die Kinderreichen sind die ersten Bürger des Staates! Hingen nicht große Transparente über den Straßen der Stadt Köln, die mahnten: „Höchstes Volksgut ist das Kind"? Alles dieses ließ mich in eine Betrachtung versinken, von der man in der Wirklichkeit als gerechte Forderung spricht. Die Tagung sollte ja auch nichts weiteres sein, als die Schwestern und Brüder des gesamten deutschen Vaterlandes näher zusammenzubringen. Wenn ich nun an die jeden Augenblick eintreffenden Sonderzüge (über 60 Sonderzüge aus dem Deutschen Reich) denke, dann erst erfasse ich so recht die gewaltige Bedeutung dieser Tagung. Da sehe ich ein Schild, Landesverband Saar. Noch vor kurzer Zeit wäre es den Brüdern der Saar nicht möglich gewesen, mit den deutschen Brüdern und Schwestern zu einer solchen Tagung zu kommen, heute sind sie frei, frei wie auch der deutsche Rhein und die Städte sind, wo sie ihr müdes Haupt, wenn auch im Stroh, niederlegen. Da sehe ich ein Schild Danzig. Auch diese Volksgenossen warten auf den Tag, wo sie wieder aufatmen können. Schlesier, Bayern in ihren Nationaltrachten, Schwarzwälderinnen und viele, viele Volksgenossen und -genossinnen begegneten uns und bildeten eine Gemeinschaft.

Der Sontag war leider ein Tag, der alles Schöne schnell zu verwischen drohte. Unaufhörlicher Regen strömte hernieder, und die Volksgenossen, die an diesem Tage noch eintrafen, wurden bis auf die Haut durchnäßt und gaben doch nicht nach, sondern marschierten zum Messegelände, wo früh um 10 Uhr die eigentliche Kundgebung beginnen mußte. Aber trotz dem Regen waren über 30 000 Teilnehmer auf der großen Wiese, um zu hören, was man über ihre gerechte Sache, die ja auch Sache des Volkes ist, zu sagen hat.

Noch eins darf ich nicht unerwähnt lassen. Mit dieser Tagung schloß am 8. Juni die Ausstellung „Aus der Welt des Kindes". In dem Messegelände fand die Ausstellung statt und konnte gerade den Sonntag über eine ausgezeichnet hohe Besucherzahl verzeichnen. Diese Ausstellung ist dem schaffenden und spielenden Kinde gewidmet, seinem jungen Können und seiner kindlichen, spielfrohen und schon schöpferischen Vorstellungs- und Erlebenswelt.

Auch von dieser Ausstellung nahmen wir noch tiefe Eindrücke mit. Wir traten unsre Heimfahrt in der Nacht zum Montag an im Bewußtsein eines reichen inneren Erlebnisses.

B.



Solch ein großes Brot braucht meine Mutter täglich für uns

Ein lustiges Bild von der Reichstagung des Reichsbundes der Kinderreichen in Köln, die in Anwesenheit von etwa 50 000 kinderreichen Vätern und Müttern abgehalten wurde. (Scherl, M.)

Reichsbürgerrecht und Reichsbürgerbrief

Ueber das Reichsbürgerrecht und den Reichsbürgerbrief herrschen beim Publikum vielfach Unklarheiten, die zu Schritten Veranlassung gegeben haben und noch geben, die von vornherein erfolglos bleiben müssen. Das Reichsbürgerrecht wird nach dem Gesetz durch eine Urkunde, den Reichsbürgerbrief, bestätigt. Das Reichsministerium des Innern teilt mit, daß alle Anträge auf Verleihung des Reichsbürgerbriefes verfrüht und daher völlig zwecklos sind, weil die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über das Reichsbürgerrecht noch nicht erschienen sind. Erst nach Erscheinen der Ausführungsbestimmungen kann der erste Reichsbürgerbrief ausgestellt werden. Es gibt augenblicklich nur ein vorläufiges Reichsbürgerrecht, über dessen Voraussetzung die Verordnung alle notwendigen Bestimmungen enthält, die Reichsminister Dr. Frick während des Reichsparteitages 1935 in Nürnberg bekanntgab. Alle Deutschen, auf die die Voraussetzungen dieser Verordnung zutreffen, sind automatisch im Besitz des vorläufigen Reichsbürgerrechtes.

Deutsche Nordlandreise 1936

Noch einige billige Plätze zur Verfügung.

Für die von der Nordischen Gesellschaft und der NS.-Kulturgemeinde durchgeführte Deutsche Nordlandreise 1936 vom 29. Juni bis 14. Juli liegt nunmehr das außerordentlich interessante und vielseitige Programm der kulturellen Veranstaltungen an Bord und Land vor. Hervorragende Künstler Deutschlands und des Nordens haben sich liebenswürdigerweise hierfür zur Verfügung gestellt. Durch einen Zufall stehen jetzt noch, wie der NS.-Gaudienst mitteilt, einige billige Plätze für Interessenten zur Verfügung, die sich unmittelbar beim Westfälischen Kontor der Nordischen Gesellschaft, Bochum, Wilhelmstraße 13—15, den Dienststellen der NS.-Kulturgemeinde oder dem Reichskontor der Nordischen Gesellschaft in Lübeck, Haus der Nordischen Gesellschaft melden.

Die einzige römische Wasserleitung, die noch heute im Gebrauch ist, ist El Puente del Diablo, die Wasser nach der Provinz Segovis in Spanien leitet. Diese Leitung, die etwa 16 Kilometer lang ist und an einer Stelle eine 34 Meter hohe Mauer kreuzt, ist noch in ausgezeichnetem Zustande, obwohl sie vor fast 1900 Jahren aus roh behauenen Granitblöcken erbaut wurde, die ohne Kalk und Zement aneinandergefügt wurden.

PALMOLIVE-SEIFE, die 2-Minuten-Schönheitspflege
zur Erzielung einer gesunden, reinen Haut (siehe Gebrauchsanweisung)
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Die bunte Truhe

[Nr. 132.] Dienstag, den 9. Juni 1936

Beschriebene Stämme

Wo sich Weg und Straße schneiden,
Die den Bergwall überwinden,
An der abgeholzten Leiten,
Wo sich Brust und Blicke weiten,
Stehn zwei zeitlos alte Linden.

Alle sind zur Rast geblieben,
Die hier je vorüberkamen,
Und sie schnitzelten und schrieben
In die Stämme Leid und Lieben,
Heilige Zeichen, Jahr und Namen.

Sie entwanderten und starben,
Ihre Runen in den Rinden,
Stern und Name, Kreuz und Garben,
Schwinden wuchernd und vernarben
Unter Himmelslicht und Winden.

Johannes Linke.

Rosa Montanas Diamanten

Roman von Sven Elvestad

München bei Georg Müller

(Schluß.)

„Weil ich früher, als Sie, das Spiel des Holländers durchschaut habe. Ich gehöre eben zu den anderen. Das sollten Sie auch, Rist; Sie arbeiten ja doch nicht, um zu verdienen, sondern um der Spannung willen."

Rist lächelte und antwortete mit Robert Robertsons eigenen Worten:

„Vorläufig nicht."

Plötzlich fragte er:

„Was haben Sie noch in der kleinen Tasche, Robert Robertson?"

„Gestehen Sie, daß Sie es geraten haben", entgegnete dieser.

„Ja, ich habe es erraten, aber ich möchte es doch gern hören."

„Um Ihr Gewissen zu beruhigen, nicht wahr?"

„Ja."

„Dieser Ausspruch gibt mir eine gewisse Sicherheit."

„Wofür?"

„Dafür, daß Sie in einem gegebenen Augenblick meine Anwesenheit vergessen werden."

„Was haben Sie noch in der Tasche?" fragte Rist noch einmal.

„Natürlich alle Juwelen vom Rennplatz, Terdongens ganze Beute, eingerechnet Rosa Montanas Diamanten. Ich gebe die Tasche Ihnen."

„Und was bleibt Ihnen als Ausbeute der Reise?" fragte Rist weiter.

„Alles übrige, was wir in dem bosnischen Schrein der Fürstin Czernova gefunden haben, sozusagen das ganze Privatvermögen der Bande. Aber das ist doch nur ein kleiner Teil der Ausbeute. Ein anderer und größerer Teil besteht in der Freude, die mir die Jagd selbst gemacht hat. Und ein weiterer Gewinn ist die Befriedigung meiner Rache. Ich hatte mit dem sogenannten Terdongen von Berlin her eine Sache, die noch nicht ausgemacht war. Die ganze Verbrecherwelt, die Terdongen und mich kennt, also unsere Aristokratie, wenn ich so sagen darf, hat von dem Streich gewußt, den mir Terdongen gespielt hat, und gespannt auf meine Revanche gewartet. Wenn sie nun jetzt von den Ereignissen in Kopenhagen hören, wissen sie sofort, daß ich das gewesen bin. Ich kann Ihnen versichern, daß mein ganzes Ansehen auf dem Spiel gestanden hätte, wenn es anders gekommen wäre. Jetzt bin ich wieder der Große, der Unüberwindliche."

Thomson war wieder erschienen.

„Nun sind sie alle da", sagte er, „sie haben sich unten auf der Treppe und im Korridor versteckt. Großer Gott, so viele Polizisten auf einmal habe ich noch nie gesehen."

Er sah Rist an.

„Wollen Sie etwas sagen?" fragte der Detektiv.

„Es ist noch ein Automobil gekommen", flüsterte Thomson. „Es steht unten beim Hohlweg."

Rist runzelte die Stirn.

„Noch ein Automobil", murmelte er. „Damit hatte ich nicht gerechnet Wer fährt es?"

„Eine Dame, Herr Rist."

„Eine Dame", wiederholte Rist. Plötzlich fiel sein Blick auf Robert Robertson.

„Warum lachen Sie, Robert Robertson.

„Ich kenne die Dame", antwortete dieser.

„Es ist Rosa Montana", flüsterte der alte Thomson

Jetzt lachte Rist auch.

„Ich verstehe", sagte er, es klappt alles tadellos."

Der alte Thomson blieb bei Michelina, während Rist und Robert Robertson rasch zu dem Generaldirektor hinuntergingen. Im Korridor sah man die Schatten von Rists wartenden Geheimpolizisten. Rist wechselte einige leise Worte mit Fennesley. Alles war bereit.

Als sie ins Zimmer drangen, hatten sie einen merkwürdigen Anblick.

Generaldirektor Johannes Feiring stand gefesselt an der Wand. Zwei Polizisten bewachten ihn, während die drei anderen damit beschäftigt waren, Schränke und Schubfächer zu durchsuchen. Das Erscheinen der beiden Männer erregte Verwunderung. Beim Anblick Robert Robertsons ließen die verkleideten Räuber fallen, was sie gerade in den Händen hatten.

„Der Herr!" riefen sie aus.

„Ja, ich bin es", sagte Terdongen. Es klang verblüffend wie die Stimme des Holländers.

„Sie dürfen diesem bedauerlichen Auftritt wirklich keine Bedeutung beimessen, Mynheer", sagte der Generaldirektor. „Das Ganze ist ein wahnwitziges Mißverständnis. Wissen Sie, warum ich angeklagt bin?"

„Wegen Mordes, wie ich gehört habe."

„So ein Wahnsinn."

„Wir wollen sehen, was wir für Sie tun können", erwiderte Robert Robertson mit Terdongens Stimme, und zu einem der Verbrecher gewandt, fragte er, immer noch in demselben verblüffenden Tonfall:

„Haben Sie gefunden, was Sie suchen?"

„Ich glaube, ja", war die Antwort.

„Und die Papiere aus dem Geldschrank?"

Man reichte ihm ein Bündel Papiere. Robert Robertson warf einen Blick darauf und überließ es dann Rist. —

„Das sind die richtigen, guten, englischen Papiere", sagte er.

In diesem Moment gab Rist das Signal, und die Polizisten in Zivil stürmten herein. Die falschen Beamten standen überrumpelt vor den drohenden Revolvern und wurden schnell übermannt.

Robert Robertson riß sich die Maske ab. Durch seine natürlichen Gesichtszüge schienen Erinnerungen an Abraham T. Bratsberg und Konsul Axelson zu schimmern.

„Der erste Teil der Kopenickiade ist vorbei", rief er, „nun überlasse ich es Ihnen, meine Herren, das Stück zu Ende zu spielen. Terdongen und Gripen warten in ihrer Wohnung Peterbrostraße 160 auf fünf Polizisten. Die Rollen müssen getauscht werden, denn dort kommen nur uniformierte Beamten hinein. Jetzt müssen Rists Leute Uniform anziehen."

Robert Robertson winkte zum Abschied mit der Hand und war verschwunden. Man hörte, wie die Haustür hinter ihm ins Schloß fiel. Und kaum eine halbe Minute später erklangen die Hupentöne eines Automobils, die sich schnell in der Ferne verloren.

— Ende. —

Fräulein mit Neugier am Fenster

Die neuen Streckenhefte der Reichsbahn.

Von Karl Lütge.

Der Zug fuhr in hoher Geschwindigkeit durchs Land. Auf dem vortrefflichen Platz am Fenster, Fahrtrichtung, saß ein junges Fräulein und beobachtete mit unverminderter Spannung das Landschaftsbild, wiewohl es im Augenblick nichts sonderlich Fesselndes bot. Felder, Waldinseln, ein Kirchlein inmitten einer Häufung kleiner Bauernhäuser — das war alles.

Als ein Berg seitlich der Strecke auftauchte, zu dem in Marschkolonne Wald hinaufzog, ohne den eigenartig geformten hohen Aussichtsturm völlig erreichen zu können, wurde das Fräulein unruhig. Es blickte im Abteil umher. Aber die meisten der Herren lasen Zeitung. Nur der Herr gegenüber auf dem Eckplatz, Rücksitz, blickte zerstreut und gelangweilt umher.

„Ach, verzeihen Sie, können Sie mir sagen, was das für ein Berg und für ein Turm ist?"

„Keine Ahnung!" antwortete der dicke, gelangweilte Herr. Das hübsche blonde junge Fräulein errötete. Da antwortete ein anderer: „Die Adolf-Hitler-Warte! Hat sich ein pensionierter Förster selbst, noch in der Kampfzeit, erbaut. Kann jetzt gegen kleine Besichtigungsgebühr bestiegen werden."

Das Abteil lauschte diesen Ausführungen. Ich machte mir eine Aufzeichnung. Einer der Herren warf ein:

„Schade, daß man von solchen Merkwürdigkeiten und überhaupt von dem, was an der Strecke zu sehen ist, so gut wie nichts weiß und ganz selten zuverlässig erfahren kann — außer in einem Gebirge, worüber es Reiseführer gibt."

Das junge Fräulein am Fenster pflichtete dieser Ansicht eifrig bei. Der Zug hielt. Als er wieder fuhr, zog ich ein Büchlein aus der Tasche, ein schmales Büchlein mit der Bezeichnung „Reisen und Schauen". Ich reichte es dem jungen blonden Fräulein. Das Abteil horchte auf, als vom Fensterplatz ein kleiner Freudenschrei erklang: „Ach, wirklich, das gibt es also doch?"

Die Neugier der Herren wurde gestillt. Das Fräulein wies triumphierend auf das Büchlein, als sei es seine eigene Erfindung und Entdeckung:

„Rechts und links der Eisenbahn wird hier alles beschrieben —!"

Da ich selbst zur Mitarbeit an dieser Serie Werbeschriften der Deutschen Reichsbahn herangezogen wurde, so konnte ich dem Fräulein verraten, mit welchen Strecken sich die noch vor Beginn der Olympischen Spiele erscheinenden Hefte beschäftigen würden.

Man wollte daraufhin wissen, wie man diese Fülle von Angaben, Daten, Zahlen und historischen Bemerklichkeiten auf so kleinen Raum zusammendrängen und wie man sie erlangen könne. Das müsse doch viel Zeit in Anspruch nehmen?

Das trifft zu. Man muß die meisten Orte an der Strecke gut kennen und um ihre Eigentümlichkeiten wissen. Wo es noch nicht zu einem Stadtbesuch gelangt hatte, war mitunter die eingehende Beschäftigung mit der Stadtgeschichte, oft das Lesen eines Führers nötig. Pläne, Karten, Statistische Jahrbücher, Lexika, Reisebücher alter und neuer Art mußten oft nach einer einzigen nötigen Angabe nachgeschlagen werden.

Diese allgemein gehaltene Auskunft befriedigte die junge Dame nicht. Sie fuhr nach Bad Wildungen, ins Waldecker Bergland und fragte — „zur Probe", wie sie schalkhaft sagte — nach der Strecke, die noch zu fahren war, nach auffälligen geschichtlichen oder erdkundlichen Dingen und nach dem Ziel selbst. Erst als ich die Strecke und die weichlinige, parkartige Landschaft rund um das Weltbad schildern konnte und Ausflüge nach Waldeck, der Edertalsperre, nach dem 1200jährigen Fritzlar und der trachtenbunten Schwalm, diesem berühmten hessischen Tal, beschrieb, schien das blonde Fräulein befriedigt und auch davon überzeugt, daß ein Schilderer von Land und Leuten wirklich „ziemlich überall" herumgekommen sein müsse, um Vergleiche ziehen und eines gegen das andere sorgsam abwägen zu können.

Ein Herr fiel ein und erklärte, nie gehört zu haben, daß die Schwalm ein Tal sei; er habe geglaubt, es sei ein Landesteil Hessens. Verwunderung erweckte auch meine Angabe, daß Gotha um fast 100 Meter höher liegt als Eisenach, was den Reisenden in den großen Zügen Berlin—Frankfurt ebensowenig auffallen war wie der große Weinbau zwischen Weißenfels und Naumburg. Auf derartige Dinge, sodann auf die Flüsse und Berge, die abzweigenden Strecken, Wasserscheiden und einstigen politischen Grenzen wollen die Büchlein hinweisen.

Beim Fragenstellen, z. B. im Abteil, erlebt der Fremde mitunter sonderbare Dinge, von falschen Angaben bis zu spöttischen Bemerkungen. Einmal konnte ich im Hunsrück, über den wenig Angaben in Reisebüchern zu finden sind, den Namen eines absonderlich geformten Felsgebildes nicht in Erfahrung bringen, obwohl ich auf der nächstgelegenen Station die Bahnbeamten fragte. Bei der Weiterfahrt stellte ich dann dem Zugschaffner die Frage. Dieser kannte den Namen auch nicht; aber er ging durch die Abteile und fragte alle Fahrgäste des langen Zuges geduldig aus. Ein alter Förster im letzten Wagen wußte als einziger den längst in Vergessenheit geratenen Namen, der in keinem Reisehandbuch stand, und stieg zu mir ein und erzählte mir noch viel andere wissenswerte Dinge, die, soweit ich sie später prüfte, sämtlich richtig waren und mir für meine Arbeiten nützten.

In Neustrelitz wollte ich den Namen des Sees wissen, an dem die Bahn in Richtung Warnemünde einige Kilometer hinter Neustrelitz entlangfuhr. Ich erhielt vom Bahnhofsvorsteher, vom Fahrdienstleiter, von zwei Hoteldienern und einem Reisenden drei verschiedene Namen und suchte mir dann den richtigen heraus, indem ich — später — eine genaue Karte verglich. In Hildesheim fragte ich nach der Godehardikirche erfolglos drei Vorübergehende, bis der vierte sagte: „Da stehen Sie gerade vor!" Leider war es aber doch nicht die Godehardikirche.

Das Fräulein am Fenster forschte gespannt und beunruhigt:

„Aber diese neuen Hefte stimmen wohl genau?"

Ich konnte die Fragende beruhigen. Außer dem Textschilderer fährt ein Maler die Strecke ab, dann prüfen Beamte des neuen, großzügig arbeitenden Reichsbahn-Werbeamtes die Angaben und Zeichnungen an Hand genauer Pläne. Später wird das gesamte Material den einzelnen Reichsbahndirektionen und darauf den Verkehrsverbandsleitungen zur Prüfung auf sachliche Richtigkeit zugesandt.

„Dann kann man ja beruhigt sein", rief aufatmend das neugierige junge Fräulein, worüber die Herren lachten. — Aber dazu bestand eigentlich kein Grund.

Humor

Ganz leicht. „Meinem Mann habe ich das späte Nachhauskommen abgewöhnt."

„Wie hast du denn das gemacht?"

„Ganz einfach, als er neulich wieder so spät vor der Tür stand, habe ich durchs Schlüsselloch gefragt: „Bist du es, Walter? Seitdem bleibt er jeden Abend zu Hause."

„Aber warum denn?"

„Weil er Hugo heißt."

Bilder aus neuen Filmen



(Photo: Ufa.)

Die beiden verstehen sich gut.

Maria von Tasnady und Peter Bosse in dem Großfilm der Ufa „Schlußakkord".

Produktion: Bruno Duday. Regie: Detlef Sierck.

Arbeit am Wege

Skizze von Johannes Kunowski.

Ueberall im kleinen Fischerdorf bereitete man sich auf den Sommer vor. Strandkörbe wurden geflickt, die Veranden der Häuschen geräumt und frisch in leuchtenden Farben gestrichen. Aller Orten lag das Rot der ausgebreiteten Betten in der Sonne, denn es galt, aus ihnen die Kälte und Feuchte des Winters zu vertreiben, damit sich dann im Sommer die verwöhnten Städter wohlig darin streckten . . .

Karl, der Hausdiener vom Kurhaus, hatte das Messingschild seiner Mütze neu geputzt und war dann mit seinem Handwagen brav zum Bahnhof getrabt. Jeden Mittag, und noch einmal zum 6-Uhr-Zug . . . Und war er die ersten Male noch mit leerem Karren zurückgekommen, so fand sich doch mählich ein erster Koffer oder eine Handtasche ein, und dann mußte Karl schon den Riemen um die Stücke schnallen . . . die Gäste kamen!

Henning Völk sah dem Kommen der Sommergäste in diesem Jahre mit ganz besonderen Erwartungen entgegen. Seit langen Jahren schon kehrte die Familie eines Rechnungsrates aus Berlin jeden Sommer im Häuschen seiner Eltern für die Ferien ein, und Erich Bremer, der Sohn dieser Gäste, war im gleichen Alter mit ihm und im Laufe der Jahre ein guter Kamerad geworden. Henning hatte den Jungen im Fischerboot des Vaters heimlich mit hinaus auf die See genommen, hatte mit ihm vor den Kaninchenlöchern in den Dünen gestanden und ihn eingeführt in seine Welt des Stalles und des Landes. Und der Städter wieder hatte vor seinen Augen die Wunderwelt der Großstadt erstehen lassen, das Brausen des Verkehrs, die tausend bunten Lichter des Abends, Freuden und Vergnügen. Nur von der Arbeit im großen Häusermeer hatte er recht wenig zu erzählen gewußt, denn was sah er schon in der Prima seines Gymnasiums von dem gewaltigen Heer der Werktätigen, von den rauchenden Schloten der Vorstädte, von dem Dröhnen der Maschinen, die diese steinernen Mauern der Stadt überall an ihren Grenzen erzittern ließen.

Im vorigen Jahre nun hatten die Jungens beim Abschiednehmen eine Verabredung getroffen. Erich Bremer war damals fertig gewesen mit der Schule und wollte in das große Leben eintreten, irgendwo mit Hand anlegen am großen Aufbauwerk. Und Henning Völk wollte in die Stadt, es zog ihn mit tausend Fäden, und um das „Wie" wollte sich Freund Erich inzwischen umtun.

Anfang Juni schon, wie in jedem Jahre, kamen auch Völks Sommergäste. Henning hatte den Braunen vor den kleinen Korbwagen gespannt und war dann zur Bahn kutschiert. Er fühlte, wie sein Herz vor freudiger Erwartung schneller schlug, als ein Pfeifen und Läuten das Nahen des Zügleins kündete. Und dann waren sie da. Vater und Mutter Bremer, und Erich dazu. Koffer wurden verfrachtet, umständlich nahm man Platz, und dann schaukelte das Gefährt langsam durch den mahlenden Sandweg zum Völkschen Hof, der sich ein wenig abseits von den übrigen Häusern hinter die Dünen duckte. Es war schon gegen Abend, als die beiden Jungen endlich allein miteinander waren. Sie saßen unter der alten knorrigen Kiefer, die sich mit ihren armstarken Wurzeln weit in der Runde an das Land klammerte und hoch auf der Böschung über dem Meere stand. Die untergehende Sonne ließ ihren Stamm seltsam rot unter dem schweigenden Schwarz des landeinwärts gekehrten Wipfels scheinen . . .

Henning und Erich waren sich zunächst noch ein wenig fremd nach diesem langen Jahre der Trennung, das für den Städter zudem voller neuer Erlebnisse gewesen war. Mühsam erst tasteten ihre Gespräche, bis sie den alten Ton von früher wiederfanden, bis ihre Herzen zueinander klangen wie in ihren Jungensjahren.

Doch als die Sonne fern ins Meer tauchte und ein letztes tausendfältiges Glitzern über die endlosen Wasser zum Lande lief, wagte Henning die Frage, die für ihn so viel bedeutete, um die sich sein Denken und Sinnen in all den letzten Wochen gedreht. „Und Erich, wie ist es nun mit mir in der Stadt? Hast du was gehört oder gesehen, wohin ich da wohl könnte? Du wolltest doch . . ."

Da aber erlebte Henning Völk die erste große Enttäuschung seines Lebens. Es war ein ganz anderer, ein noch Fremder, der ihm antwortete.

„Du . . . in die Stadt? Aber Henne, wo du hier alles so schön hast, wie man es sich nur irgend wünschen kann! Eigenes Land, eigenes Haus! Täen und Ernten! Hast den Ertrag deiner Arbeit stets vor Augen, hast das Meer, die Fische, Tiere und auch die Bäume . . ."

Es waren alles Selbstverständlichkeiten, alltägliche Nichtigkeiten in den Augen Hennings, die ihm der Städter da aufzählte, Dinge, die er gar nicht mehr sah, weil sie eben immer da waren. Was sollte das? Hatten sie früher nicht oft genug zusammen gelacht über die schwere Arbeit der Menschen hier an der Küste, über die Enge der Verhältnisse, über alles das, was man „rückständig" nannte? Und hatte der Freund nicht gerade alledem die Wunder seiner Stadt entgegengesetzt?

Doch Erich Bremer fuhr fort zu erzählen. Es waren Sätze aus eigenem Erleben, von Erlesenem und Gehörtem, und dazwischen das eigene Wägen und Suchen nach dem neuen Inhalt. Und immer von neuem kehrte dabei das Wort „Arbeitsdienst" wieder, das in dem Städter all diese glückhafte Umwälzung gestiftet. Liebevoll wies er dem Freund die Narbe auf seiner linken Hand, die er sich geholt hatte, als ihm zum ersten Male beim Spalten des Brennholzes für die Kameradschaft das Gefühl auch der eigenen Kraft und die Erkenntnis des unmittelbaren Nutzens dieser Arbeit gekommen war.

„Sei zufrieden, Henne, daß du hier sein kannst. Ich wünschte, ich hätte statt der engen Mietswohnung der Eltern ein Heim wie du und statt meines Papierkrams eine solche Arbeit vor mir, wie ihr sie hier alle habt", sagte der Freund aus der Stadt noch, als sie beide heimwärts gingen. Und in Hennings Völks lauem Händedruck zur guten Nacht lag die ganze Enttäuschung, die ihm diese langersehnte Stunde gebracht.

Aber diese Worte vom Arbeiten und Täen und Ernten ließen ihn nicht. Arbeitsdienst . . . er kannte ihn, hatte die grauen Jungen gesehen und war geneigt, ihr Tun als ein städtisches Eindringen in ländliche Rechte zu empfinden. Wann hätten wohl auch jemals städtische Jungens, und sogar solche mit Brillen darunter, Straßen gebaut, Schlamm geschippt und sich mit Feldbahnen abgerackert? Das war doch weit mehr Arbeit für Jungen seines eigenen Schlages. Aber diese Arbeit hatte den Freund so ganz anders werden lassen, zu dem, was er heute abend gewesen!

Henning Völk war kein großer Denker. Wo bei ihm aber die Grenzen des Verstandes gezogen waren, da setzte das Fühlen ein, und man sagt, daß solches Erfühlen wahrhaft gesunder Menschen besser sei als alles Denken und großes Widerreden über letzte Dinge. Und wenn so ein Junge wie Erich Bremer nach dieser Schule an seinem Leben etwas fand, ihn glücklich pries, dann mußte doch etwas daran sein! Aber das „Was", dem galt es . . .

Vier Wochen war der Freund mit seinen Eltern auf dem Völkschen Hof. Und als Erich Bremer Abschied nahm und sie wieder wie am ersten Tage unter der Kiefer saßen, da waren sie zwei wahrhafte Kameraden. Einer der andere. Das Gesicht Henne Völks war hart geworden, seine Augen fest und sein Sinn gerade . . . wie die unerbittliche, segenvolle Furche des Ackers, wie der Strahl der Sonne. Zwei junge Männer schüttelten abschiednehmend einander die Hände . . . „Bist mir immer willkommen, jetzt und allezeit", gab Henne dem andern mit auf den Weg. Und er spürte, mit der Erkenntnis hatte er auch das Erbe der Väter angetreten.

Stadt Gebiet

* Iserlohn, 9. Juni.

Skagerrakfeier in Iserlohn

Ansprache des Kommandanten der „Seydlitz"

Die Iserlohner Marine ist hocherfreut und stolz darauf, am kommenden Sonnabend, dem 13. d. M., bei ihrer Skagerrakfeier auf der „Alexanderhöhe" den tapferen Kommandanten S.M.S. „Seydlitz", Herrn Kapitän zur See von Egidy als Festredner hier zu wissen.

In den vielen Berichten über die Kiel-Laboe-Feier ist so häufig das Wort „Seydlitz" gefallen und viele Bilder zeigen den so schwer getroffenen tapferen Schlachtkreuzer mitten im heißesten Schlachtgetümmel. Es ist etwas Eigenes, solche Helden selbst sprechen zu hören. Die heimischen Volksgenossen werden sich zu dieser Feier sicher sehr zahlreich einfinden.

---

* **Im Kinderhort auf der Bellevue** können, wie uns die NSV. mitteilt, noch einige Kinder aufgenommen werden. Es können hier auch schulpflichtige Kinder in den Nachmittagsstunden betreut werden. Sie müssen zunächst ihre Schularbeiten erledigen und werden alsdann mit Spielen, Basteln usw. beschäftigt. Eltern, die wünschen, daß ihre Kinder von der NS.-Volkswohlfahrt im Kinderhort betreut werden, können ihre Anmeldung bei der NSV., Am Dicken Turm, abgeben.

* **Tierquälerei.** Gestern wurde die Polizei davon in Kenntnis gesetzt, daß ein Anwohner in der Nähe der Fischteiche am Seilersee sechs junge Hunde lebendig begraben habe. Inzwischen hatten andere Anwohner die in einem Komposthaufen verscharrten Tiere aus ihrer Not befreit. Zwei von den Tieren waren bereits erstickt. Der Täter, der ein Beispiel großer Gefühlsroheit abgab, darf sich auf eine exemplarische Strafe gefaßt machen.

Erich Fritsch,
Paderborn, holländischer Kunstflugmeister.

Westfalens Flieger beim Kampf um die Holländische Kunstflugmeisterschaft.

Mit Stolz und Freude kann die Luftsport-Landesgruppe Westfalen in diesem Jahre auf die Erfolge ihrer luftsportlichen Tätigkeit blicken. War schon der Reichs-Modellflug-Wettbewerb in der Rhön für den westfälischen Fliegernachwuchs ein herrlicher Erfolg, so konnten die Sportflieger zum Pfingstfeste einen weiteren hinzuringen. Bei der Austragung der Holländischen Kunstflugmeisterschaft wurde der Paderborner Erich Fritsch Holländischer Kunstflugmeister 1936.

Bei schönstem Flugwetter kamen auf dem Flugplatz von Eelde bei Groningen in Holland die Wettkämpfe um den Holländischen Meistertitel im Kunstflug zum Austrag. Ausgeschrieben war der Wettbewerb vom Niederländischen Aeroklub, der gleichzeitig zu einem Sternflug zum Eelder Flugplatz aufgerufen hatte. An diesem Sternflug beteiligten sich 5 Flugzeuge der Flugsport-Landesgruppe Westfalen, darunter auch die beiden Kunstflieger Erich Fritsch, Paderborn, und Paul Förster, Dortmund.

Dem Preisgericht stellten sich die beiden westfälischen Kunstflieger Fritsch und Förster — beide sind Mitglieder des Deutschen Luftsport-Verbandes — und vier Offiziere der Niederländischen Luftwaffe zum Kampf um die Entscheidung, aus der Erich Fritsch, Paderborn, als Sieger hervorging. Mit nur zwei Punkten Unterschied folgte in der Siegerliste der holländische Vertreter Schmidt-Franz und diesem mit einem weiteren Punkt Unterschied der zweite deutsche Flieger Paul Förster, Dortmund. Dieser schöne Erfolg der deutschen Flieger darf um so höher angeschlagen werden, als die niederländischen Flieger mit weitaus stärkeren Maschinen flogen.

!! **Bad Oeynhausen**, 9. Juni. **Der älteste Königshusar.** Der frühere Wiesenbaumeister Heinrich Bredenbeck, gebürtig aus dem Siegerland, der hier im Ruhestand lebt, vollendete sein 98. Lebensjahr. Er ist der älteste noch lebende Königshusar; er diente bei den Königshusaren in Bonn, wo er auch an der Beisetzung Ernst Moritz Arndts teilnahm.

Grundsteinlegung zum Neandertal-Museum.

!:! **Düsseldorf** 9. Juni. Am Samstagnachmittag fand in der Nähe des Eiszeitlichen Wildgeheges im Neandertal die feierliche Grundsteinlegung zum Neandertal-Museum statt. Zu der Feier hatten sich Vertreter der Partei, des Staates und der Behörden sowie zahlreiche Mitglieder des Naturschutzvereins Neandertal eingefunden.

Erstes Gautreffen der ehem. Arbeitsmänner.

(:) **Neuß**, 7. Juni. Am Samstag und Sonntag trafen die ehemaligen Arbeitsmänner aus dem Arbeitsgau 21 — die nun im Arbeitsdank zusammengeschlossen sind — in Neuß zu ihrem ersten Gautreffen zusammen. Der Zweck des Treffens war nicht nur ein frohes Wiedersehen der jungen Männer, die einst den erdfarbenen Rock getragen haben, sondern vor allem soll das Treffen auch ein ernstes Bekenntnis zum Erleben im Arbeitsdienst und zum Gesetz des Spatens sein.

Nachwuchsschulung des deutschen Rundfunks.

(*) **Bacharach**, 9. Juni. Auf der Burg Stahleck fand eine Tagung statt, an der die Intendanten der deutschen Reichssender, die Jugendfunkleiter und Hauptreferenten des Rundfunkamtes der Reichsjugendführung teilnahmen. Die Leitung der Tagung hatte Obergebietsführer Cerff als Vertreter der Reichssendeleitung.

„Olympia des Geistes"

Das kulturelle Rahmenprogramm der XI. Olympischen Spiele in Berlin.

Berlin, 9. Juni. (Drahtb.)

Das kulturelle Rahmenprogramm zu den Olympischen Spielen wird eingeleitet durch das Festspiel, das den Abschluß des Eröffnungstages bildet und eine Verherrlichung der olympischen Idee darstellt. Dazu gehört auch die musikalische Umrahmung der Eröffnungs- und Schlußzeremonie, bei der 300 Musiker, 1500 Sänger gemischter Chöre, 150 Fanfarenbläser mitwirken, und das olympische Konzert, auf dem unter Leitung von Generalmusikrirektor Professor Dr. Peter Raabe durch das Philharmonische Orchester und den Kittelschen Chor die preisgekrönten Werke des olympischen Musikwettbewerbes aufgeführt werden.

Eine weitere Gruppe sind jene Darbietungen, die dem Besucher einen Einblick in das geistige Leben und künstlerische Schaffen des gastgebenden Landes Deutschland vermitteln sollen. Da ist in erster Linie

das „Frankenburger Würfelspiel"

des jungen Staatspreisträgers Wolfgang Eberhard Möller zu nennen, das am 2. August auf der monumentalen Dietrich-Eckart-Bühne uraufgeführt wird.

Ebenfalls auf der Dietrich-Eckart-Bühne wird am 7. und 16. August Händels Oratorium „Herakles" unter Leitung von Dr. Hans Niedecken-Gebhard und mit der Musik von Professor Fritz Stein unter Mitwirkung von mehr als 1000 Sängern und 250 Musikern und einer großen Zahl hervorragender Solisten aufgeführt.

Im künstlerischen Rahmenprogramm wollen auch die staatlichen Museen nicht fehlen. Im Mittelpunkt ihrer Veranstaltungen steht eine erstmalig systematisch aufgebaute und umfangreiche Schau

„Große Deutsche in Bildnissen ihrer Zeit",

die in etwa 450 Bildern eine Geschichte der deutschen Kultur sinnfällig darstellt.

Neben der darstellenden, der bildenden Kunst und der Musik wird eines der ältesten künstlerischen Ausdrucksmittel, der Tanz, nicht nur in Verbindung mit dem Festspiel und den Aufführungen auf der Dietrich-Eckart-Bühne, sondern auch etwa 14 Tage vor dem Beginn der Olympischen Spiele bei den internationalen Tanzfestspielen an den olympischen Wettbewerben teilnehmen.

Die Bewegung wächst

Dr. Ley auf dem Kreistag Essen der NSDAP.

Essen, 8. Juni. Der Kreistag des Kreises Essen der NSDAP. erlebte seinen Höhepunkt in einer Kundgebung auf dem Gaufeld in Bergeborbeck, das damit seiner Bestimmung übergeben wurde. Trotz des strömenden Regens waren 12 000 Mann der Gliederungen der Partei aufmarschiert, hatten sich zahlreiche Volksgenossen auf dem Gaufeld eingefunden.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley übermittelte die Grüße des Führers und fuhr fort, immer wieder sei es eine Freude zu sehen, wie die Bewegung wachse, wie nicht allein Staat, Länder und Wirtschaft umgeformt würden, sondern auch der einzelne Mensch von dieser Bewegung erfaßt werde, wie sie neue Form gebe und neues Leben schaffe. Keiner in Deutschland könne sich mehr von der Wirkung dieser Bewegung frei machen. Was das neue Deutschland wolle, sei das gewaltige Erlebnis der Gemeinschaft, die von allen deutschen Volksgenossen verkörpert werde.

Alle Standarten kommen nach Weimar

Weimar, 9. Juni. Welche Bedeutung der Feier der zehnjährigen Wiederkehr des Reichsparteitages Weimar vom 3. bis 5. Juli d. J. zukommt, zeigt die Tatsache, daß sämtliche SA.-Gruppen 21 Ehrenstürme und sämtliche 344 Standarten der SA. aus dem Reiche nach Weimar entsenden. Dazu stellt die SA.-Gruppe Thüringen 10 000 Mann mit 180 Sturmfahnen, 12 Spielmanns- und 12 Musikzügen.

Die Beisetzung des Obergefreiten Kraus

Passau, 8. Juni. (Drahtb.) Am Montag (14 Uhr) wurde der Obergefreite Ludwig Kraus, der mit dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Wever, in Dresden tödlich abgestürzte Bordmonteur, zu Grabe getragen. Von weither war die Bevölkerung in das stattliche Pfarrdorf Ruhstorf gekommen, um an der Beisetzung teilzunehmen. Die Parteiformationen des Kreises waren mit Fahnen und Kränzen erschienen. Das Reichsluftfahrtministerium hatte eine Abordnung entsandt. Eine Kompanie Flieger aus Neubiberg in Oberbayern gab dem toten Kameraden das militärische Ehrengeleit.

Tribüne in Bukarest mit 3000 Zuschauern eingestürzt

Drei Tote, über 100 Verletzte.

Bukarest, 9. Juni.

Bei der Parade der Jugendverbände, die alljährlich am Gedenktag der Wiedereinsetzung Carols II. stattfindet, stürzte am Sonntag eine Tribüne ein, auf der etwa 3000 Gäste versammelt waren. Bisher konnten drei Tote geborgen werden. Die Zahl der Verletzten beläuft sich auf über 100.

Die Tribünen, die in den letzten Tagen errichtet worden waren, waren alle überfüllt. Wahrscheinlich infolge Ueberlastung stürzte plötzlich eine Zuschauertribüne zusammen. Es entstand eine ungeheure Panik, die jedoch durch die Umsicht der Aufsichtspersonen schnell eingedämmt werden konnte. Bei den sofort angestellten Aufräumungsarbeiten wurden bisher drei Tote geborgen. Ueber 100 Verletzte wurden festgestellt. Der König begab sich sofort zur Unglücksstelle und wohnte den Hilfsmaßnahmen bei.

Furchtbare Folgen eines Flugzeugabsturzes

Lebende Fackeln in Dubrovnik. — Bisher 5 Tote.

Belgrad, 8. Juni. Wie aus Dubrovnik (Ragusa) gemeldet wird, kam es am Montag infolge des Absturzes eines Militärflugzeuges zu einem furchtbaren Unglück. Aus bisher noch ungeklärten Gründen stürzte von zwei Militärflugzeugen, die über der Stadt kreisten, eines plötzlich ab und fiel in der Stadtmitte nieder. Beim Aufprall auf ein Haus explodierte der Tank des Flugzeuges, und das brennende Benzin ergoß sich auf die engen Gassen, die infolge des lebhaften Mittagsverkehrs von zahlreichen Menschen belebt waren. Viele Straßenpassanten wurden von den Flammen erfaßt und stoben wie lebende Fackeln auseinander. Drei Personen verbrannten auf der Stelle, während 13 mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft wurden. Bei vier von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt.

Das Haus, auf das das Flugzeug gefallen war, ist vollkommen verbrannt, während drei andere Häuser durch das Feuer schwer beschädigt wurden. Es scheint nur dem sofortigen Eingreifen der Feuerwehr und der völligen Windstille zu verdanken zu sein, daß der Brand nicht einen für die ganze Stadt Dubrovnik katastrophalen Umfang angenommen hat.



Das neue Wappen der Hauptstadt der Bewegung

Unser Bild zeigt das vom Führer genehmigte neue Stadtwappen von München, der Hauptstadt der Bewegung. Es enthält das Hoheitszeichen des Reiches mit dem Münchener Kindl als Wahrzeichen der bayrischen Hauptstadt. Der Entwurf stammt von Professor Richard Klein. (Presse-Illustration Hoffmann, M.)

Die Leichen des Fliegers und des Beobachters des Flugzeuges wurden völlig verkohlt aus dem zu einer formlosen Masse zusammengeschmolzenen Flugzeug herausgezogen.

Berufsschutzanordnung der Pressestenographen

Berlin, 9. Juni. Der Präsident der Reichspressekammer hat mit Wirkung vom 1. Juni 1936 eine Anordnung erlassen, die den Schutz des Berufes der deutschen Pressestenographen regelt. Jeder Pressestenograph muß laut Anordnung vom 15. Dezember 1933 als Mittler von Kulturgut der Reichspressekammer durch den Reichsverband Deutscher Pressestenographen (RDPS.) angehören. Er muß die für seine Tätigkeit erforderliche Zuverlässigkeit und Eignung gemäß § 10 der Ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes besitzen und insbesondere für sich und seine Ehefrau den Nachweis der Abstammung von Vorfahren deutschen oder artverwandten Blutes bis zum Jahre 1800 erbringen.

Der neue Generalmusikdirektor des Staatstheaters in Danzig, Hans Schwieger.

Danzig, 9. Juni. Generalintendant Merz hat zur kommenden Spielzeit aus einer großen Anzahl Bewerber den Generalmusikdirektor Schwieger nach Danzig verpflichtet. Schwieger, ein gebürtiger Kölner, studierte in Köln und Bonn Philosophie und Musikwissenschaft und folgte im Jahre 1927 einem Ruf des Generalmusikdirektors Kleiber an die Berliner Staatsoper. Von dort aus führte ihn sein Weg über Kassel, Augsburg, Mainz nun nach Danzig.

---

42. deutscher Philatelistentag

Burg Lauenstein, 9. Juni. Auf Burg Lauenstein in Thüringen fand am 6. und 7. Juni der 42. deutsche Philatelistentag statt, die erste Tagung aller Briefmarkenvereine unter Führung des Reichsbundes der Philatelisten als der Einheitsorganisation der deutschen Briefmarkensammler. An Stelle des erkrankten Präsidenten Klein leitete die Tagung der Vizepräsident Kloppe-Berlin, der auf die kulturellen, wirtschafts- und nationalpolitischen Aufgaben der Organisation hinwies und die vollzogene Vereinheitlichung unterstrich.

Regiomontanus-Feier in Königsberg (Franken).

Königsberg (Franken), 9. Juni. Dräuende Regenwolken lagen über dem Frankenstädtchen, als eine festlich gestimmte Gästeschar, Vertreter der Partei, des Staates und der Wissenschaft ihren Einzug in Königsberg hielt, um den größten Sohn des Städtchens, den Mathematiker und Astronomen Johann Regiomontanus, aus Anlaß seines 500. Geburtstages zu ehren. Der Tag wurde mit einer Vokal- und Instrumentalmusik aus der Zeit Regiomontanus' eingeleitet. In einem Prolog wies Studienprofessor Langbein auf den Gefeierten hin. Bürgermeister Schmoll gab seiner Freude und dem Stolz, den großen Meister und Sohn der Stadt ehren zu dürfen, in beredten Worten Ausdruck, um dann die Gäste herzlich willkommen zu heißen. Die Festrede hielt Professor Reinmöller-Würzburg.



Für das heimische Handwerk / Vom Schaffen und Werken der Innungen / Zeitfragen des Handwerks, Brauchtum der Zünfte in alter und neuer Zeit / Und ein Appell: Helft dem heimischen Handwerker!

Handwerk im Aufbruch

Der Leitspruch des diesjährigen Handwerkertages „Arbeit und Ehre" deutete an, wohin der Weg führen soll. Man könnte dafür auch sagen: Handwerk ist Arbeit um ihrer selbst willen, und die Ehre des Handwerkers ist Dienst an der Gemeinschaft. Die Arbeit des Handwerkers hat durch den Nationalsozialismus weit über das Materielle hinaus einen Inhalt bekommen, der am besten durch die Worte ausgedrückt wird: Arbeit ist des Meisters Ehre.

Eine besondere Note hatte der diesjährige Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. durch die Sternfahrt von Meistern, Gesellen und Lehrlingen erhalten, die in Berufstracht auf Fahrrädern durchgeführt wurde. Mehrere hundert Teilnehmer, Angehörige der verschiedensten Berufe haben Pfingsten ihre Fahrt durch die deutschen Lande angetreten, die nach Bewältigung von etwa 500 km am Opernplatz in Frankfurt endete. In vielen Städten und Dörfern wurde damit in origineller Weise für deutsches Handwerk und sein Brauchtum geworben.

Handwerker gestalten aus Freude an der Arbeit und aus Liebe zum Werkstoff. Etwas von dem Wollen des Meisters muß in den Gegenstand übergehen, der unter seinen geschickten Händen ersteht. Handwerk kann nur da sein, wo eine enge Verbindung mit Heimat und Herd besteht; deshalb können kunstgewerbliche Leistungen nur von einem Handwerkerstand erwartet werden, der die Verbundenheit mit der Scholle nicht verloren hat. Das Handwerk weiß dies heute wieder, nachdem durch die großzügige erzieherische Arbeit des Nationalsozialismus in den letzten Jahren die grundlegenden Voraussetzungen für eine handwerkliche Leistungsarbeit in der Praxis gelegt worden sind. Handwerker schaffen wieder aus dem Leben heraus für das Volk, das wie das Handwerk selbst wieder zu den unzerstörbaren Kraftquellen der Scholle zurückgefunden hat.

So sind heute die Voraussetzungen gegeben, die die Entwicklung eines neuen Kunsthandwerks das im Volke wurzelt, in jeder Hinsicht begünstigen.

Die wirtschaftliche Entwicklung der letzten Jahrzehnte hat im übrigen gezeigt, daß das Handwerk zwischen Produktion und Verbrauch ein unentbehrlicher Helfer ist. Die Zahl der selbständigen Handwerksmeister ist nach 1900 nicht mehr wesentlich zurückgegangen, nachdem in den beiden Jahrzehnten vorher das selbständige Handwerk einen Rückgang von 30 Prozent, gemessen an der Gesamtzahl der Bevölkerung, zu verbuchen hatte. Heute kommen etwa 14 selbständige Handwerksmeister auf 1000 Einwohner, während es vor 10 Jahren nur 21 waren. Die Bildung neuer Handwerksberufe ist besonders durch das Aufkommen der elektrischen Antriebskraft gefördert worden, denn in der Elektroinstallation sind etwa 55 000 neue Handwerksbetriebe entstanden. Man sieht daraus, daß das Handwerk auch in der modernen Wirtschaft genügend Lebenskraft bewiesen hat und unter ungünstigen Voraussetzungen bis zu dem Zeitpunkt durchhalten konnte, der dem Handwerk auch von seiten des Staates wieder diejenigen Aufgaben zuwies und zusicherte, die es von Rechts wegen im Rahmen einer organisch aufgebauten Volkswirtschaft zu leisten hat.

Wenn in der Stadt des deutschen Handwerks jetzt die Meister aus allen Berufen und aus allen Gauen mit ihren Gesellen und Lehrlingen zusammentreffen, dann werden sie bei ihren ernsten Beratungen mit Freude feststellen können, daß überall ein Anfang gemacht ist, der ihnen das Recht gibt, auf die Leistungen der Zukunft zu hoffen. Ein kurzer Ausschnitt mag dies dartun.

Das deutsche Handwerk hat in Zusammenarbeit mit den Handelskammern und Innungsverbänden im Anschluß an die Leipziger Frühjahrsmesse eine Ausfuhrförderungsstelle errichtet. Schon zweimal hat die Leipziger Messe eine kollektive Handwerksausstellung gezeigt, die im In- und Ausland Beachtung gefunden hat. Nach den Feststellungen der Ausfuhrförderungsstelle gibt es zur Zeit in Deutschland mehr als 1500 exportfähige Handwerksbetriebe. Im letzten Wirtschaftsjahr hat das Handwerk durch das Ausfuhrgeschäft etwa 60 Millionen Reichsmark einnehmen können. — Durch die Zusammenarbeit des Reichsstandes mit dem statistischen Reichsamt wird übrigens eine regelmäßige handwerkliche Konjunkturstatistik errichtet, die für die wirtschaftliche Praxis einmal bedeutsam werden kann. Die notwendigen organisatorischen Arbeiten werden von den Kammern durchgeführt.

Für die gesamte handwerkliche Schulung ist neben der praktischen Ausbildung in den Werkstätten die berufliche Schulung in den Berufsschulen wichtig. Die Ausbildung der Gewerbelehrer durch das staatliche berufspädagogische Institut wird deshalb im engsten Einvernehmen mit den maßgebenden Stellen des deutschen Handwerks durchgeführt. Das Institut hat in jüngster Zeit eine Reihe tüchtiger Handwerker zu Gewerbelehrern ausgebildet, die sich bereits praktisch bewährt haben. Im letzten Jahre konnte nach dem Besuch des Reichshandwerksmeisters Schmidt im berufspädagogischen Institut in Berlin das Verhältnis zur Berufsvertretung des Handwerks so eng gestaltet werden, daß nunmehr von einer Zusammenarbeit Hand in Hand gesprochen werden kann. Was der Gewerbelehrer für das Handwerk bedeutet, kann man ermessen, wenn man weiß, daß jährlich mehr als eine halbe Million Lehrlinge des Handwerks durch die gewerblichen Berufsschulen gehen. — Die handwerkliche Meisterlehre, die einheitliche Meisterprüfungsordnung und ihre Durchführung in den einzelnen Berufen sind weitere Gewinne des letzten erfolgreichen Arbeitsjahres.

Einen neuen Abschnitt im deutschen Handwerksleben hat auch die Wiederbelebung der Wanderschaft eingeleitet. Durch das handwerkliche Gesellenwandern, das in den Jahren 1935-36 im größeren Umfange zur Durchführung gekommen ist, sollen die Grundlagen zu neuer handwerklicher Hochleistung und Wertarbeit gelegt werden. Die Wanderschaft des Handwerkers wird die aufrechte deutsche Handwerksgesinnung wieder zu Ehren bringen, sie wird das Verständnis zwischen Nord und Süd und Ost und West vertiefen, und sie wird in manchen jungen Gesellen die handwerkliche Schöpferkraft neu beleben. Der ideelle und völkische Nutzen des Gesellenwanderns findet seinen Ausdruck in der Stärkung der Heimatliebe, ein Fundament, auf dem der Handwerker aufbaut, der es einmal in seinem Beruf zu etwas bringen will.





Feiertage der deutschen Handwerker in Frankfurt a. Main.

Am Sonntag stand Frankfurt a. M. im Zeichen des Reichshandwerkertages. Im Rahmen der Veranstaltungen wurde in feierlicher Weise in der Paulskirche die Meisterfreisprechung durch den Reichshandwerksmeister Schmidt vorgenommen, von der unser rechtes Bild einen Ueberblick gibt. Links sieht man Maler und Putzmacherinnen bei der Groß-Kundgebung auf dem Opernplatz. (Presse-Bild-Zentrale, M.)

Arbeitstagung der führenden Meister des deutschen Handwerks

Dr. von Renteln und Reichskommissar Wienbeck sprachen.

Frankfurt a. M., 8. Juni. Im Rahmen des Reichshandwerkertages fand am Montagvormittag im Schumanntheater eine große Arbeitstagung sämtlicher anwesenden führenden Meister des Reichsstandes des deutschen Handwerks statt, in deren Verlauf u. a. der Hauptamtsleiter für Handel und Handwerk, Dr. von Renteln, und Reichskommissar Dr. Wienbeck das Wort ergriffen.

Dr. von Renteln ging in seinen Ausführungen auf die Entwicklung des deutschen Handwerks und seinen staatspolitischen Wert in Vergangenheit und Gegenwart ein. Er wies darauf hin, daß die lebende Generation nur ein kurzes Glied einer langen Geschlechterfolge sei. Das Handwerk habe ein Erbe übernommen, das es verpflichte, es sauber an die kommende Generation weiterzugeben. Auch heute sei wieder die Voraussetzung für den wirtschaftlichen Erfolg, daß der deutsche Handwerker für die Gemeinschaft eintrete. Eine weitere große Aufgabe des deutschen Handwerks sei die Erziehung der Jugend zu noch besseren Handwerkern; die beste Erziehung sei aber die Meisterlehre.

Leser des Kreisanzeigers!

Berücksichtigt bei der Vergebung eurer Frühjahrsaufträge in erster Linie die Handwerker, die sich auf dieser Handwerkerseite empfehlen. Lest den Handwerksanzeigenteil sorgfältig, er ist ein wertvoller Führer und Vermittler vom Handwerk zum Kunden.

Dr. von Renteln ging dann auf die von Dr. Ley herausgegebenen Richtlinien zur Arbeitsverteilung ein, nach denen jedes öffentliche Auftreten der Handwerkerorganisationen von der Deutschen Arbeitsfront geregelt werden soll. Gleichzeitig erklärte er, daß die Frage der Umschulung und der produktiven Kreditbeschaffung gelöst werde.

Reichskommissar Dr. Wienbeck gab einen Ueberblick über die die Regierungsstellen und die Handwerkerorganisationen gemeinsam angehenden Fragen. Er stellte dabei besonders die Kreditfrage und Fragen der Beiträge, die Führerfrage, den Befähigungsnachweis und seine große Bedeutung für den weiteren Aufbau des deutschen Handwerks zur Abgrenzung des Handwerks gegen andere Wirtschafts- und Berufszweige und die Verteilung öffentlicher Aufträge heraus. Wert und Bedeutung des Handwerks seien von solcher Wichtigkeit für das gesamte Volk, daß es auf die Mitarbeit jedes einzelnen ankomme.

Internationale Handwerkszentrale endgültig in Rom errichtet

Internationale Handwerkerkonferenz im Rahmen des Reichshandwerkertages.

Frankfurt a. M., 9. Juni. (Drahtb.) Gleichzeitig mit dem Reichshandwerkertag in Frankfurt a. M. wurde eine internationale Handwerkerkonferenz durchgeführt, an der außer den deutschen Handwerksvertretungen Vertreter aus Belgien, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Island, Oesterreich, Polen und der Schweiz teilnahmen. Deutschland wurde durch Reichshandwerksmeister Schmidt vertreten. Den Vorsitz führte Professor Buronzo aus Rom. Die Konferenz erklärte die internationale Zentrale zum Studium der Handwerksfragen mit dem Sitz in Rom für endgültig errichtet. Eine neue Handwerkskonferenz soll in Zürich zusammentreten. Professor Buronzo wurde beauftragt, diese Tagung bis spätestens Herbst 1936 einzuberufen.

Geschmack
Kenntnisse
Sauberkeit
3 Faktoren, die Sie bei mir finden!
Ruf 3325
Schürmann
der Friseur der eleg. Dame
Ohl 2
Am Adolf-Hitler-Platz
Inh. hoher Auszeichnungen

Ernst Paschedag
Die bekannte Werkstatt für
Buchbinderei und Bilder-Einrahmung
Iserlohn, Schützenhof 25, Fernruf 3094

Müsse
Fotoapparate u. Zubehör
Iserlohn, Wermingser Straße 41 - Ruf: 3574

Paul Bittner
Sattlerei und Polsterei
Spezialität: Auto-Sattlerei
Mühlengang 3 - Ruf: 2789

Feine Militär- u. Zivil-Maßschneiderei
Von der Reichszeugmeisterei zugelassen.
Fritz Funke & Sohn, Iserlohn
Friedrichstraße 15, Fernsprecher 2407

Hermann Franke Bedachungsgeschäft
Elisabethstr. 1, Ruf 4793
Bedachung in allen Ausführungen, Kostenanschläge nach Entwürfen. — Lassen Sie sich fachmännisch beraten.

Autoreifen-Vulkanisier-Anstalt
Iserlohn Hohler Weg 52 Fernruf 2130
Verkauf neuer Reifen
Neue Laufflächen und Reparaturen

Ohne Werbung - kein Umsatz!

Ausführung aller
Maler- und Anstreicher-Arbeiten
in bester Qualität
Paul Bindel
Maler-Geschäft
Iserlohn Stahlschmiede 10 Fernsprecher 3466

Friedrich
Menrath
Dachdeckermeister
Hagener Straße 34, Fernruf 3510

Erich Schilbock
Polsterer und Dekorateur
Ruf 2480 Werkstatt: Luisenstraße 6 Wohnung: Unnerstraße 21

Josef Sander
Polsterer und Dekorateur
Schützenhof 26
zu erreichen durch Ruf 4688

Max Romberg
Polsterer u. Dekorateur
Bohnenstraße 1 Ruf 3892

Aug. Pöhler
Klempner u. Installateur
Teutoburger Straße 12
Ruf 2747

Glaswerkstätte RIEDEL
Iserlohn, Hohler Weg 20, Ruf 4631
Leuchtschilder / Autoscheiben
Glasschleiferei, Glasmalerei, Glasschilder- und Spiegel-Fabrik!

A. Motz
Schreinermeister
Iserlohn, Pütterstr. 9, Ruf 4125

Spezial-Werkstatt für
Karl Benscheidt
Iserlohn, Karnacksweg 20
Autofedern
Fahrzeugbau

Gustav Somborn Malermeister
Neben sämtl. einschlägigen Anstreicherarbeit. führe ich als Spezialität
Dekorations- und Kirchenmalerei
aus. Iserlohn, Hochstraße 4, Fernruf 3803

Die Spezial-Werkstatt für
Autoscheiben
A. Roggenkamp
Mendenerstr. 53, Ruf 3820

baut:
SIGNALBAU BLAUERT
Ruf 2016
Fernsprech-Anlagen für Amts- und Hausverkehr!

Unterstützt das heimische Handwerk!

E. Borggräfe
Schuhwarenhandlung
Maß- und Reparaturwerkstatt
ISERLOHN
Lindenstr. 9

Besohlanstalt „Moment"
ISERLOHN
Mühlentor 3

SCHUH-REPARATUREN
prompt, preiswert, sauber. Anfertigung feinster Maß-Arbeiten von Schuhmachermeister
Fritz Brüggenolte
Dicken Turm 47 (früher Stoppel)

Gute, saubere
Schuh-Reparaturen
bekommen Sie bei
Otto Klinke
Iserlohn, Hochstr. 5

Friedr. Biermann
Klempnerei und Installation
Anerkannt. Rundfunkhändler
Laarstraße 12
Fernruf 3561

Adolf Welte
Klempner- u. Installationsmeister
Iserlohn, Langestraße 16,
Ruf 3276

E. Valder
Uhrmacher- und Optikermeister
Brillenlieferant sämtl. Krankenkassen
ISERLOHN, Straße der SA. (frühere Karrenstraße 12), Fernruf 2810

Flügel-, Pianos-, Harmonien-Reparatur-Werkstatt
W. KRUG
Gepr. Klavierstimmer u. Techniker,
Iserlohn, Hohlerweg 3, Ruf 2320

Olympia-Silva
die konkurrenzlos billige Reise-Schreibmaschine fabrikneu RM. 109.50, auch Teilzahlung gestattet. W. Hanne, Bleichstr. 23

Karl Menze
Mech. Schreinerei
Iserlohn
Industriestr. 2, Fernsprecher 2108

Bau, Möbel, Innenausbauten
durch
Julius Platthaus
Grabenstraße 3
Fernsprecher 3312

Ernst Schmidt
Ziselier- u. Modell-Werkstätte
Anfertigung sämtl. Modelle für die hiesige Metallwaren-Industrie
Iserlohn, Hardtstraße 32

Hans Trümper
Dachdeckermeister
Iserlohn
Lange Straße 3, Ruf 2978

Ernst Capellmann
Bau- u. Maschinenschlosserei
Iserlohn, Ruf 4812

Guido Sieling
Klempner- und Installateurmeister
Iserlohn, Viktoriastr. 6, Ruf 2310

Von heimatlicher Erde – Volk und Leben

Menden und Umgegend

* Menden, 9. Juni.

* BDM.-Mädel trafen sich in Menden. Die schön gelegene und leicht erreichbare Hönnestadt Menden erfreut sich immer steigender Beliebtheit als Mittelpunkt für Aufmärsche und Zusammenkünfte. Darum hielten auch die BDM.-Mädel dieser Tage hier ihr Ringtreffen ab. Das Wetter war ja leider nicht so, wie es hätte sein können, aber das konnte den frischen, an Wind und rauhe Luft gewöhnten Mädchen die frohe Laune nicht verderben. — Für das leibliche Wohl sorgte eine Gulaschkanone, die auf dem Sportplatz am Realgymnasium aufgefahren war und eine leckere Erbsensuppe verteilte. — Im übrigen nahm das Ringtreffen einen anregenden Verlauf.

* Fußball-Lokalkampf bei strömendem Regen. Wenn die beiden Mendener Fußball-Ortsvereine Menden 09 und Menden 10 zu einem Lokalkampf antreten, dann läßt sich sonst kein Mendener halten, er muß mit dabei sein. Aber der letzte Kampf am vergangenen Sonntag war, wie der Volksmund sagt, eine „Pleite"; denn bei dem ohne Unterlaß strömenden Regen machte das Spielen keinen Spaß und das Zuschauen ebenso wenig. Trotz der ungünstigen Witterung ließ aber der Schiedsrichter antreten und die beiden Mannschaften gaben dann auch ihr Bestes her, soweit der aufgeweichte Boden es zuließ. Menden 09 legte sich gleich [illegible] und konnte den Führungstreffer erzielen. In der zweiten Spielhälfte konnte Sportklub 1910 gleichziehen, und bei dem Ergebnis von 1:1 blieb es auch bis zum Schluß.

* Verschobener Klubwettkampf. Zwischen den Vereinen Spiel u. Sport, Menden, Abt. Leichtathletik und Schwerter Turnerschaft war für den vergangenen Sonntag ein leichtathletischer Klubkampf vereinbart worden. Infolge des außerordentlich schlechten Wetters hat man von einer Austragung des Kampfes Abstand genommen. Wenn auch ein echter Turner keinen Regen scheut, so wären doch bei den einzelnen Uebungen keine Zeiten erzielt worden. Der Kampf ist auf einen späteren, noch näher zu vereinbarenden Termin verlegt worden.

* Arbeitsunfall. Bei den öffentlichen Bauten auf der Plattenheide stürzte ein auswärtiger Arbeiter so unglücklich ab, daß er sich einen schweren Knochenbruch zuzog. Der Verletzte mußte dem Mendener Krankenhause zugeführt werden.

* Eine vorteilhafte Veränderung hat die Walramstraße in ihrem unteren Teil erfahren. Nachdem zwischen der Stadtverwaltung und der Firma Albert eine Einigung über den strittigen Geländestreifen hinter dem linksseitigen Bürgersteig erzielt worden ist, hat die genannte Firma das Gelände nun durch eine kunstvolle Mauer einfassen und in eine hübsche gärtnerische Anlage umwandeln lassen. Aus dem „dunklen Punkt" Mendens ist damit ein Zierstück geworden, das allgemein mit Recht bewundert wird

Lendringsen

h. Lendringsen, 9. Juni.

* Primiz. Am Sonnabend, dem 6. d. M., feierte ein Sohn unserer Gemeinde, Josef Lanfermann, im fernen Brasilien als Franziskanerpater sein erstes Meßopfer. — Auch wir wünschen dem jungen Priester in Uebersee alles Gute für sein ferneres Leben. — Betriebsunfall. In den Betrieben der Rhein.-Westf. Kalkwerke, Hönnetal, ereignete sich ein Unglücksfall, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Ein Bohrer geriet infolge der nassen Witterung bei Ausübung seines Berufes von seinem ziemlich hohen Standort ins Rutschen, er konnte sich jedoch im letzten Moment noch an einem Grat anklammern und kam so mit dem Schrecken und einigen Hauptabschürfungen davon. — Standesamtliches aus der Gemeinde Lendringsen. Im vergangenen Monat wurden in unserer Gemeinde amtlich beurkundet: 8 Geburten, 3 Sterbefälle und 5 Eheschließungen.

Fröndenberg

* Fröndenberg, 9. Juni.

Vom heimischen Sport.

Fußball: Schwerte 06 — Spielv. Fröndenberg 4:2 (3:1). Die 1. Mannschaft der Spielvereinigung Fröndenberg trug am vergangenen Samstag ein längst fälliges Rückspiel in Schwerte aus. Fröndenberg mußte für den Torwart, r. Verteidiger und Rechtsaußen Ersatz einstellen. Trotzdem zeigte die Mannschaft ein großes Spiel. Vor dem Tor hatte die Mannschaft jedoch sehr viel Pech. Mit 4:2 für Schwerte wurde das flotte, fair durchgeführte Spiel beendet. — Am Sonntag mußte die 1a Jugend zum Spiel um die Kreismeisterschaft in Eiringhausen antreten. Nach hartem Kampfe unterlagen die Frömdenberger knapp mit 4:3. Damit sind ihnen die Aussichten für die diesjährige Kreismeisterschaft sehr geschmälert worden. — Handball. Die 1. Handballmannschaft der Spielvereinigung Fröndenberg trat in Neheim mit Ersatz an und mußte das Spiel mit 9 Mann durchführen. Der Kampf war somit von Anfang an als verloren anzusehen. Trotzdem hielt sich die Elf anfangs tapfer. Mit 11:4 für Neheim ging das Spiel aus. — Die Spielvereinigung Fröndenberg hielt am vergangenen Sonnabend ihre Mitgliederversammlung ab. Der Vereinsführer wies besonders auf die Beitragspflicht der Mitglieder hin. In Zukunft würden diejenigen Mitglieder, die ihrer Beitragspflicht nicht pünktlich nachkommen, rücksichtslos ausgeschlossen. Für den ausgeschiedenen Sportsfreund Winter wurde Fritz Müller in den Aeltestenrat gewählt. Als neuer Spielführer für die Reservemannschaft wurde Heinrich Spüntrop bestimmt.

*i Langschede, 7. Juni. Unglücksfall. Der Werkmeister Emil Schwitanski aus Langschede, Unnaerstraße, wurde gestern vormittag von einem schweren Unfall betroffen. Bei seiner Arbeit im hiesigen Walzwerk bekam er den linken Arm unter die Walze, wobei der Unterarm vollständig zerquetscht wurde. Schwitanski wurde sofort dem Evang. Krankenhaus Unna zugeführt. Ob es der ärztlichen Kunst gelingen wird, den Arm zu erhalten, erscheint fraglich. Der Fall ist umso tragischer, als Schw. erst vor einiger Zeit einen Unfall erlitten hatte.

Stadt-Hemer

* Hemer, 9. Juni.

Versammlung der Hemerschen Feuerwehr.

Zu Beginn der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr des Amtes Hemer, die am Sonntag in Deilinghofen stattfand, gedachte der Wehrführer Ruberg der im vergangenen Jahr gestorbenen Kameraden Klein und Tüttelmann. Anschließend teilte er mit, daß Hauptbrandmeister Krah infolge Erreichung der Altersgrenze demnächst aus der aktiven Wehr ausscheidet, und übermittelte ihm den Dank der Versammlung für die von ihm geleistete Arbeit. — Aus dem Jahresbericht des Kameraden Köster heben wir hervor, daß die Wehr über 375 Aktive verfügt. Der Kassenbestand beträgt 519,45 RM. Der nächste Haushaltsplan veranschlagt in Einnahmen und Ausgaben 1825 RM. An der Provinzialtagung der Feuerwehren in Paderborn, wahrscheinlich Ende September, sollen Abordnungen der hiesigen Wehren teilnehmen. In Kürze soll auch eine Kreistagung stattfinden. Eine Reisekasse soll von den Kameraden angelegt werden — Die NSV. hat in einem dann verlesenen Schreiben die Kameraden dann gebeten, Freiplätze für die Pflegekinder der NSV. zur Verfügung zu stellen.

* Ferienkinder fuhren zur Erholung. Heute morgen war die Zeit da, da es abgehen sollte in die schöne unbekannte Weite. Da klopfte doch manchem der jungen Mädchen und Jungen das Herz ein wenig mehr, als es Abschied nehmen hieß von der Mutter, die mit zum Bahnhof gekommen war. Aber im großen und ganzen hatte man Mut. Man war ja schließlich zu 17 Kindern, und dann kam man ja nicht in Verlegenheit, etwa allein zu sein. Schließlich kam der Zug, einsteigen und los ging es nach Frankfurt, wo unsere Hemerschen Ferienkinder einige Wochen Erholung und Ausspannung finden werden. Frankfurt und seine Umgebung, das Hessen-Nassauische, wird sie sicher gut aufnehmen und sie uns gekräftigt und frohen Mutes wiederschicken.

* Aus der Bewegung. Heute abend findet im Parteilokale Westhelle die Monatsversammlung der NSDAP. statt. — Am Mittwochabend findet im Lokale von der Heyde in Westig eine Amtswaltertagung der Deutschen Arbeitsfront statt, in der Pg. Lönnendung über die Teilnahme der DAF. am diesjährigen Gautag in Dortmund sprechen wird. Alle Amtswalter werden gebeten, vollzählig zur Stelle zu sein.

* Handball-Blitzturnier am kommenden Sonntag. Der kommende Sonntag steht im Zeichen eines Handball-Blitzturniers, das vom Sportverein Hemer 08 auf dem Jahnplatz durchgeführt wird. Verpflichtet worden sind die ersten Handballmannschaften vom veranstaltenden Verein, also Hemer 08, ferner Westig 08, ISV. Iserlohn und Post-Sport-Verein Hagen. Für die Handballfreunde steht daher eine interessante Kampfreihe zu erwarten, deren Sieger nicht leicht zu ermitteln sein wird.

* Gefolgschaftsfahrt nach dem Rhein. Mit wenig Hoffnung auf gutes Wetter unternahmen Führer und Gefolgschaft der Firma C. D. Hücking, Hemer, am vergangenen Sonnabend eine Fahrt nach dem Rhein. Im schönen Reiseauto begann frühmorgens die Fahrt durch das Bergische Land nach Köln, wo man gutgelaunt um 11 Uhr eintraf. Als der mächtige Dom der schönen Rheinstadt besichtigt war, brachte der Omnibus die fröhlichen Insassen über die Reichsautobahn nach Bonn und weiter nach dem Ziel: Königswinter. Hier stärkte man sich an einem kräftigen Mittagessen. Dann erfolgte die Besichtigung des Drachenfels, wo man eine gute Aussicht ins Rheintal genießen konnte. Einige Stunden später machte die gesamte Belegschaft mit einem Motorboot einen Abstecher nach Godesberg und stattete dem weltbekannten Gasthaus „Zur Lindenwirtin Aennchen" einen Besuch ab. Anschließend wurde die Godesburg in Augenschein genommen. Dann ging es wieder zurück über den Rheinstrom nach Königswinter. Abends fuhr man heimwärts durchs Aggertal.

* Billiger Sonderzug der Reichsbahn nach Düsseldorf. Das Reichsbahnverkehrsamt Altena hat bereits wiederholt billige Sonderzüge nach allen Richtungen verkehren lassen, denen sich jetzt ein neuer nach Düsseldorf, der rheinischen Blumen- und Gartenstadt, anschließt. Dieser Zug verkehrt am kommenden Sonntag von Hagen ab. Der Fahrpreis ist von hier aus und ebenso von den Anschlußzügen bis zu einer Entfernung von 100 Kilometern um 60 Prozent ermäßigt. Der Anschlußzug ab Hemer fährt um 7,29 Uhr.

* Evingsen, 9. Juni. Die heimischen Löschzüge nahmen am Sonntag an der Jahreshauptversammlung der Freiwilligen Feuerwehr für den Amtsbezirk Hemer in Deilinghofen teil, über die wir an anderer Stelle berichten.

Stadt Letmathe und Umgegend

((Letmathe, 9. Juni.

„Blaufahrer" ahoi!

Letmathe bestand die Feuerprobe

Zum ersten Male war unsere Stadt am Sonntag das Ziel einer vom Reichsbahn-Verkehrsamt Köln veranstalteten „Fahrt ins Blaue". Wenn auch die Witterung für die Durchführung einer solchen Fahrt höchst ungünstig und die Beteiligung dadurch beeinflußt war, so kann man doch auf Grund der Urteile der Gäste von einem Erfolg und bestandener Feuerprobe sprechen.

In der zehnten Morgenstunde trafen die Kölner hier ein. Unter Vorantritt einer schneidigen Eisenbahnerkapelle marschierten sie geschlossen zum Rathaus, wo Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Seideneck den Gästen in launiger Weise den Willkommensgruß entbot. Indem er ihnen im Blick auf das Schützenfest ein „Schützen amüsiert Euch!" zurief, stellte er gleich den Kontakt her und löste ein donnerndes „Blaufahrer ahoi!" aus.

Vom Gasthof Schmale aus wurden die Gäste gruppenweise durch Mitglieder des Heimatmuseums durch die Stadt und ihre Umgebung geführt. Zur Mittagstafel waren die Zugteilnehmer auf die einzelnen Gaststätten verteilt. Daß die letzteren ihre Aufgabe in bester Weise gelöst, bewiesen die später lautwerdenden Anerkennungen.

Den Höhepunkt des Tages bildete wohl der Besuch der Dechenhöhle, wenn auch hier das Wetter einen Strich durch die Rechnung machte und an Stelle des vorgesehenen Spazierganges zu einer Fahrt zur Grüne zwang.

War schon frühmorgens echte, rheinische Fröhlichkeit der Begleiter der Blaufahrer, so erfuhr die Stimmung eine Steigerung durch den „Bunten Nachmittag", der nach der Rückkehr aus der Dechenhöhle im Gasthof Schmale geboten wurde. Die Teilnehmer waren überrascht und hocherfreut, in den verpflichteten Künstlern größtenteils Kölner begrüßen zu können, die unter Leitung von August Batzem, ebenfalls waschechter Rheinländer, Frohsinn und richtiggehende Blaufahrt-Stimmung erzeugten. Das „Schützen amüsiert Euch!" ist zur Tatsache geworden: bei den Gästen aus dem Rheinland — und beim Schützenfest im Ostfeld.

= Oestrich, 9. Juni. Ordinationsfeier. In einem feierlichen Gottesdienst fand letzten Sonntag die Ordination von Pastor Beckmann, der in der Kirchengemeinde Oestrich die Vertretung des erkrankten Pfarrers Gravemann ausübt, durch Superintendent Niemeier aus Altena statt. Das festlich geschmückte Gotteshaus war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Klänge des Posaunenchores und des Kirchenchores leiteten die Feier ein. Nach der Eingangsliturgie hielt der Superintendent die Ordinationsansprache und vollzog dann unter Assistenz von Pfarrer i. R. Beckmann, dem Vater des Ordinanden, sowie der Pfarrer Gravemann-Oestrich und Kramer-Letmathe die Ordination. Nach Chorgesang und Gemeindelied hielt Pastor Beckmann seine Ordinationsfestpredigt.

= Oestrich, 9. Juni. Zwei Autos fahren zusammen. Ein Verkehrsunglück gab es gestern mittag an der Gefahrenecke Wirtschaft Wortmann. Ein Lieferwagen, der von Oestrich kam und ein die entgegengesetzte Richtung nehmender Personenwagen der hiesigen Autovermietung Behle fuhren an der Straßenmündung zusammen. Beide Wagen wurden infolge des starken Anpralls schwer beschädigt. Der eine der Kraftfahrer, Fr. Z. von hier, erlitt schwere Verletzungen und mußte ins Krankenhaus geschafft werden.

= Oestrich, 9. Juni. Glück im Unglück hatte ein einjähriges Kindchen der Eheleute F. im Klepping, das in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster des zweiten Stockes fiel und wie durch ein Wunder nur mit unbedeutenden Schrammen davonkam.

= Oestrich, 9. Juni. Die Plakatsäulen sind aufgestellt. Nun sind die schon lange geplanten Plakatsäulen im Amt Oestrich errichtet worden, und zwar die zwei vorgesehenen in der Grüne. In den übrigen Orten werden Plakat- und Reklametafeln angebracht, z. B. in Oestrich, Dröschede, Roden, Iserlohnerheide und Lasbeck. Sie haben eine Größe von etwa 3,50×4 Meter.

= Grüne, 9. Juni. Aus einer Aschenhalde ist eine Grün- und Parkanlage geworden. Die Schlieperschen Kettenwerke, die schon mehrfach Neuanlagen und Umbauten innerhalb ihrer Betriebe für den Gedanken „Schönheit der Arbeit" vorgenommen haben und in nächster Zeit für ihre Gefolgschaftsmitglieder in Dröschede und Lössel Siedlungen errichten lassen, haben jetzt ihr schönstes Projekt dieser Art vollenden können. Und zwar wurde die bekannte Aschenhalde an der Mündung der Igel- und Göringstraße in eine Grün- und Parkanlage umgewandelt Die Firma hat damit eine Anlage geschaffen, in der die Gefolgschaftsmitglieder bei ihrem schweren Beruf in den Pausen eine würdige Erholungsstätte finden. Auf diese Art ließe sich noch mancher Fabrikplatz in der Grüne zur Freude der Gefolgschaft und zur Verschönerung des Ortsbildes umgestalten.

!! Hennen, 9. Juni. Meister Reineke macht sich in der hiesigen Gegend unliebsam bemerkbar. Jetzt, wo er seine Jungen zu versorgen hat, werden von verschiedenen Seiten über seine Raubzüge Klagen laut. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag wurden allein der Bäuerin Witwe Westhoff ca. 30 Hühner, darunter 17 Junghennen, aus dem Stalle geholt. 15 Hühner konnten am anderen Morgen in der Nähe des Gehöftes tot und angefressen aufgefunden werden.

Bilder aus neuen Filmen



(Photo: Stein-Rheinische-Bejöhr-Viktoria.)

Tante Judela — sehr verliebt und ein alter Schwerenöter (Paul Henckels) in dem Film „Das Hermännchen" (Nee, nee, was es nicht alles gibt) mit den drei lustigen Gesellen aus Köln.

Erfolgreiche heimische Pferdezucht

Qualitätssteigerung der Zuchtstuten und Fohlen in den letzten Jahren

* Kalthof, 9. Juni.

Auf der Stutenkörung in Kalthof am 5. d. M. wurden an Kaltblutstuten 4 in das Hauptstammbuch und 6 in das Stammbuch A neu eingetragen. Warmblutstuten wurden 2 in das Hauptstammbuch und keine in das Stammbuch A eingetragen.

Durch Vererbungsprämien wurden ausgezeichnet mit Diplomen folgende Saugstutfohlen der Besitzer: 1. Karl Rohling, Wellenbad, auf Stutfohlen von Quintor; 2. Jos. Keweloh, Schwitten, auf Stutfohlen von Caliqula; 3. Hugo Römer, Edelburg; 4. Hub. Röttgers, Ahm bei Letmathe; 5. Fritz Späing, Hennen; 6. Theodor Moneke, Leckingsen; 7. Fr. Rahlenbeck, Nordhausen (sämtlich auf Stutfohlen von Quintor).

Die bronzene Medaille für einjährige Stutfohlen (Kaltblut) erhielten die Besitzer: 1. Franz Bergmann, Drüpplingsen, auf Jährlingsstute von Bernhard; 2. Fritz Späing, Hennen, auf Jährlingsstute von Quintor; 3. Heinrich Düser, Schwitten, auf Jährlingsstute von Quintor. Silberne Medaillen für zweijährige Kaltblutstuten und Diplome und bronzene und silberne Medaillen für Warmblutfohlen wurden nicht vergeben.

Das Gesamturteil der Körkommission ging dahin, daß die Qualität der vorgestellten Zuchtstuten und Fohlen sich gegenüber den letzten Jahren wesentlich gebessert hat.

Besondere Anerkennung wurde sowohl der Anzahl als auch der Qualität nach den vorgestellten Kaltblutstuten mit Fohlen zuteil. Dieser züchterische Erfolg ist besonders auch auf die guten in Kalthof stehenden Landbeschäler zurückzuführen, die auf beste Blutlinien der deutschen Kalt- und Warmblutzucht zurückgehen. Besonders hervorzuheben ist die durchschlagende Vererbungskraft des schweren 7jährigen Kaltblut-Fuchshengstes „Quintor" mit seiner besten äußeren Erscheinung, sehr festem Rücken und starken Knochen, Röhrenmaß 29 cm. Väterlicherseits geht „Quintor" auf die „Albion-d'Hor"-Linie und durch des Vaters Mutter auf die „Marquis-de-Kleyem"-Linie zurück. Aus der „Albion-d'Hor"-Linie decken in Westfalen aus dem Warendorfer Gestüt etwa 35 Kaltblutbengste. Mütterlicherseits geht „Quintor" auf „David 2" zurück, der von 1911 bis 1919 in Kalthof deckte. Er hat also einen guten Blutanschluß an die im Kreise vorhandenen Stuten. Das Deckgeld beträgt für „Quintor" 1936 21 RM. und 25 RM. Fohlengeld.

Desgleichen deckt in Kalthof der 8jährige Hannoveraner Warmblutbengst „Anker", rassig und mit sehr guten Gängen. „Anker" geht väterlicherseits auf die „Ansturm"-„Alberich"-„Andermatt"-Linie zurück, ebenso hat „Anker" auch mütterlicherseits Anschluß zur „Andermatt"-Linie. Wichtiger ist jedoch, daß „Anker" mütterlicherseits auf die „Burggrafen"- und „Herrscher"-Linie zurückgeht. „Andermatt"- sowohl wie „Herrscher"-Linie sind führende und berühmte alte Blutlinien des Celler Landgestütes Deckgeld für „Anker" 1936 16 RM. und 10 RM. Fohlengeld.

Nicht unerwähnt soll auch hier der 7jährige braune Kaltbluthengst „Bagger" bleiben. „Bagger" entstammt den belgischen Blutlinien „Batailleur" und „Indigène du Fosteau". Mütterlicherseits geht er auf die „Macdonald"-Linie zurück. Das Deckgeld für „Bagger" beträgt 16 RM. und 10 RM. Fohlengeld.

Die Besetzung der Kalthofer Deckstation mit diesen besten Zuchthengsten gewährleistet für die Pferdezüchter des Kreises ein weiteres Aufblühen der hiesigen Pferdezucht. Es ist zu hoffen, daß die am 18. Juli d. J. auf dem „Freischütz" bei Schwerte stattfindende Kreistierschau der Kreisbauernschaft Iserlohn ein abgerundetes Bild der pferdezüchterischen Erfolge des Bauerntums im Kreise zeigen wird.

Verantwortlich:
Hauptschriftleiter Dr. L. Reinold (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter Fritz Hain.
Für den gesamten Textteil: Fritz Hain; für den Anzeigenteil Ernst Richter, beide in Iserlohn. — Druck und Verlag: Iserlohner Kreisanzeiger Rudolph Wichelhoven.
Z. Zt. ist Preisliste Nr. 11 gültig.
Durchschnittsauflage im Monat Mai 1936: 8835.

Verlangen Sie stets ausdrücklich
MAGGIs Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als
MAGGIs WÜRZE
„MAGGI" ist nicht eine allgemeine Bezeichnung für Suppenwürze, sondern die gesetzlich mehrfach geschützte Fabrikmarke für alle MAGGI-Produkte




Statt besonderer Anzeige

Gestern morgen 2½ Uhr entschlief sanft und gottergeben, vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater Bruder, Schwager und Onkel

Peter Mohren

im Alter von 56 Jahren.

In tiefer Trauer:

Auguste Mohren geb. Fischer
Hedwig Mohren
Walter Mohren
Grete Mohren geb. Schneider
1 Enkelkind

Iserlohn, Stuttgart-Feuerbach, Wuppertal, Menerich Kr. Soest, den 9. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 11. Juni 1936, nachm. 2 Uhr vom St. Elisabeth-Hospital aus statt.
Das feierliche Seelenamt findet Freitag morgen 8 Uhr in der hiesigen Pfarrkirche statt.
Von Beileidsbesuchen bittet man Abstand zu nehmen.



Statt jeder besonderen Anzeige

Heute morgen 7¾ Uhr nahm Gott unseren lieben Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Diedrich Kersting

nach langem Leiden im Alter von 77 Jahren zu sich in die Ewigkeit.

Die trauernden Hinterbliebenen

Grüne, Iserlohn, Bigge, Duisburg, den 8. Juni 1936

Die Beerdigung findet Donnerstag, 11. Juni, nachm 3 Uhr vom Krankenhaus Bethanien, Iserlohn, aus statt Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.



Ich habe dich je und je geliebt,
deshalb habe ich dich zu mir gezogen
aus lauter Güte.

Am Dienstag abend entschlief sanft und friedlich nach einem tückischen, mit viel Geduld ertragenem Leiden, unser treuer, über alles geliebter einziger Sohn, Enkel, Neffe und Vetter, der Kaufmannslehrling

Carl Kulemeier

im Jünglingsalter von 18 Jahren.

In tiefer Trauer:

Karl Kulemeier und Frau Minna geb. Plate
Wwe. G. Plate

Westig und Sundwig, den 9. Juni 1936.

Die Beerdigung findet Freitag, den 12. Juni, 15½ Uhr vom Sterbehause in Westig aus nach dem Waldfriedhof statt.

Nächste Woche Ziehung

30000 Mark

können Sie mit einem Los der
Kölner Dombau-Lotterie

gewinnen!

Ziehung vom 18.-20. Juni 1936

Lose zu 1.- Mark im

Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Die Kleinanzeige im IKZ. der zuverlässige Helfer bei allen Gelegenheiten!

Nachruf!

Gestern morgen verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser Arbeitskamerad

Peter Mohren

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen tüchtigen und immer hilfsbereiten Mitarbeiter und Arbeitskameraden.

Uebers Grab hinaus werden wir ihm ein treues Andenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft
der Firma
Otlinghaus & Co., Iserlohn

Statt Karten!

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Verstorbenen sagen wir hierdurch allen unsern herzlichsten Dank.

Geschwister Koch

Oestrich im Juni 1936

Trauer-Drucksachen

liefert schnell und preiswert in bester Ausführung

Graphische Kunst- und Verlagsanstalt
Rudolph Wichelhoven GmbH., Iserlohn

Kl. Ladenlokal

evtl. mit 3 oder 4 Zimmerwohnung, in Iserlohn oder Umgebung **zu mieten gesucht.**
Angebote unter D D 01203 an an die Geschäftsstelle.

Ladenlokal

mit Nebenraum, im Hause Schleddenhoferweg 23, ab 1. August 1936 zu vermieten. Iserlohner gemeinnützige Baugesellschaft G. m. b. H. Geschäftsstelle: Hindenburgstraße 20.

2-3 Lagerräume

Anfahrt, Nähe Westbahnhof, zu vermieten. 3350
Näh. in der Geschäftsstelle.

3 Zimmerwohnung

in Westig an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter W. W. 01199 an die Geschäftsstelle.

Suche zum 1. Juli oder später
2 Zimmer
evtl. Mansarden. Hemer Westig oder Sundwig. Miete kann länger vorausbezahlt werden. Angebote unter P. 01196 an die Geschäftsstelle.

Junges Brautpaar sucht zwei kleine oder ein großes
Zimmer
evtl. Mansarden. Angebote unter S. 01197 an die Geschäftsstelle.

Beamter sucht zum 1. Juli oder später
3 oder 4 Zimmerwohnung
Angebote mit Preis unter M. 01194 an die Geschäftsst.

Schöne
3 Zimmerwohnung
am liebsten an ein älteres Ehepaar oder alleinstehende Person zu vermieten. Angebote unter Angabe des Berufs unter Z. Z. 01200 an die Geschäftsstelle.

Mehrere möblierte
Zimmer
in Iserlohn oder näh. Umgebung gesucht. Preisangebote unter L. 01193 an die Geschäftsstelle.

Geübter
Armaturendreher
für sofort gesucht. 3352
Näh. in der Geschäftsstelle.

Für Iserlohn und Umgebung
Einkassierer und Werber
von Versicherungs-Gesellschaft **gesucht.** — Kleine Sicherheit erforderlich. — Angebote unter B B 01202 an die Geschäftsstelle

Junger Mann sucht Stellung

gleich welcher Art (am liebsten Kassierer) Motorrad vorhanden. **Kaution kann gestellt werden** Offerten unter T T 01198 an die Geschäftsstelle

Fleißiges 3360
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, für alle Hausarbeiten zum 1. Juli gesucht. Fritz Holtschmit, Hohenlimburg, Ruf 2613

Hausmädchen

gesetzten Alters für alle Arbeiten gegen guten Lohn, Verpflegung und Unterkunft bei Familienanschluß gesucht. Mathemeyers Gaststätten, Westfälischer Hof, Iserlohn, Ruf 2588.

Gebildete Witwe, evgl., sucht
Wirkungskreis
zur Führung eines Haushalts, evtl. auch Krankenpflege. Angebote unter O. 01195 an die Geschäftsstelle.

Fires, sauberes und selbständiges
Mädchen
evgl., kinderlieb, nicht unter 20 Jahren, zum 1. 7. gesucht. Kochen Bedingung, Stellung angenehm. Bewerbungen mit Bild und Zeugnissen an Frau Harms, Molkerei Unna

Original-Zeugnisse,
als wichtige und oft unersetzbare Dokumente, sollten wegen der Gefahr des Verlustes den Bewerbungsschreiben niemals beigefügt werden. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. sind auf der Rückseite mit Namen u. Anschrift zu versehen

Ein prima zugfestes
Pony
(10jähr. Fuchsstute) mit Bäckerwagen und Geschirr steht zum Verkauf. Näheres Ewald Pütthoff, Deilinghofen, Tel. Amt Iserlohn 6187.

Gut erhaltener
Kinderwagen
billig zu verkaufen.
Viktoriastraße 25.

Zahlungsbefehle wieder vorrätig in der Expedition.



Tempo Wagen JETZT MIT
GANZSTAHL-AUFBAUTEN
VIDAL & SOHN, TEMPO-WERK, HARBURG-WILHELMSBURG

Unverbindliche Vorführung durch Generalvertretung für Süd-Westfalen
Fr. Richter, Iserlohn-Grüne
Legschotte 2 Ruf 2595
u. allein. **Tempo**-Kunden Dienst
Autowerkstatt Hilburg
Iserlohn, Kettenstraße

Auf zum Nürburgring!

Internationales Eifelrennen

Wagen- und Motorradrennen am Sonntag, dem 14. Juni
Fahre mit meinem Omnibus Samstags gegen 11 Uhr abends hier ab. Fahrpreis Mk. 7.00.

Omnibusreisedienst Aug. Mettberg, Gerichtsstr. 3, Tel. 4522

Außerordentlich preiswerte

Mer-Reisen

mit Eisenbahn und Flugzeug
in den Monaten Juni, Juli u. August!

8- und 14tägige Eisenbahn-Reisen in Deutschlands schönste Gaue:
Ostpreußen, Ostsee, Nordsee, Thüringen, Sächsische Schweiz, Oberbayern, Bayerisches Allgäu, Schwarzwald, Rhein, Mosel

Preise ab Köln bezw. Münster von 79.00 Mk. aufwärts.

Neu!

7-10tägige Flugreisen mit besonderer Ermäßigung sowie beliebiger Aufenthaltsverlängerung
nach Ostpreußen, zur Sächsischen Schweiz, Nordsee und zum Riesen-Gebirge

Preise ab Dortmund z. B. bei der Ostpreußen-Reise 270.00 Mk.

Bei den Eisenbahn- und Flugzeugreisen sind einbegriffen die Unterkunft und Verpflegung in guten Hotels, Bahn-, Dampferfahrt und Bedienungsgeld.

Ausführliche Prospekte und Auskunft durch

Reisebüro Wichelhovenhaus
Iserlohn, Fernsprecher 3247

Verkauf
von Bäckereimaschinen und -Geräten

Das Amt beabsichtigt, verschiedene Bäckereimaschinen und Geräte zu verkaufen. Verzeichnis derselben auf Anforderung. Besichtigung wochentags von 8—18 Uhr. Frist für Einreichung von Angeboten 15. 6. 1936.

Heeresverpflegungsamt Iserlohn
Karnackoweg 35 — Ruf 3251

Guterhaltenes
Klavier
preiswert zu verkaufen. 3356
Näheres in der Geschäftsstelle.

Küchenherd
gut erhalten, zu verkaufen.
Näheres Südengraben 25.

Guterhaltener 3364
Küchenherd
zu verkaufen. Mendenerstr. 126 II

Zu verkaufen
Bücherschrank, Schreibtisch und 2 Stühle. Zu besichtigen 18-20 Uhr Dr. Starck, Treppenstraße 9

Trockenes
Brot und Stuten
auch Kruste, per Pfund 5 Pfg., kauft laufend
E. Spelsberg, Stephanopel bei Sundwig.

Nürburgring-Eifelrennen
Verbilligte Vorverkaufskarten
bis Donnerstag 18 Uhr
Der Deutsche Automobilclub
D. D. A. C.
Ortsgruppe Iserlohn
Ruf 3441

Forellen-Fischerei

auf der Hönne und Nebenbach der Hönne sofort zu verpachten. Angebote unter A A 01201 an die Geschäftsstelle.

Gut erhaltenes
Motorrad
500 ccm, billig zu verkaufen oder gegen 200 ccm (steuerfrei) zu tauschen. 3345
Näh. in der Geschäftsstelle.

Ganz gleich

ob **Stellenangebot oder -gesuch,**
Vermietung oder Mietgesuch,
Kauf oder Verkauf,
Verloren oder Gefunden,
Geldmarkt oder Immobilien,
Heiratsgesuch oder dergl.

Deine Kleinanzeige
gehört in die meistgelesenste Tageszeitung des Stadt- u. Landkreises Iserlohn den .... **IKZ**



Ja, da staunen Sie!

Sehen Sie sich einmal eine gebrauchte Henko-Lösung nach dem Einweichen an! Ohne Vorwaschen, Reiben und Bürsten lockert Henko allen Schmutz von der Wäsche! Das ist Arbeitserleichterung, die Freude macht, die Geld spart und Wäsche schont!

Henkels Wasch- und Bleichsoda – die Waschhilfe für 13 Pf.

Kurzschrift und Maschinenschreiben
bei
Karl Busalt
Iserlohn
Wermingser Straße 33

Grasverkauf

Der 1. Grasschnitt in den Fürstlichen Wiesen des Gutes Rothehaus wird am **Montag, dem 15. Juni, nachm. 12.30 Uhr,** öffentlich meistbietend verkauft.

Fürstlich Salm-Horstmar'sche Rentei.

Zwangsversteigerung

Am 10. ds. Mts., vorm. 11 Uhr, wird in der Wirtschaft Senfarth, öffentlich meistbietend gegen bare Zahlung versteigert: 1 Akten-Rollschrank, 1 Eichen-Schreibtisch.

Iserlohn, den 9. Juni 1936.

Finanzamt, Vollstreckungsstelle

Zwangsversteigerung

Es werden öffentl. meistbietend geg. sof. Barzahlung versteigert

Mittwoch, den 10. ds. Mts. vorm. 10 Uhr in der Wirtschaft Vieler, Altgruland, 1 Kalb (Bulle), um 11 Uhr in Wirtschaft Senfarth, Iserl. 1 große Standuhr, 1 Chaiselongue 1 Schnellwaage, 1 Radiogerät und 1 Registrierkasse.

Koch, Ober-Gerichtsvollzieher, Lange Straße 54. Telefon 3293

Mittwoch, den 10. ds. Mts. vorm. 11 Uhr Wirtsch. Senfarth, Mühlent. 2 Wohnzimmer, 2 Lampen, 1 Schreibmaschine, 1 Ladentheke, 1 Ladentheke mit Aufsatz, 7 Polierscheiben

Iserlohn, den 9. Juni 1936

Finow, Obergerichtsvollzieher Viktoriastraße Fernruf: 3166

Frische deutsche Erdbeeren
pro Pfund 70 Pfg. — Kirschen Aepfel, St. Michael-Ananas, Bananen, Zitronen, Feigen empfiehlt

Mengelkamp's
Fruchtgarten
Unnaer Straße 3, Ruf 3214

Zu verkaufen
Küchenschrank, Herd, Kleiderschrank.
Kramer, Mühlengang 5a.

Wo Sie der Schuh drückt
zeigt Ihnen sicher und überzeugend unser
Röntgen-Apparat



Es ist daher für Sie keine Frage mehr, welche Schuhgröße Sie wählen müssen. Sie sehen, wie Ihre Zehen im Schuh liegen und haben somit unbedingten Schutz gegen unpassendes Schuhwerk.

Hellweg
Iserlohn
Beachten Sie unsere Schaufenster

Brams & Gretenkort
Iserlohn, Mendenerstraße 1
Oberbett 130/200 m. 6 Pfd. gu. ½ Daune, echt rot. federnd. **30.90**



Morgen Mittwoch 8,30 Uhr eintreffend! **Wochenmarkt Blutfrischen Schellfisch, Kabeljau, Rotbarsch, Bratschellfisch, Filet, Maifisch** usw. in strammer Eispackung. **Fr. E. Sturm**

Heufieber - Heuschnupfen!

Auf alle Sommerfreuden verzichten? Nein! Verlangen Sie kostenlos Abhandlung. Ich selbst war 13 Jahre schwer heufieberkrank, bin überraschend und gänzlich geheilt.

Trubenhausen 79, Bez. Kassel. F. W. Tribian.

Sommersprossen – wie unschön – werden schnell und sicher über Nacht durch **„Venus"** beseitigt. 1.60, 3.00, 3.50. Jetzt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1.95. Gegen Pickel, Mitesser **Venus** Stärke A. Ärztlich empfohlen.
Iserlohn: Drg. Mieth, Unnaerstr. 18
Hemer: Mediz. Drog. Klaus
Fröndenberg: Markt-Drg., Schulst. 1